Nutzungsbedingungen für Online-Angebote der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel

Die Online-Angebote der Wolfenbütteler Digitalen Bibliothek der Herzog August Bibliothek (http://digbib.hab.de) sind urheberrechtlich geschützt und unterliegen Nutzungsrechten. Soweit nicht anders vermerkt, stehen sie unter einer Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland Lizenz (CC BY-SA).

Unter diese fallen online frei verfügbare Imagedigitalisate, Strukturdaten, Volltexte, Daten aus Datenbanken (in der über OAI abfragbaren Form), Ton- und Videodokumente sowie aktuelle Publikationen. Bitte beachten Sie, dass für über die Webseiten der Herzog August Bibliothek angebotene Dokumente Dritter andere Rechte gelten können.

Erläuterung

Die Online verfügbaren digitalen Angebote der Wolfenbütteler Digitalen Bibliothek stehen allen Interessierten weltweit frei unter einer CC BY-SA Lizenz zur Nutzung zur Verfügung. Neben den in http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode ausgeführten allgemeinen Einschränkungen ist bei einer Nachnutzung Voraussetzung, dass a) der Urheber in der nachfolgend beschriebene Form genannt ist und dass b) das Angebot unter den gleichen Bedingungen, d.h. vor allem frei und unentgeltlich, erfolgt.

a) Bei der **Namensnennung** (BY) ist Folgendes zu beachten (vgl. CC BY-SA, Abschnitt 4.a und 4.c). In Digitalisaten angebrachte Herkunftsnachweise – typischerweise die Fußleiste - dürfen als Nachweis nicht entfernt werden.[1] Zugleich muss auf der Angebotsseite an geeigneter Stelle, in jedem Fall aber innerhalb der Domain des Angebotes ein Nachweis in der folgenden Form angebracht werden: Sofern ein eigener persistenter Link (PURL, URN, etc.) verwendet wird, muss der persistente Link der Wolfenbütteler Digitalen Bibliothek über, unter oder neben dem eigenen persistenten Link stehen.

Im Druck:

Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel <[Persistent URL[2]]>

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel <http://diglib.hab.de/inkunabeln/14-astron/start.htm>

oder

© HAB Wolfenbüttel: 14 Astron. <http://diglib.hab.de/inkunabeln/14-astron/start.htm>

[1] Beigefügte Maßtäbe unterliegen nicht dieser Beschränkung und dürfen entfernt werden.
[2] Zum Zitieren Wolfenbütteler Digitalisate s.: http://diglib.hab.de/?link=033

Im Internet (HTML Quelltext):

© Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel <Persistent URL>

oder

© HAB Wolfenbüttel <[Signatur]>

Z.B. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel <<a href="
http://diglib.hab.de/inkunabeln/14-astron/start.htm">14 Astron.

Wenn sich auf der Seite eine zusätzliche Angabe zur Autorin oder Autor eines Beitrages findet, z.B. © [Autorname] ist folgende Form einzuhalten:

Im Druck:

© [Autorname]. Work originally *published by HAB Wolfenbüttel <Persistent URL>*

Im Internet (HTML Quelltext):

© [Autorname]. Work originally published by HAB Wolfenbüttel <Persitent URL oder Signatur>

Z.B © Flemming Schock. Work originally published by HAB Wolfenbüttel <<a href="
http://diglib.hab.de/edoc/ed000155/start.htm "> http://diglib.hab.de/edoc/ed000155/start.htm
>

b) Bei der Bereitstellung unter **gleichen Bedingungen** ist zu beachten, dass das Werk *frei*, *unentgeltlich* und im Geiste der *Förderung der Kultur und Wissenschaften* zur Verfügung gestellt werden muss. Sofern dies gewährleistet ist, ist auch eine kommerzielle Nutzung, z.B. in der Wikipedia oder einem Open Access, unter CC BY-SA publizierenden wissenschaftlichen Verlag möglich. Nicht unter diese Lizenz fallen typische kommerzielle Produkte wie Verlagszeitschriften, die Nutzer kostenpflichtig erwerben müssen, zugangsbeschränkte Online-Angebote sowie Nutzungsarten, die ausschließlich auf Werbung oder andere nicht-wissenschaftliche Zwecke zielen. Für alle zuletzt genannten Fälle muss eine kostenpflichtige Sondernutzung vereinbart werden.

Nicht frei über die Homepage der Bibliothek verfügbare Angebote unterliegen gesonderten Nutzungsregeln, die von der Auskunft der Bibliothek (auskunft@hab.de) erfragt werden können. Im Übrigen gilt die Benutzungsordnung für Landesbibliotheken und die Gebührenordnung für die Bibliotheken des Landes Niedersachsen in der jeweils gültigen Fassung in Verbindung mit dem Niedersächsischen Verwaltungskostengesetz.

Der Direktor (2013-03-01)

Herzog August Bibliothek
Wolfenbüttel

173.9 Quodt. (1)

Auftrags-Nr.:

Der Besteller dieses Filmes bzw. dieser Fotografie verpflichtet sich, alle aus der Benutzung

dieses Druckes

hervorgehenden Veröffentlichungen in einem Belegstück unaufgefordert der Herzog August Bibliothek zu schenken.

Für jede zur Veröffentlichung bestimmte Text- oder Bildwiedergabe ist vorher die Genehmigung der Handschriftensammlung der Wolfenbüttler Bibliothek einzuholen.

Der Besteller darf diesen Film bzw. diese Fotografie ohne Erlaubnis der Herzog August Bibliothek an Dritte weder verleihen noch veräußern.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000001

Prophecejen vnd Weiſſagungen. Vergangne / Gegenwertige / vnd Künfftige ding / Geſchichten vnnd Zufäll / aller Stende / Den Frommen zu ermanung vnd troſt / Den Böſen zum ſchrecken vnd warnung / biß zum ende / verkündend. Als:

Doctoris Paracelſi /
Johan Liechtenbergers /
M. Joſephi Grünpeck /
Joan. Carionis /
Der Sibyllen / vnd anderer.

Innhalt vorgeſtelten Regiſters / Außgelegt / vnd durch Figuren angezeygt.

173. 9. Qu.

Register vnd Innhalt dises Büchs.

Doctoris Paracelsi Prognostication/bis mann schreibt/M.D.LX. Am blat iij

Practica M. Johan Liechtenbergers/ von allerstend der welt/bösen vnd güten zůfällen. xxj

M. Josephi Grünpeck/ von Reformation der Christenheit vnd der Kirchen. xcvij

Weissagungen Johannis Cariomis/ausgelegt. c

Weissagungen der zwölff Sibyllen. cviij

Propheceien der Königin von Saba/ Nichaula genant. cxvj

Merckliche Propheceien Sanct Brigitten vnd Methodij. cxxj

Eins heiligen Propheten Predig vnd ermanunge/ Im jar 1508. beschehen. cxxiiij

Josephi des Jüdischen Geschichtschreibers/ zeugnus von Christo. cxxvj

Von dem Entichrist/ auß den Chronicken. ibi.

Die Zeychen vorm Jüngsten tag. cxxviij.

Vorred

WIr beschreiben die obern Gestirn in jhren wirckungen/ möcht villeicht wol ein frag eingfürt werden/ Dieweil wir vff der erden/ was vor den füssen ligt/ nit wol sehē mögen/ offt strauchen vnnd stossen/ vil vnmöglicher im Himel. Ist doch die kurtzest antwort/ daß die augen da nicht gebraucht werden/ die füß noch minder.

Ein sölche vnderricht ist weittet zugeben: Gott wil in allen seinen wercken vns erfaren haben/ vñ dz wir wissen haben in den heimlicheiten der natur/ vnd daß nichts außbleibe/ sonder daß wirs erfaren/ also sind erfunden worden vil gröſſer künst/ wunderbarlich art iñ menschen/ die zuerzelen mit vil arbeyt nit beschehen möcht.

So nun Gott wil vns dermassen haben/ so můß er vns lernen daß wirs wissen/ dann auß den menschen mags nit beschehen/ Wer kan nur ergründen/ wie die büchstaben erfunden sind worden/ dann allein durch Göttliche vnderrichtung: Dann es hat Gott gůt gedaucht/ daß wirs kündten/ Also hats auch der mensch gelernet.

So also Gott seine wunderwerck geschaffen/ vnd dz der mensch sie sol erkennen/ so hat er auch ein schůl geschaffen/ auß deren wir lernen/ die nit eim jeglichen sichtbar ist/ oder verstendig. Der fischer fahet fisch/ tausent klaffter tieff im wasser/ die er nie gesehen hat. Der Ertzman bringet gold/ vil hundert klaffter vß der erden/ in die er nit sehen kan/ Also hats Gott gelert.

So nun nichts ist so heimlichs/ das nit geoffenbart werd/ so můß dasselbig her für/ Es sei im Himel des firmaments/ im Meer/ in der erden/ Alle ding müssen offenbar werden/ aber durch den menschen der alle ding erfindt. Wer wil jetz den ersten Leermeyster zeygen/ vnd mit dem finger auff jn deuten/ dieweil er nit auß Adam ist: Vñ aber im selbigen wirckt/ vñ durch jn laßt her für komen in seinen gschöpffen/ alles was in jm ist/ er lernets.

Zu

Zu beschreiben die leuff dieser welt/so in 24. jarn verlauffen werden/ist kläglich gnůg/daß der mensch sich selbs so gring gmacht hat/vñ sich selbs so gar verfürt vñ übersehen/dz mit müglich sein mag/dz seine tag nit gekürtzt werdē/vñ dz der mēsch so gar vergessen hat Gott seins Herrn/vñ so gar nit nach jm lebt/das ist ein vrsach die da erfordt/zubetrachten die heimlicheit die da anzeygen die zeychen in Soñ/Mō vñ sternē/auch zubetrachten die jamer des volcks vff erdē/die sie einander selbs auflegen/dz je keins dem andern die Sonnen vergündt. Allein ein eynig zal ist/in der wir auff erden sollen wandlen/das ist/Eins/vñ mehr sollen wir nit zelē/Gotheit hat drei/weicht aber von den dreien in eins/Also wir menschen so Gott in der zal/eins/sich endert zuzelē/Also wir menschē vff erden/dergleichen in eins/vñ in dasselbig eins vns ergeben/vñ sein sollen/In der zal ist rů vñ frid/vñ in keiner andern mehr/was mehr ist/da ist vnrůw/zanck/je eins wider das ander/Dañ so ein Rechner ein zal sētzt/vnd zelt mehr dañ eins/wie vil sind der häupter/wie weit ist die zal/Das ist die not vnd der wurm/der vns naget.

Wie frölich vñ gůt ists/so wir in eim wādlen/Der Himel hat auch sein liebliche lauff in der zal/die erd vñ alles/so aber das nit ist/so werden zeychen in soñ/mon/stern/billich die fürzuhaltē/Noch ist aber kein end/ob gleich wol die zeychē für sind/das ellēd fahr aber erst an. Selig ist der/der da nit sitzt vffm stůl der pestilentz/vñ bein sündern nit wonet/Dañ sie werdē heimgsůcht/Es mag ein jglicher in jm selbs bei seim gwissen erkeñen/der da wider Gott ist/dz er nit bstehen mag/vñ jn nit überwindē mag/es ist hart wider jn streitē/niemād gwint/Drumb so ists ein grosse torheit/dz sich der mensch wider das stelt/das nit mōglich ist zu überwinden.

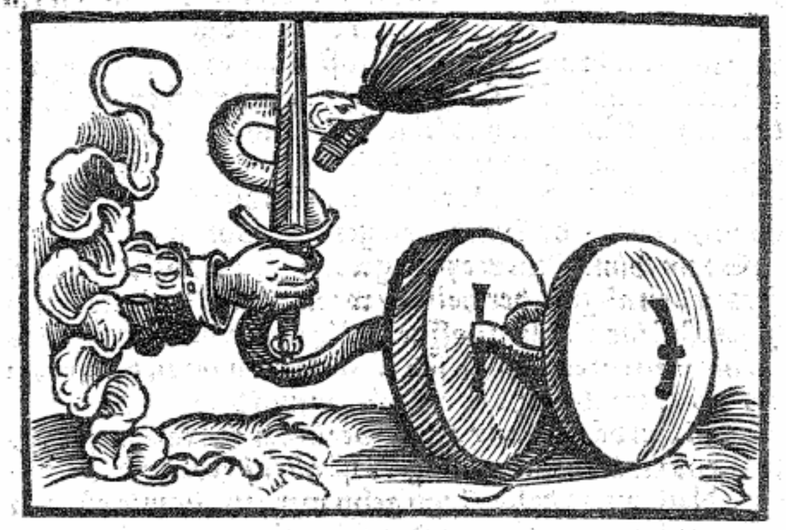
Also befinden sich xxxij. artickel/die höher nit fliehen mögen/dz sie fallen müssen in der zeit/vnd gar auß/gar ab/in alle

alle demůt gebracht/vnd das mittel vil elend/Dañ wie ein schlang werdē sie sich krümen vñ biegen/biß das end köpt/wer wil aber drum traurig sein/so sich nähet die erlösung vō allem übermůt vñ hoffart/Wer wirt sich nit frewen/dz wider die zal/Eins/der hirt sol werdē/vñ in Ein/die wonůg setzen/Wie růwig wirt es sein/so soul nit zuzelē not wirt sein/da wirt dañ die edel salben ům bart Aaron rinnen/segen von oben herab/als dañ wirt der segen von Gott außgehn.

So im Himel kein weynen gwesen ist/im abstossen Lucifers in den abgrůnd der hellen/warum solts dañ vns beleydigen/so seins gleichen hoffart fallen wirt/damit nur Eins vñ nit mehr in eim Reich sein/Es ist vor vil jaren gsagt worden/von verendrung der welt/Aber nun die zeychē verkündt/die dañ nun den anfang gebē/aber in der operation ist noch kein end/waren nur anfang/es ist aber jetz die zeit/(Tempora Nationum) dz sie zů end gehn werden/damit vñ auch der gerecht nit verfürt werd/můß der bruch gschehen.

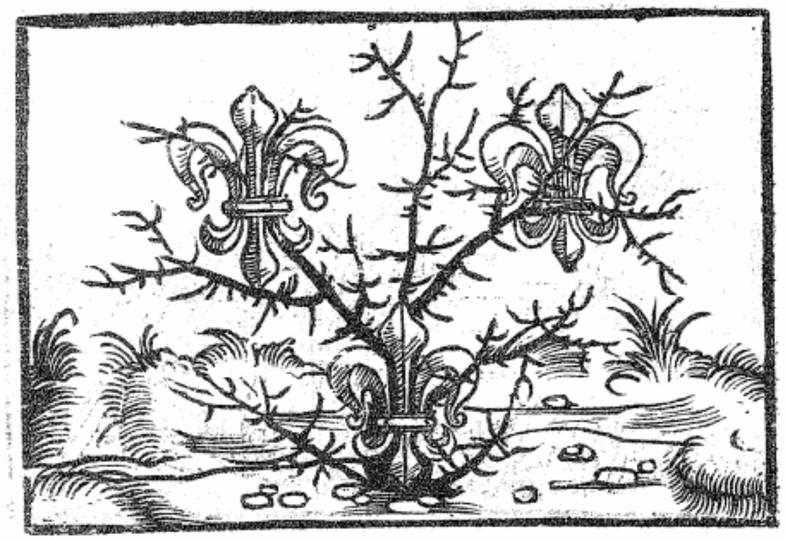
Wir ist niemands wissen/wen jm Gott fürnimpt/allein vnterkendt derselbigen all/wirt die Prognostication fürgehalten/andere müssen baß erkennen dañ ich/auch verstehn wen sie berüren/alsō hats die Cabalistica geben/ein mütter vnd anfengerin der Astronomy/So heimlich aber lauffen die ding/daß sie gar blind vor vns sind/biß sie gschehen sind/dann ein jeglichs sol das wissen/dz Gott nit wil/auff das sie nit bekert werden/vnd von jm erlößt/von dem das über sie geurteylt ist/Drumb werdē die ding mit sehendē augen gesehen/vnd mit gsehen/Es sol auch niemand kein arg won/gewiß setzen gegen niemardts/sondern das end alle ding zeugen lassen/Vil sagen vnnd schreiben/ein jeglicher nach seinem vermögen/Was andere also auch gemacht haben/wil ich nicht verwerffen/dann der vorbotten sind vil/so solche Monarchey zergehen sol.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000004



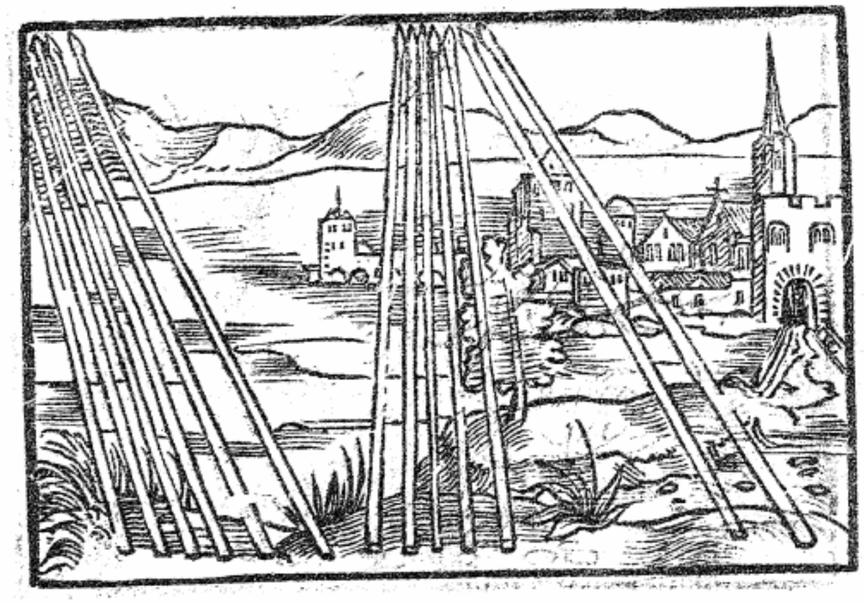
Das ein ding inwendig ist / das wirt durch sein zeychen auß wendig erkeñt / also zeychnet die Natur die jren / vñ die Magica die seinen auch / Also bistu bezeychnet worden / daß du ein fresserin bist / eines jeglichen / der dich im handel hat. Selig der / der vnbefleckt von dir ist / Dann du lassest niemands rüwig bei dir / die Magica hat dich wol betracht / vñ dich mit deinem rechten begabet / daß mann aber auff dein schöne acht hat / vnd nit auff die zeychen / darumb frissestu / was dich anrüret / dann dein hübsche / vnnd nicht die frombkeit / wirt bei dir gesucht.

Ein



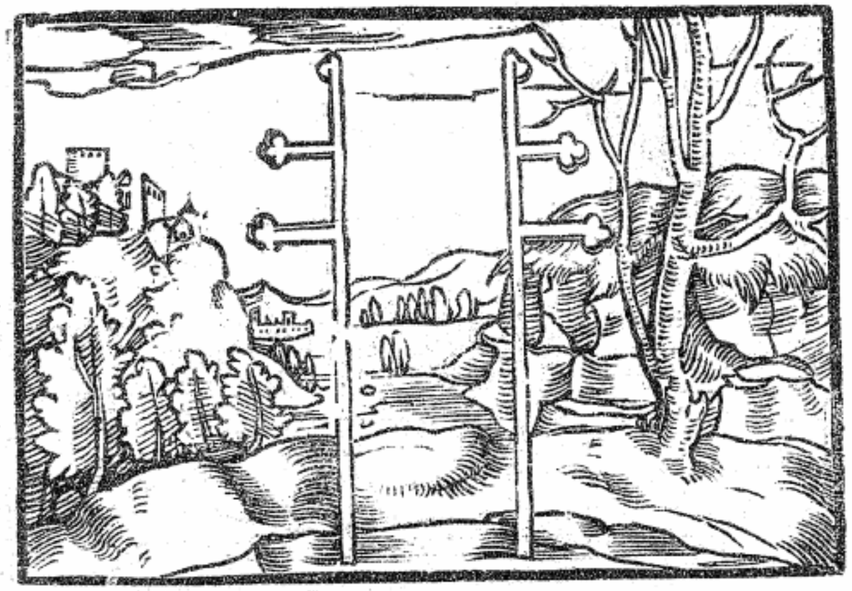
Ein Blüm die wechst in das höchste / zu dem sie verordnet ist / der sie auff das höchst fürdert / vnd grün last werden / der dörret sie auch auß / Also beschicht dir auch / Dann Magica hat dich darumb damit gezieret / daß mann dich sol erkennen / wie du auffgangest / auch wider zu nichten werdest / Dañ ehe du vñ vor dem du warest / hat dich Magica erkennet / vñ dich drumb einer blümen vergleicht / die heut hübsch ist / morgens ligt sie verdoret. Mit weißheit vnd forcht Gottes soltest dich erhalten haben / du hasts aber übersehen / dein eygen weißheit hat dich verfürt.

In



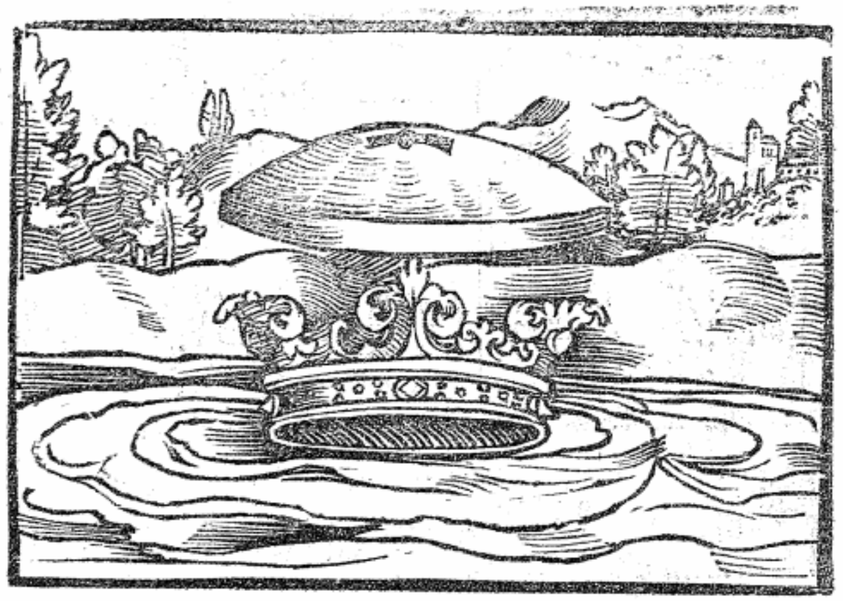
In ein gůte růw bistu gesessen/du hast sie aber nit erkeñt/vnd dich in der bewegen lassen/ Dein übermůt hat dich vmbkert/vnd dich selbs geteylet/magst dich niñer rhůmen / das in dir zu rhůmen war/ Darumb wirstu gedemůtiget/vnd wider in dein alt wesen komẽn/ Du hettest wol mögen der gantzen welt hilflich vnnd nützlich sein/ vnd wie du/auch andere erledigen/aber dich hat verfüret/das dein altuatter vñ vrany verworffen/vnd vernichtet haben/ Doch wirstu in dich selbs gehen / Aber niemandts wirt ob dir erfrewet.

Du



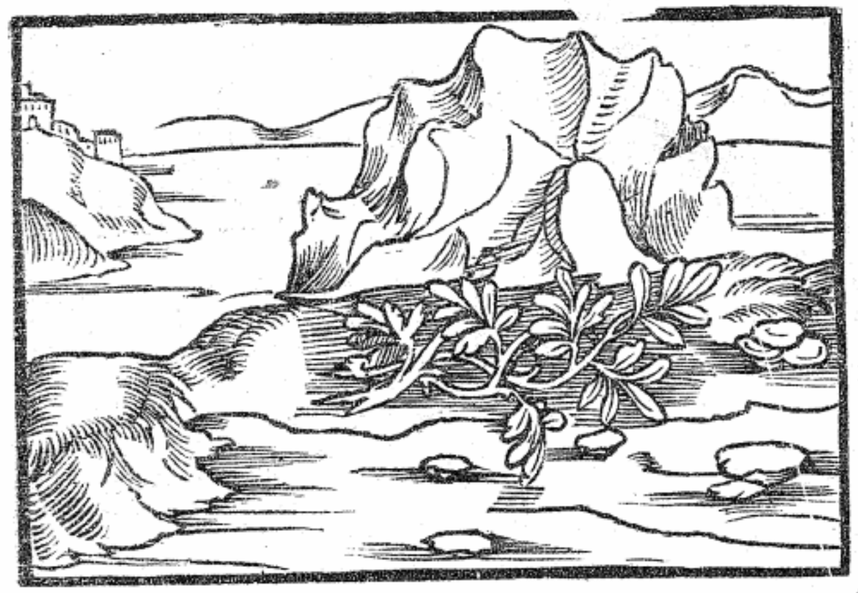
Du hast die pflicht getheylet in lincks vnnd rechts / Als ob dir nyenen gepresten soll / beyd werden dich engsten/vnnd der haß würdt dich gar übergehen/ dañ eyn Hůr bůlet gespaltẽ/ es würdt jr eyn zeit nachgeben / aber wehe jhr /so jr dück añ tag kommen/so würdt war werden: kein lieb on leyd/ Wiewol du dich groß gefrewt hast/vnd bist on ein haupt/ein haupt wirdt dir auff gesetzet/vnd du můst eyn glid werden/wiewol du des nit gewont bist/ aber über dein willen můst du schlucken / vnnd essen das du dir nit zůgeeygnet hast.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000006



Du hast nicht die weißheit deiner Kron gehabt/ſonder dich wider der Kron art gericht/ vil args volbracht / es wirt über dich fallen ein ſteyn / der wirt dich knirſchen / wider deiñ willen / gar hart / dann du haſt vnbillich blůt vergoſſen / vnnd das nit erkendt / das du erkennen ſolt/das iſt/das einer Kron zůgehört / Den du veracht haſt wirt dich heymſůchen von Mittag vñ von Auffgang/ehe du zelen wirſt/ noch zwey oder drei/vnd dein zůflucht wirt dich nit helffen bei denen dich verbindeſt/dann ſie werden ſelbs fallen.

Dein



Dein geſchmack iſt ſtarck/nit einem jeglichen geſund vnd angenem /darumb werden dir deine feind/den du nit geſund biſt/ eiñ ſchatten machen/vñ dich verdempffen/ damit du temperieret werdeſt/vnd nit als du meynſt/ dein frucht von dir wachs / dann du wirſt můſſen weichen einem den du nit keñeſt / Im anfang biſt du gar kůn geweſen /vnnd dich als ein Held erhaben/ dein fürnemen aber hat dein gſellen zertheylt/ vnd was zertheylt wirt/das hat nichts beſtendigs/Doch wirſt du ein lob behalten/ vnnd eiñ ſig/dann du haſt dich ſelbs erkendt.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000007

Darumb daß du je vnd je/eygenwillig gewesen bist/das hat dich predestiniert/daß du mit vil ellend vmbgeben wirst/Dann du hast dich selbs nit betracht/wie du in ein̄ steyn feyst vnd mager prefiguriert bist/auß der Magica/Du kenst aber den nit/dann darumb so fallest du in die straff/die alle reich zerbrochen hat/Werestu witzig/vnd verstanden/als dich selb achtest/du werest dir vor dem vnfall gewesen/hettest ander reich mehr dann dich/dir lassen ein spiegel sein/Aber neyn/darumb ist dein weißheyt ein torheyt/auff die zeit.

Wer

Wer ist der/der da wisse/wem die Sonnen scheinet/oder das geben wirt/das dem menschen selbs zu nemen nit mōglich ist? Darumb/so es in Gottes hand stehet/vnd er gibts wem er wil/auß dem volgt/daß der menschen gegenwehr vmb sonst ist/dann die stund ist da/in der du auffhören solt/vnnd das vnangesehen/dein sterck/dein bund/dein macht/dañ alles das du in dich verfasset/das wirt mit dir zu boden fallen/vnd du wirst dich vnd andere verfüren/vñ dich selbs erbarmen.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000008

Ob dir ſchon Gott verhengt hat/ daß mann dich fürcht/ vnd ab dir ſcheucht/ ſo iſt dir auch ein rütlin verordnet/ die zu der zeit deiñ rucken abſchlahen wirt/ dz du nit vermagſt dich ſelbs ertragen/ vnd mañ wirt ſagen in eim verwundern: Wer het gemeynt/ daß der alſo ſolte geſtilt werden? Es were dir wol angeſtanden/ maß zuhalten/ vnd nit was jetzo vor augen iſt/ alſo zuſein vermeynen/ ſonder bedenck das end das wirt dich erlämen/ vnd erkrümen/ das du vnd dein anhang mit ſchmertzen einander werden klagen.

Dein

Dein kleyd iſt nicht hochzeitlich die Magica hat dein hertz dadurch eröffnet/ vñ hat dich zu erkennen geben/ darumb wie gold vnnd ſilber/ müſtu von maculen gereynigt werden/ vnd probiert mehr dann ſiben mal/ ſtrenger dann durch das fewr gold vnd ſilber auß ſeinem ſchlacken/ ſo du in dich ſelbs betrachteſt wie ein anfang war/ da dich auffzugend deine nachbaurn/ vnd dir zu vil handreychung theten mehr dann dir gebürt/ haſt dich ſelbs übernommen/ das wirt von dir erfordert. Dein zergenglich reichthum gehört einem andern zů.

Ob dir

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000009

Ob dir schon die Soñ ein mal gschinen hat/ vnd hast dich wol angemöst vnd besacket/ vnd sasseſt im Honig weben/ Daß du aber nit als ein weiser das end betracht hast/ vnd des winters vergessen/ darumb so nimpt er dir dein wollust/ vnd wirt dich dahin tringen / dz du dein eygen clawen můst saugen / Darumb so du Bern art bist/ vnnd weitter kein vernunfft hast / hat die Magica dich selbs erstlich in das garn gejagt/ damit du erkendt werdest denselbigen gleich/ Were st aber witzig wie ein mensch / der winter het dich nit überfallen.

Ob sich

Ob sich schon einer wol setzet / vnd aber kein stůl ist der nit fallen mög/ auch der so auff jm sitzet / Vnd du setzest dich hinauff/ aber du gehörest nit darauff/ du solt vnden sein vñ nit oben/ So wirst von dannen gesetzt / dann du bist ein bürde vnd joch/ das zutragen nit gebüren wil/ darumb felt S.P. Du hast dich auff jn gesetzt/ also hat er dich bezalt / vnd dir die belonung geben die du gesucht hast/ zeitlich ehr/ lob/ vnd die all in dir gesamlet vnd in dir verschluckt / Wie zeitlich ding/ also du auch vergehen můst.

C

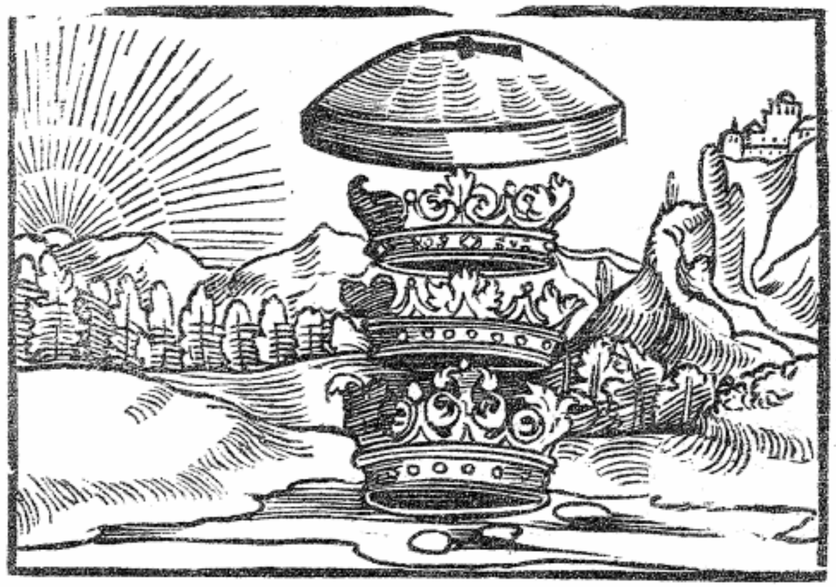
(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000010

Zu vil güte/gibt zu vil args/ſo der arg die güte verachtet/ vnd ſein torheit laſt jhn auffſteigen in ſeinem fürnemen/ aber er ſteiget den vnrechten weg/ſo wirt jhm gleich geſchehen als dem graf/ſo es zeitig iſt/ſo thůt mans dahin es gehört/mañ mähets ab Wereſtu aber fürtrechtigvñ gedächteſt das end/ſo würdeſt dein ellẽd ſehen/ vnd dich ſelbs erkennen/ Aber nein/alſo wiltu es/alſo nimpt es ſeiñ lohn/alſo ſein ende/ wie du es geſücht haſt/vnd dein weißheit wirt dir zu ſpot kommen.

Zu vil

Zu vil auß der hand geben/ bringet eygen jamer vnd not/dann ſo es miſrath/ ſo wirt einer mit ſeinem eygen waffen geſchlagen/ darumb daß ſolches zuuil außgeben/ dich hat in hoffart bracht/ ſo hat hoffart ein zeit vnd Termin/ dahin vnnd nit weiter ſo ſolches gehet/ das alles zerriſſen wirt/ vnnd můſt nichts mehr haben/ aber hetteſts betracht daß ſich keiner ſol ſetzen wider die armen/ auch dein freiheit wider den nechſten zu ſein erkandt/ſo hetteſt vnderlaſſen/ aber dein eygen hertz hat dich verfürt/ vñ dein weißheit offenbar zu einer torheit gerechnet.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000011



Nichts iſt ſo gůt das nicht möge ſo arg auch werden/ wann es jhe on ein haupt iſt/ On ein haupt ſein gibt hoffart/ die gebirt nichts gůts/ darumb ſo wirt ein haupt gelegt auff dich/ daß du můſt vnder dem haupt ein glid ſein/ vñ dich trucken laſſen/ vnd das haupt mit andern gliedern tragen/ Es iſt hoch gnůg/ aber noch höher wirſts vnderſtan/ Dir werden begegnen/ der du dich nicht verſehen haſt/ vnnd dem groſſer rath vrſachē in einzerrüttung/ aber ſo du ſchlaf feſt wirt die eynigung geſchehen.

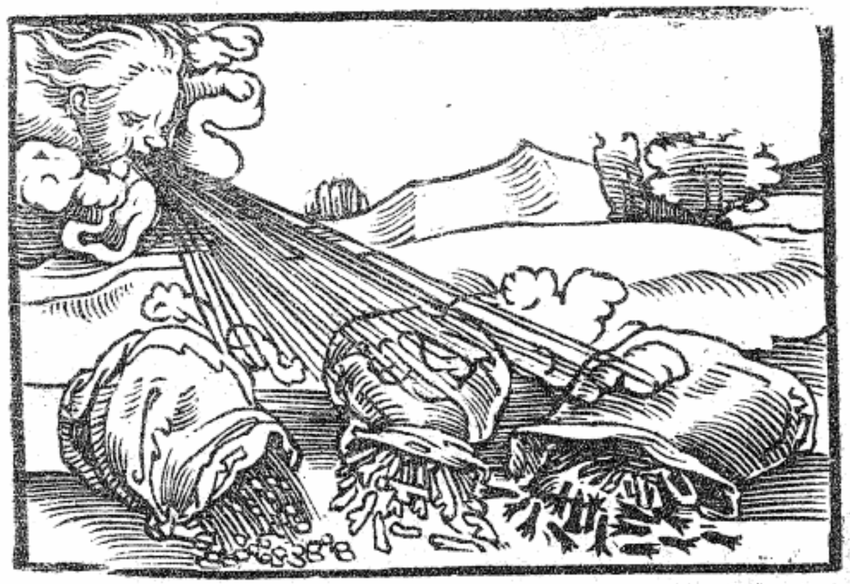
Ein

Ein kind das gen ſchůl geht/ vnnd lernet/ ſo es kompt zu ſeinem alter/ ſo ſchempt es ſich ſeiner kindiſchen arbeyt/ vernichts/ Alſo wirt dir auch geſchehen/ ſo du ſchreibeſt in ſolicher geſtalt/ ſo wirt dein eygē arbeyt nichts/ das wirt ein vrſach ſein/ daß vil vmb ſonſt vnnd vergebens gearbeyt wirt/ dann die zeit lernet vnnd gibt erkandtnus/ daß nit alles ein pärlin iſt/ das für ein pärlin fürgeben wirt/ darumm wirt in dich fallen ein hand/ die dich zerreiſſen wirt wie ein fetzen.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000012

Der ein hauß bawet / der ſol es bewaren / ſo der feind kompt daß er es nit zerſtöꝛt / Der es zerſtöꝛt / ſol auch bewaren ſein zerſtöꝛen / daß es nit wider gebawen werde / damit daß beyder thoꝛheit nit verlacht werden / alſo / was zerbꝛochen iſt / wider gebawen wirt / das machet der menſchen kinder / ſo ſie das end nit betrachten / richten auff / zierend auff / butzen auff / vergeſſen dz der gebꝛechung vnderworffen iſt / vnnd widerumb werden auffgericht / noch iſt es alles zerbꝛechlich / auch ſetz es auff keiñ felſen / alles inn ſand.

Der



Der Adler wächſt nit auß dir / darumñ wirt er eiñ wind in dich ſchicken / der dich vnd deine jungen demmen wirt / ob es ſchon wol gehet / für ſich geht / vñ redeſt mit dir ſelbs: Mein ſeel / du haſt alles was dich geluſt vnd begereſt / das dir nit werden mag / Du ſitzeſt im Paradeiß / ſo du meynſt es ſei alſo bei dir / vnd nichts widerwertigs / in den gröſſeſten deinen rathſchlägen vñ freuden / wirt die ſindflut in dich fallen / vnd der rauch Mittag wind wirt dich verblaſen wie eiñ ſtaub von der erden / dañ mit in wolluſt vnd reichthumb ſind wir beſchaffen / Sonder in das jamerthal / vnnd thal der trähern / das haſtu vergeſſen.

Du

Du ſpringſt in deinem garten/vnd gefälleſt dir ſelbs wol/ daß du aber weißheit übergibſt/ vnnd geheſt deinem luſt nach / iegeſt dein ſpringen übel an / darumb wirt es dir gehen wie du da ligeſt/vnd die dein rüw ſolten ſein / werden dich hetzen / vnnd dich in ſprung zwingen/ aber bedencke dich ſelbs / vñ betracht daß menſchen ding eitel iſt / ſo wirſt dich gar vmbkeren vnnd dir ſelbs vor vnfall ſein in dem du täglich geheſt/ Gedenck/ daß übermůt/ böſe ordnung / nie mit gůtem end beſchloſſen ward.

Ein ding

Ein ding ſtehet auffrecht ſo lang mañ es erhalten kan / ſo aber der menſch allein hebt / ſo můß zu ſeiner zeit das oberſt zu vnderſtkomẽn/ Alſo wirt der menſch ſein weißheit gegen der erden ſtellen / vñ in ſie vergrabẽ auß der ſie kommen iſt/vnd einer andern weichen/ Dañ ein mal mag menſchen klůgheit nit beſtehn/ ſie iſt gleich den blůmen auff dem feld/ lieblich/ vnd gfellt jr ſelbs wol/ Aber die blům bleibt nit/ noch vil minder der menſchẽ klůgheit. Mañ ſpricht / die zeit bring Roſen / ſie verwelcket auch wider / alſo wirt dir auch geſchehen / darumb / daß du auß dir ſelbs biſt.

D

So jm die rüw kom̃en wirt / vnd dein wart wirt zerghon / vnd dein leythund gemüdet vñ erlegen / als dann wirst heym gesücht in deinem eygen nest / mit deinen jungen / vnd můst weichen dem den du dir zu weichen vermütet hettest / vnd also dein eyr vnd nest verlassen / Also wirt dir begegnen / daß du vnd die deine iñ strick fallen werden / den du andern gelegt hast / vñ nimmermehr wirst derselbig der du warest / vnnd deine kinder werden die nit / die jr vordern waren. Dein kleyd wirt eiñ feind zieren / vnd dich verachten.

Ob

Ob du schon dein hertz nit gar entdeckest / so ist doch nichts das zu seiner zeit verschwigen bleib vnd nit werd geoffenbart / als dann wirt dich erkennen / der dich erkeñen sol / dañ du hast vnd wirst dich vnderstehn / die weychen in seidin / vñ die herten in eisern kleydern vnder dich zubringen / wirst dencken in deinen rathschlägen: Nun wir mögen nit / das wir wolten / Wer seind die / die vns hindern / wolher / den linden am ersten / den eisern nachfolgend / aber es wirt dein eigen blůt kosten / gedenck an demütigkeit / nit in das Reich diser welt / wie wol wirt dir werden.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000015

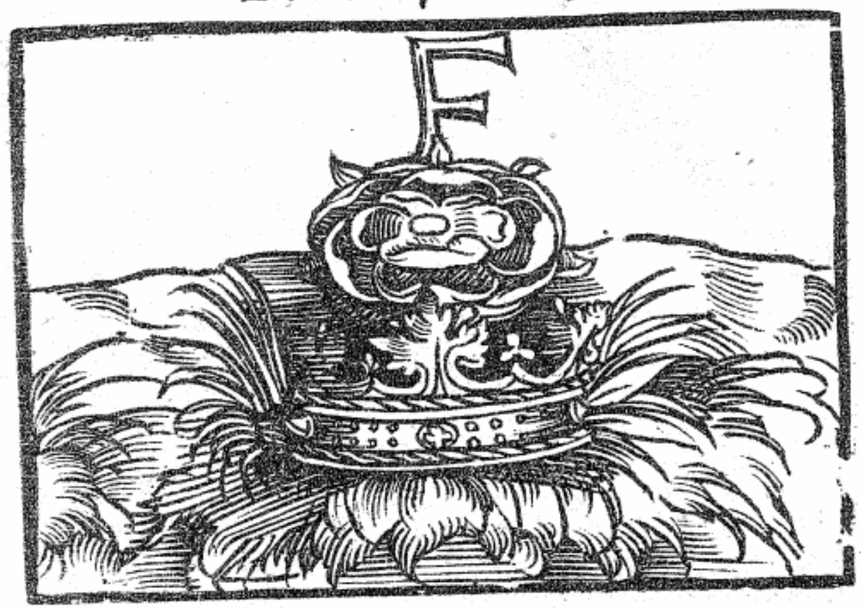
So drei personen seind in der Gotheit/ vnd nur ein zal begreiffen/ also sollen die menschen auch nur in ein zal kuppelt werdē/ Wo aber das nit geschicht/ da wirt erfüllt: Ein jeglich reich das in jm selbs zerteylt wirt/ zergeht/ Also zergeht kein reich on eygen zerteylung. Die höchst auffbawung eines hauses vnd bundtnus eines reichs ist/ daß sie wandlen in ein/ vñ dermassen handlen/ daß die zal eins nit gspalten mög werden/ dañ was gespalten mag werden/ ist vnbestendig vnd eitel/ vnd zanckt je eins wider das ander/ aber frewe dich/ du wirst eins werden.

Was

Was ist es/ odder was hilfft es euch/ daß jhr euch verbinden/ vnd betrachtet nit daß jhr widerwertig seind/ in ewerm gmüt vnd hertzen? Secht nur wie jhr gezeychnet seit/ außwendig mit ewern kleydern/ also seit jr auch inwendig. Nit thierisch sollend jr sein/ sonder als menschen/ Darumb aber daß jrs nicht seind/ wirt euch der herschen/ der über euch ist/ von dem geschriben steht: Gebt jm was jm zügehört/ dann kein thierische vernünfft ist bleiblich/ allein die bleibt die auß Gott verhengt vnd geordnet wirt/ die felt zu seiner zeit/ also wirt ewer rath zerstört.

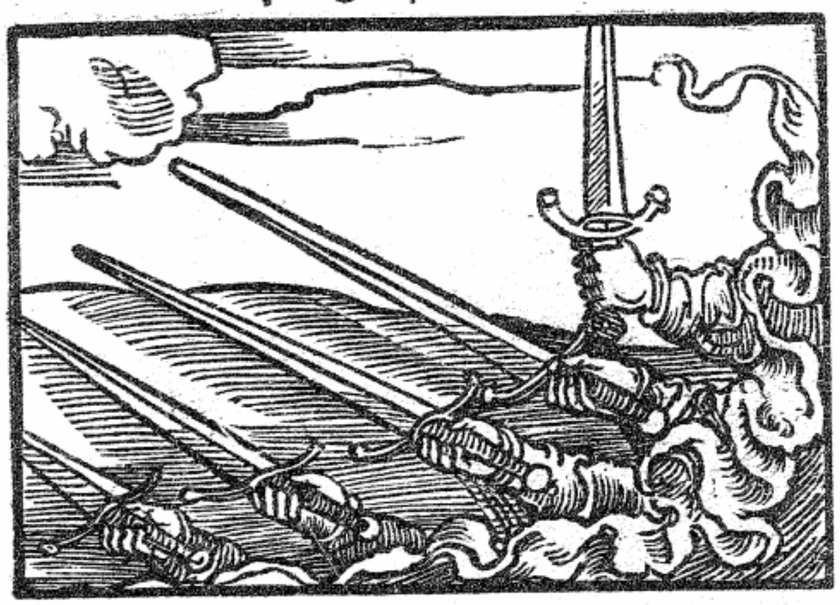
(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000016

So gewiß so warhafft sol ein ding erkeñt vñ verstanden werdē/daß gar on zweiffel gewißt werde/Darumb aber das/das endtlich wissen/ gepresten vnd mangel gehabt / in deinem fürnemen / darumb bistu in deinem eygen zweifel erwoꝛgt / Du hast vermeynt es sei nit not mit dē rechtē sigil zubeschliessen/vñ dein selbs ein sigel vermütet zusein / daß du aber vnrecht hatteſt/ vnd das nit wareſt das du in dir vermeynteſt/ wirt dir eiñ ellenden todt geben/ deñ du haſt je vnd je in zweifel gelebt/ vñ andere mit dir auff den sand gebawen/ Sie haben geweynet/vnd wirſt noch mehꝛ weynen. Die



Die Sibylla hat dein gedacht/da sie sagt: Du F vnd billich/stehest jetz in der Rosen/dann du bist zeitig/vnd die zeit hat dich gebracht. Was die Sibylla von dir sagt/das wirt vollendt/vñ noch mehꝛ wirt von dir gesagt werden. Der Somer der die rosē bringt/ist dise widerwertige zeit/in der alle ding gethon̄t seind /das ein anzeygung ist/daß auff eiñ sand der mensch gebawen hat das muß zergehn / vñ würdsts auff eiñ felsen setzen / daß sich meniglichen verwundern wirt/Dañ so die zeit kompt so kompt auch mit jr/das/darumb sie kommen ist.

Das



Daß vergessen ist worden / daß vil häupter übel regieren / vnd daß auch vergessen ist worden / nur eins / nit mehr / das ist ein vrsach daß sie sich gespalten haben vnd zertreñt / ein jeglicher in sein gelegenheit / Dieweil aber nit gebüren wil / eygen gelegenheit zusüchen / sonder dienen einem andern / Andern nutz zusüchen / eygen zuuerlassen / das dañ in vil nit geschehen mag / auß der vrsachen werden sie nidergelegt / vnd dem beuolhen ist das einig zusein / wirt den fürgange haben / vnd vnder jm werden sich erfrewen / die lang gepeinigt seind worden vnnd getrungen.

Es

Es mag nit ein gemeyn stim̃ geben / darumb wirt es vmb sonst / daß die fünff rathschlagen / haben acht vff das zükünfftig zwei vñ viertzig / vnd ein wenig vor vnd nach wirt er kommen / vnd thün was jm gefellt / vnd euch biegen / wie einzweig / vnnd gürten das euch nicht gefallen wirt / dann dein rath ist nicht auß dem / der in dir gesücht vnd vermeynt wirt. Wann jhr bedechten / daß so gar im menschen kein weißheit ist / so er sich abwirfft / so were er jhm selbs danor / vnnd würffe sich nicht ab / gedecht an die schwere rechnung an dem tag des zorns.

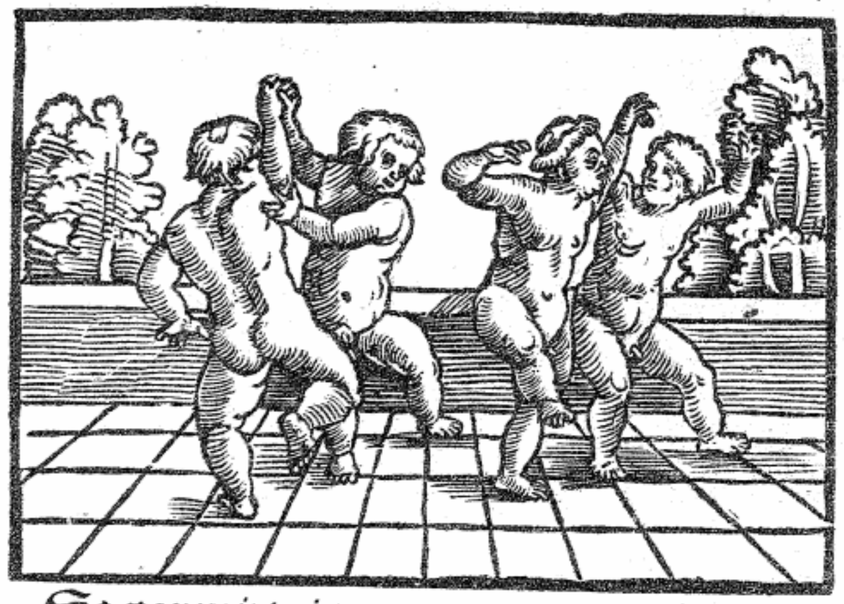
E

Also wirt es gehen / daß ein jeglichs in seine weyde gefüret werde / dann essen in frembder weyd / das ist das jamer das zanck macht / vnd das ellend in diser welt / als dañ so ein jeglichs in seinen stall kompt / da wirt einigkeit sein / dañ das maul verderbt es / daß es graset seinem lust nach / daß es seinem rachen wolgfalle / das alles gehet auß frembder weyde / Wie selig wirt die stund sein / vñ die armůt / so der kommen wirt / vnnd ordinieret es / eiñ jeglichen in sein matten / nicht weit von dem xxxiij.

Du hast

Du hast dich offt gesamlet / vnd vil zusamen konsten / vnd aber der feind war nit bei dir / darumb alle ding in dir beschlossen / vmb sonst vñ vergebens / Es můß allein sein / daß du abstandest / vnd in dir selbs gedenckest: Auß wem bist doch / võ wem hastu gelernet / was theteſt weñ du abwicheſt vnd bekandteſt dich vnd andere / so würdeſtu auffhören / Daß du aber gern weꝛeſt / das du nit sein solt / vnnd sitzen in dem stůl S. P. vñ derselbig můß fallen / darumb so magst in deiñ anschlägen nit fürfaren / dann der wendet dir dein fürnemen / der dein herꝛ ist.

E ij



So gar wirt ein vernewerung werden/vnd verenderung/daß wie die kinder/die da nichts wissen/von den listen vnd rencken der alten/Also zu der zeit/so mann zelen wirt lx. ein wenig minder/aber nit mehr/Darumb ist vns wol zugedencken/dz ein lange zeit/nach menschlichem alter die zeit geacht wirt/aber kurtz sollen wirs achten vnd halten/dann souil fallen vnd nider werffen/mit einem solchen wütenden brüllendē Lewen/der so lang gwachsen ist/mag in einem augenblick nicht gschehen/Aber wie wol wirt dem sein/der so rüwig als ein kinde sein wirt/dann menschen wissen macht nur vnrüw/kummernus/ꝛc.

Du

Du hast dich hart gemüt die gülden welt zumachen/darumb du auff dein tagwerck billich solt rüwē vñ rüw haben/Selig ist der/der vnder dem schlaff geborn wirt/kein arges wirt er wissen/dañ du hast gereynigt/mit grosser not vil erlitten in deinen tagen/dich hat niemands überwunden/vnd niemands wirt der sein/der dich wider werde auffwecken/so lang biß noch so vil gezelt wirt als lang deine feind gezelt haben/von jrem nest her.

Erklärung der Prognostication/vnd Beschlußred D. Paracelsi.

DJe Artickel/wie obgemelt/sind xxx. so sich in xxiiij. jarn verlauffen werden/vñ vollendet/ist nit min-

der/ der wenigst der vnder jhnen ist/ bedörfft eins grossen büchs/darinn sie zusamen all begriffen/ Wann solten die Artickel gnůgsam bschriben werden mit volkomner erklärung wie vil jamer würd dag funden werden/vnbstendigkeit wie das ror/vñ die menig seiner gselschafft/wie so selzam durch einander lauffen vñ ergehen würd/dz nit wol gleublich sein würd/ dann so vil sind in heymlichem verstand verfaßt/daß nit wol zuerzelen.

So ist auch der ander artickel einer Gilgē ygleicht/aber nit gilgen/ sonder krotten soltens sein/ dañ krotten ist das erst gebē Magicū signum, aber es ist verwandlet auß der krotten in ein blůmen/ Aber wie ein krott sich vffpläht vergifft/ also pläht sich die hoffart in dem/ dem sie geben ist. Es ist ein gilgen/ nit ein zame/ sonder ein gilgen auß den dornen/die jren geschmack niemand vergünnet.

Das wirt ein not werden vnd rauhe ergehn/das nachfolgt so es solt verstandē werden/vñ glaubt/es würdē nit vil glächter gschehen/dañ verlassen werdē von den bestē gsellen/macht schwach vñ blöd/ Vñ weitter/so der sol angetast werdē/der so wol ghalten vñ das kind im hauß ist/ Mag menigklich wol gedenckē/dz es zeit vñ weil bedarff/ sterck vñ list vñ gůt auffsehen/solt sich gebüren/vñ die zeit möchts ertragen/nit vniuersaliter allein zuschreiben/sonder particulariter/vil not würden añ tag kommen.

Darnach die andern vier artickel nach den erstgmelten werdē auch vil einreissen/biß ein jeglicher bsonder sein abfertigung nimpt/sie werden vil fremder hilff süchen/ vnd ein kettin in die ander binden/vñ vffrichten vnd wider fallen/brechē vñ machen/hin vñ hersüchen/ wo erkülung sei/ vñ gefunden mag werden/aber der acht Artickel wirt sagen/vñ triumphiern/dañ wo das nit gschehe/wer nit mög lich dz vff erden so lang sie stehn wirt/ rů oder frid nimermehr

mehr sein/ so gar wirt ein jeglichs nach seim kopff außgehen/vnd vergessen warumb sie auff erden sind/ sonder allein/ also wil ichs/ also thůn ichs.

Ob schon not ist/ein růt zu fast krümen/ dann sie kompt doch wider in jr richtscheit/so sol doch betracht werden/dz man nichts krums bhalt/sonder wider schnellen lassen in sein gråd/ Wo das nit gschicht/so wirstu gar langsam vff gelößt/dz du in deim lengen in der dich benügen liessest/mit komen wirst mögen/ vñ dein nachfolgender Artickel solt in sich selbs billich gehn/vñ sich selbs betrachten/eygens willens ergeben/ vnd sich setzen in äschen/vnd in ein sack/ Wañ was er ist/ als Ninive/ wolt Gott es würde ab erbetten/dz es wie Jonas weissagung zergieng/ Vñ klawē saugē ist ein magere speiß/ vñ thůt fast wee nach der Sonnen frierē/ Aber wz eins selbs macht/ můß es selbs habē.

Es ist ein grosses/ dz die jungfraw Maria geredt hat/ Dz er gsetzt hat die mechtigen vom stůl/ Drum̄ sol sich niemand verwundern/dz vnmögliche ding gschehen/ dañ sie stehn in Gotts hand/drum̄ wer übermůtig sei/der demůtige sich/die hungerigen werdē gspeiset/ vñ was nichts sol/ wirt abgschlagen/dañ selig sind die armen/sie werden nit verlassen/vñ wer sonst kein behilff hat/ dañ was ö büch stab vermag/vñ mit dem büchstabē gfestigt ist/wie wolt der bstehn mögen/dz mit ein loch darein gstochen würd.

Die zeit vff einander getragen/vñ ist vermeynt wordē/ gar nahet die höhe des Thurns Babylonie erreychē/aber wie derselb mit zerteylten spraachen verlassen ward wunderbarlich/also felt von oben herab ein tach/über das niemands höher bawen mag/ Vñ ob gleich wol vil gschribē wirt/so mag doch wider denselbigen niemands triumphieren/Darum̄ můstu dir lassen wolgfallen/ den steyn wider zulegē von dañen jn genom̄en hast/ vñ můst dir lassen ein Kurtzweil sein/wie der wind mit dir vm̄geht/ dañ du hast kein

kein wand vor jn gebawen/vnd dein sprung wirt dir selbs allein miß fallen/vnd nit vilen mehr.

Wer mag wissen als allein der weise man/was zil gstelt ist/vñ wie/so der mensch von jm selbs vffricht das nit sein sol. Sollē all ding in Gotshād stehn/wie kan dañ ō mēsch sein sterck brauchē/die nichts ist dañ ein ror? Drum̄ so felt sie/als dañ wirt ō gedempt werdē/der vilen heimlichē rucke ghalten hat/vñ vor jm aber mūd dē nach folgend artickel vollendt/dañ weñ einer sein eygē hauß nit reinigt/wie wolt ers eim̄ andern reinigen? Der dem seiñ nit mag vorstehn/der mag auch nit vorstehn/vñ vil minō eim andern/ Vñ die wiō wertig sind/werdē ablassen/dañ zū frid vñ rū werdē all ding gericht werdē/drum̄ auch die bündnis zergē müß/die allein zur vnrū gmacht ist/ vñ jr hertzlich begern.

Ob schon Gott ein lang zeit hat zūgsehē/ was doch der mensch machen wöll/vñ wohin er sein weißheit brauchen vermeint/so ist doch nichts bstendigs/nichts gwiß/sonder er überredt sich selbs/das müß hinweg/ nit zweiffelt/dañ zweiffeln ist des glaubens feind/ es müß gewiß sein/ sonst hats keiñ bstand/vñ thůt wee/ dañ die Sonn wirt den erleuchten/der richter selbs wirt sein/ vñ da werden weder bündnis noch kettin zu starck sein/biß dahin kompt/dz ein jeglicher grafen wirt in seinem pflūg/der jm beuolhen ist/ vnd als die kinder on list/vnd dück erscheinen.

Der hat offt rū gmacht/vñ als dañ sich selbs iñ rū gebē/ aber ist oft wider erweckt worden/so er sich vffricht/so zittern all creaturn ab jm/ Er ist der/ders vmkeret/ vñ richt wie es jn glustet/vñ hat jm da fürgenomen noch xxiij. jar zuhandlen/biß wider zu rū/ sie sind jm aber nur ein augenblick/die lang weil laßt er vns/ vñ nit dz er all jar eiñ Artickel hinweg thů/sonder er dastets durch einand̄ an nebē einander/so lang biß alles vollendt wirt/wer mag wissen wer der sei/der gmeynt wirt/ Drum̄ so mag niemands geneñt/noch iñ arg won genomen werden/ biß alles für ist/ dann also sol es sein. Ende. Practi-

Practica Meyster Johannen Liechtenbergers/von den grossen Coniunctiō Saturni vnd Jouis. Deßgleichen Eclipsis der Sonnen/In vergangnen Jaren/Werende biß mann schreibt M. cccccxxxij. jare/Aller Stend der welt böse vnd güte zūfell verkündende/Mit seinen vil selzamen Figuren.

S

Aristoteles.

Die ding der welt wöllen nit übel geregiert sein / Darumb nit mehr dann ein Fürst.

Ptolomeus.

Der weise man herschet über die Stern / dann sie neygen allein / vnd nötigen nit / vnd mögen durch vernunfft vnd rath verhüt werden.

Sibylla.

Wir sein / in die kommen sein die end der welt / Das böse ist nahe bei dem güten / Erwele das güt / vnd verwirff das böse.

Brigitta.

Bittend Gott / o frommen Christen / dz alle ding zum besten kommen / er hat des allein macht.

Bruder Reinhart.

Zůt dich / trew ist mißlich / Getraw vil / vnnd glaube wenig.

Vorred

Vorred Johañ Liechtenbergers.

WJewol der Allmechtig Gott / jme allein zeit vnd stund / in seinem gewalt behalten hat / Vnd er allein weyß zůkünfftige ding / auch niemand ist in diser welt / der den tag morgen / oder etwas sichers / auff einigen tag zůkünfftigs vorhin sagen mag / nicht dester minder hat derselbig gůtig Gott / auß seiner überflüssigen gůtigkeit / mancherley gaben in seine creaturn gegossen / damit er in etlichen dingen / die noch fern vñ zůkünfftig sind / zuuerstehn vnd wissen vergundt / doch nit gantz clar / sonder auß etlichen gleichnussen / zeychen vnd abnemůg der gschehen dinge / gegen den die noch zůkünfftig geschehen sollen / Als die vögel im gsang vñ jrem fliegen / auch ander thier in mancherley weise / die zeit vñ wandelbarkeyt / vñ ander dergleichē / zůkünfftig morgē schön / vnd morgenröt / regen zu vesper / solche ding sehen wir also natürlich geschehen / durch schickung vnd ordnung der natur von Gott ingeben / als solchs die natürlichen Meyster volkömlichen beschriben haben / Jrret hierin̄ nit der spruch Aristotelis / so er sprichtt: Von zůkünfftigen zůfelligen dingen hat mann kein gewisse warheyt. Dann der selbe Aristoteles spricht auch / daß alles das jhene / das zůkünfftig ist / das můß von not wegen kommen / Kompt es nun von not wegen / oder sonst / so můß es ein vorgehende sach haben / als Plato geredt hat / solch sach eygentlichen vnd volkömlichen / weyß alleyn Gott ein schöpffer aller ding / hat aber dem menschen geben vernunfft / verstendtnuß vnd krafft / hin vnd wider zu betrachten / vnd auß vergangnen dingen zůkünfftige abnemen / Gott hat auch verlihen kunst vnnd erkendtnus der Stern / darauß mann mancher.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000023

mancherley gschicht zůkünfftig vorhin sagen mag/ Vnnd auff das man den grundt diser ding eygentlichen abnemen mög/ ist zumercken/ daß in dreierley weiß/ Gott dem menschen geben hat zůkünfftige ding zuwissen/ die ein jeglicher der fleiß ankeren wil/ alle/ oder etliche erforschen vnd begreiffen mag. Zum ersten/ so der mensch lang zeit lebt/ mag er durch erfarung/ sehē vñ hören vil ding/ durch gleichnus vnd vernünfftiglich prüffung zůkünfftige ding sagen/ als das in den alten offenbar ist. Die ander weiß ist/ auß den Stern vnd kunst der Astronomey/ als Ptolomeus spricht: Wer die sachen der irdischen ding erfaren wil/ der můß mit ersten beschawen die himlischen cörper/ dañ als Aristoteles spricht/ so ist dise vnderst Welt anein mit den obersten cörpern/ daß alle jr krafft von den obersten wirt regiert. Auch spricht Ptolomeus / daß die menschen in sitten vñ tugenden/ werden durch die Stern verwirckt/ dann die stern geben etlich neygung der menschlichen sinlicheyt/ aber sie nötigen doch niemandt. Zum dritten/ wirt dem menschen geben zůkünfftige ding zuwissen/ durch offenbarung/ dann wiewol der vatter in der ewigkeyt jm allein in seiñ gewalt gesetzt hat/ zůkünfftige ding zuwissen/ hat er doch etlich menschen im geyst/ im gesicht/ oder durch gesandte Engel oder sonst in andere weise/ zů künfftige ding zuwissen/ offenbart/ vnd jn geben / daß sie zůkünfftige ding/ warlichen sagen mögen / Als mañ das von Sibylla klärlichen liest / wie sie den Römern warlichen/ on all triegen/ vil zůkünfftiger ding gsagt hab/ Mit namen von dem Tempel der ewigkeyt/ wie der nit fallen solt/ dann ein junckfraw eiñ Son geberet/ Als dann geschach in der geburt Christi/ Vñ anders vil das sie gweissagt hat/ nit anders dann im Geyst jr von Gott gegeben war. Dergleichen im alten Testament/ die Propheten zůkünfftikünfftige ding geweissagt haben/ als dauon vil Exempel sind. Vnd zum letzsten/ in vnsern zeitten des newen Testaments/ dem lieben heiligen S. Johañ/ da er Christo auff seiner brust gerůwet hat/ die Göttlichen heymligkeyt vñ ding/ am ende der welt zůkünfftig/ geoffenbart sind/ Vñ andere vil/ die ich laß anstehn/ dann allein ein/ sanct Brigitin / der offenbarung hernach gedacht wirt/ vnd auch eins Lolharts / genant brůder Reinhart/ als sich vnden zu seinen zeitten vñ sitten erfinden wirt. Die vorgemelten drei weg/ zůkünfftig ding zusagen / wirt der Meyster diß bůchs an sich nemē/ Vnd vil ding so gschehen sollen in zůkünfftigen jarn/ mit gleublichen vrsachen beweisen wirt/ nit freuenlichen/ nit mit einem erhaben vnd hoch fertigen gemůt/ sonder als ein warnung/ vnd ermanung/ damit er warnet vnd ermant gröβlich alle menschen / vnd sonderlich die Obersten vnd Fürsten des volcks / daß sie on vnderlaß / mit fürsichtigkeyt / fürkomen das übel/ das wir zůkünfftig förchten / vñ also destominder dauon geletzigt werden. Darumb sollen sie sich/ vnd die jren verhůten/ vñ fürsehen/ so vil sie vermögen/ Sie sollen eim jeglichē geist nit glauben/ Dann glaub vnd trew / ist nu zur zeit/ ein selzam vogel in der welt. Wo nun kein glaub oder trew ist/ da kan kein gůt that sein/ vnd wir kein rath auff erden finden mögen/ ist kein ander zůflucht/ dañ daß wir bei Gott dem Obersten rath vnd hilff suchen. Vnd darumb sollen wir alle anrůffen/ vnd andechtiglichen bitten / den gütigen vnd barmhertzigen Gott/ durch vnsern Herrn Jesum Christum/ daß er vns durch seine gnad vergeb vnser misse that / kere vns zum gůten / in gerůwigem friden / kere ab seinen zorn von vns / vnd sei er/ vnd stehe für vns/ so kan niemandt wider vns sein.

Die Propheceien Johann Liechtenbergers.

WEr ſein eygen Gold außgrebt nach ſeinem gefallen/Der das ſein mißbrauchet/vnd frembde ding nithandelt/der thůt niemandt vnrecht. Der aber kunſt vnd bůcher verhelet/thůt jederman vnrecht/Derſelb verbirgt nit das ſein/ſonder ander leut ding zeucht er vnder/vnd ſtilt die. Darumb geb jnen wolmögen vnd zuleben/die die kunſt lieben/vnd pflantzen/vnd damit als vom tod erwecken. Sich ſol darumb nit aufleyn der hefftige ſträffer vnd hinderkläffer/ſonder der weiſe Leſer/ſol ſich fleiſſigen zuerfüllen den gebrechen/vnd abzunemen überflüſſigkeyt. Vnder den menſchen die ſein vnder dem Circkel des Mons/iſt kunſt gegeben/etlichen durch die lere/den andern durch Göttliche eingebung/doch kompt ſölchs alles von einem Geyſt. Nun iſt mein red vñ ſchrifft nit gegründt in zierlichen worten der menſchlichen weißheyt/ſonder in anzeygung des Geyſts vnd der warheyt/vnd als natürlichen der menſch/verſtendtliche warheyt/durch euſſerliche werck begreifft/vnd als mit hilff natürlicher vernunfft der menſch komen kan in etliche erkendtnus/durch natürlich werck/alſo mag der menſch durch etlich übernatürlich als wunderwerck/kommen in etlich übernatürlich erkendtnus der dinge der mann glauben mag/das ſpricht der heylig Ambroſius/Daß ein jegliche warheyt/von wem die geſagt werde/ſei vom heyligen Geyſt/Darumb mag der menſch in den weg warſagen/Wiewol er auch von eygner natur etwan war/vorſagen mag/Aber Gott der Allmechtig/brauchet den menſchen zu offenbarung der warheyt/ſo er den Außlegern der ſtern die warheyt vnd eygenſchafft derſelben/offenbart.

Auch

Auch erfinder der künſt haben vil in künſten vorhin geſaget/nit anders dann dz ſie gelert ſind gweſt vom heiligen geyſt/der iſt ein eingeber vnd lerer aller warheyt/darauß mag mann ziehen/daß die offenbarung in einer ordnung kompt in die menſchen/vñ ander vō obenherab/Als Johan. am 1. ſpricht: Die Rinder ackerten/vñ die Eſel weydten/Drum̄ ſollen die vnderſten diſer welt/die bezeychent werden durch die Eſel/in den dingen die mann glauben ſol/anhangen den oberſten himliſchen cörpern/die durch die Rinder bedeut werden/Vnd darumb ich vngenant/förchtend den zorn des teuffels/ſtehn vffin der wildnus/als die arm růt/vñ volgē nach im feld Boaz vñ den ſchnittern/das iſt/den vorgweſen weiſen vñ vrteylern der ſtern im acker mancherlei arbeyt/ſamlen die körner vñ die äher mancherlei ſchrifft/der ſtern vrteyl vñ experiment/was die ſchwer Cōiunction der öbern Planeten vff ſich trage vñ anzeyg/was auch die Eclipſis vñ leiden der Sonnen diſer welt zuuerſtehen geben/hab ich durch recht gericht des geſtirns in diß büchlin mit kurtzen worten zuſamen geſetzt/als das den leſern klärlich offenbart wirt.

Niemand iſt richter der ding/die er nit weyß/ſpricht Ariſtoteles/Aber die erfarn ſind in viln ſachen vñ künſtē/vñ die Philoſophey handeln/ſprechen/daß all natürlich geſchicht/auch etwan vil vō eygen willen/werden angfangen vnd voln fürt/durch die inflüß der himliſchen cörper/als Ariſtoteles ſpricht: dz diſe welt ſei gleich nach der oberſten bewegung der Himel/dz all jr krafft von derſelbigen regirt werd/vñ drum̄ ſollen die vnweiſen jr torheyt heymlich halten/nit hinderklaffen/dz jr vnweißheyt nit añ tag kom̄/Vnd ob ſie erfarn vñ gelert weren in etlichē dingen/ſo ſind ſie doch vnweiß in den dingē/die vnden bemelt werden/der ſie nit möchten richter vñ vrteyler ſein.

Dauon

Dauonspricht der Fürst vnder den Philosophis/Aristoteles/in dem büch von der hohen Philosophey: Es ist nit möglich/dz mañ dem vnweisen sein band auflöse/Sonder der jhenen die der weisen geschrifft mit klarem verstendtnuß gesehen haben/der wort vnd meynung ich/ so fer ich mag/brauchen wil/in dem daß ich sagen werde von der Coniunction ō öbern Planeten/vñ der grossen Eclipsis.

Aber weil vil Lerer in der meynung sein/vnnd ist nun ins gemeyn volck einbracht/daß nit Christlich sei/sonder ein freuel/glauben den Figurn der Stern/den Eclipsibus vnd Coniunctionibus der Planeten/daß sie sach sein der kriegevnd freundtschafft/newer glauben/vnd verenderung der Gesetz/vnd auch anderer ding/die dem eygen willen vnderworffen sein sollen/Dañ daß sie vrsach gebē den natürlichen gschichten/kan niemandt leugnen/Als/täglich experientz leret das volck mehr dañ die weisen/die zu vnser zeit sein/Darumb so wer es ein vnnütze vnd spöttische red/von solchen geschichten zureden/wann sie nit mit warer redligkeit in der Philosophey eingefürt/vñ eygentlichen gegründet weren.

So auch nun solich glaublich sach nit iñ mißglauben/sonder in den einflüssen der Stern gegründt sei/etlicher maß oben außgetruckt ist/nach dē Cicero spricht/dz weissagung sei ein grosse vñ heylsame sach/nach den göttē/die doch sterblicher natur gedienen mag/dunckt mich gerathen sein/ö grossen Cōiunction vñ erschrecklich Eclipsis der Soñen bedeutnus/dem gmeynen nutz zu gůt außlegē/Dañ in gmeyn genützt/ist fast nütz vñ gůt allweg gwest. Auch nie kein König od volck/in altē gezeiten gwest sein/die nie weissagūg gbraucht haben/als mañ in der Römer gschicht in kriegsläuffen/vñ auch sonst/klärlichen findet. Auch nam Moses Tharbis/die tochter des Königs von Ethiopien/

Ethiopien/in der Statt Saba/die jr gesicht in jn warff/da er von dannen wolt ziehen/grůb er zwey bild in zwen steyn/die hatten solche krafft/das ein gab gedechtnus/das ander vergessenheyt der liebe. Die zwen steyn ließ er fassen in zwen gleich Ring/Den eiñ mit dem steyn der vergessenheyt/gab er seiner hauß frawen/Den andern mit dem steyn der gedechtnus/behielt er jm selbs/daß sie beyde vngleiche lieb/doch mit gleichen Ringen gezieret worden/dann der Moses war fast erfarn in den Sternen. Darnach hůb die Fraw an der liebe des Mans zuuergessen/Vnd also kam er frei in Egypten. Die von Athen haben auch allwegen in jhren räthen weise Warsager gehabt/vnd der gebraucht/die sie Manthos hiessen/ꝛc.

Dem zum zeychen/wurden allein die Sternklügen/vñ die Priester erwehlet/zuhandeln die geystlichen ding/vnd geystliche beneficia zuhaben/wiewol nun zur zeit solches verspülget ist/vnd von Mercurius vnglück/denselben allein armůt angeborn wirt/vnd jn jhr lebtag lang anhanget/vnd on auffhören beiwonet/Das haben recht erzeyget die von Lacedemonia/die jren Königen eiñ Stern weisen zum beseesser gebenhaben/Vnd wolten/daß in jhrem offen Rath/allwegen ein Warsager wer/kundt auch keiner König zu Persien werden/der nit vor von den Alten die kunst Mathematicam (darinn die Astronomey beschlossen ist) gelernet het. In derselben krafft vnnd vorsichtigkeit der weissagung/hat Romulus Rom gebawē/vnd die König nach jhm vnnd Ratherrn/haben mit hilff der Warsager vnd Priesterschafft/den gemeynen nutz regiert/darumb der Rath zu Rom/auff daß das Römisch Reich desto baß möcht zůnemen vnd in wirden bleiben/ließ gebieten daß sechs von der Fürsten kindern/in etlich Welschland/solche kunst zulernen/iñ Schůl gethon wür-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000026

den / daß nit so treflich kunst von kleinmütigkeit der menschen/von der gewalt der geystligkeit/ zum lone vnnd gewinne bracht vnd gefürt würde. Dauon ist kommen/so dick die Römer (als Liuius spricht) die zehen mañ in den büchern Sibylle haben heyssen gehen so etlich zeychen in dem lufft erschienen/die dem volck zu Rom grosse sachen vnd schädliche auffrür bezeychneten/ daß die warsagung der Sterngelerten überein kam/ vnd gleich saget mit den versen Sibylle/ꝛc.

Aber was ist es not frembde gezeugen zu füren/es sind vil herrn vnd andere/den wißlich ist/ daß ich einzelich alle vnglückliche vnd böse geschicht/die an dem Rheinstrame vnd Teutschen landen/in zwentzig jaren vergangen/ geschehen sind/ wiewol ich darumb verhasset bin / recht/ vnd warlich vorgeweissagt hab / vnd hat sich also an jm selber erfunden/Aber das laß ich faren/vñ sag/ daß kein volck so gütig / so gelert/so böse / oder so vnuerstendig sei/ daß nit merck/daß mann zükünfftige ding/ die mann lange zeit heymlich gehalten/verstehen/vnd vorsagen möge. Vnd ob jemandt so grob / vnd von einer wilden art/ vnd dolles gemüts were/wann er den schönen himel/vñ das wunderlich Göttlich groß werck anschawet/müst er sprechen vnd verjehen/ daß dise welt von den öbersten himlischen Cörpern vnd Krafft/als durch gezeug des höchsten Gottes geregiert werde. Würd aber so ein torichter oder ein doll art funden/der in den dingen/die gwalt vnd Göttliche Maiestat letziget/dem wolt ich also zůsprechen:

Hörestu du armer/ich bitt dich sag an/ bringen die sterne nit ein flüß / wie werden sie dann gesehen / nun hoch/ nun nach der breyte/nun nach der krümme / nun gehen sie schlecht für sich/nun hinder sich / nun so langsam als sie still stünden/nun gehen sie auff/dann gehen sie vnder vnd verber-

verbergen sich/nun gegen dem Mittag/ nun gegen Mitternacht? Aber was söll mann mit den solchen dauon disputirn/nit mehr dann mit den / die wider aller menschen erfarung sprechen / das fewr nit heyß sei. Sind auch ein teyl menschen/die nit glauben oder achten etwas zuwissen von zükünfftigen dingen / verspottende die viteyl des gestirns/die acht ich als vnuernünfftige thier/die wenen alle ding von vngeschicht gschehen. Ein teyl glaubt/daß mann on stern mög etwas zükünfftigs wissen/ als sie achten des wissens nit/es were jn auch peinlich/ sölten sie etwas vorwissen das kommen solt/ eben als solchs von not kommen müst / vnnd mann kündts nit verhüten/ Das ein corechte meynung ist / vnd von den weisen billich zustraffen. Sind die dritten/die glauben vnd wolten auch gern wissen zükünfftige ding / aber die volgen nit nach den reden der Stern weisen. Die vierdten/ so sie hören etliche influencien von den Astronomis / so erwehlen sie die güten ein flüß/vnd verachten die bösen/ wöltens vngern wissen. Die fünfften/ so sie ein mal ein gepracticirt Judicium gelesen haben/haben sie ein wollust darinen/darnach werffen sie es von sich/Die sind wanckelmütig/vnd werden nit weiß gezalt. Die letzsten die glauben / haben fleiß zuwissen vnd zuuerstehen/vnd fürsichtiglichen sich richten/ den bösen zükünfftigen dingen/Dieselben werden billich weiß genant / die mögen böse zükünfftige ding / mit jrer weißheyt vermeiden / oder messigen / Denselben hab ich diß mein büchlin vnderworffen/es nach jrer weißheit zuhandeln/ꝛc.

Hie kniet der Meyster diß buchs vnd betet.

Die vnmeßliche schwere diser angenommen bürde/vnd die grösse vnd tieffe der ding sich begeben werden/vñ der

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000027

übel sprecher grosse menige / ermanen mich anzurüffen die Gottes hilff / also:

BEnedeiet sei die grosse geehrte Maiestat des Schöpffers / der mit seiner aller höchsten weißheit von ewigkeit /

wigkeit / jeglichen creaturn barmhertziglichen versehen hat / vnd daß er sein gütigkeit jetzunder zur zeit / vns erzeygen möcht / hat er ein wunderlich zeychen am Himel / in krafft der sternheyssen setzen / nach seinem willen / der vnwandelbar ist. Denselben Gott vnd Schöpffer / bitt ich vnwirdiger / mit daß du mein red war machst / sonder mich füren wöllest in erkandtnus der warheit deiner verzeychneten / Dann Gott hat von ewigkeit eygentlich geordent die warwerdung seiner zeychen / als Gregorius spricht im zwölfften büch der sittlichen spraach / daß nichts in diser welt den menschen geschicht / on witheyl vnd heymlichen rath des allmechtigen Gottes / Dann Gott hat allezükünfftige ding vorgesehen / vnd erkandt vor der welt / wie sie in der welt geschickt sollen werden. Eim jeden menschē ist gesatzt / glück vñ widerwertigkeit / jm zükommen solle. Solchs hat auch gsprochen der groß Albertus / in seinem speculo sprechend / Daß Gott den Himel außreck als ein hütte / machend ein gemein büch / darinn alle menschen / nach seiner Göttlichen vorsichtigkeit / als in eim büch der ewigkeit geschriben werden.

Darumb ob etliche ding gesagt würden / die sich nit also erfünden / sol mann mein jrthumb nit dem Göttlichen willen / als er wandelbar sei / züschreiben / dann vmb vnzeliche manigfaltigkeit in der welt / gschehen vil schädliche vnd widerwertige ding / wie gůt auch vnd wie günstig die stern sein / vnd das machet die rundigkeit des Himels. Darumb o Gott / ein schöpffer vnd regierer aller ding / der du vns Sonn vnnd Mon gemacht / der des Himels lauff vnd ordnung geschickt hast / der die Sonn alle tag / auff vñ nider / mit einem ewigē vmbgang / wunderlich vñ schnellig bewegest / vnd alle ewige ding / mit schickung des gesetz / beweglich / on all müdigkeit entheltest / du al-

lein ein gebieter vnd ein Herr/dem alle macht der andern vnderworffen ist/Ich bittend/hab zůflucht zu dir/Ich bit von dir das körnlin der barmhertzigkeit/dich ein eynigen Gott bet ich an/streck auß den mantel deiner gnaden über mich armen Ruth/dann du bist nahe/vñ ich rüff dich an/demütiglichen reck ich mein gefalten hend zu dir/mit forcht bittende/du wöllest mit deiner gewaltigen hilff/deiner Stern eygenschafft vnd vrtheyl/jhr hefftige einflüß/offenbarn deinem knecht Ruth/sein vernunfft mit dem glantz deiner ewigen klarheit erleuchten/vnd richten in den weg der warheit/erweck mein vernunfft vnd verstendtnus/bewege mein vernunfft vnd verstendtnus/bewege meine zung/vnd erzeyg mir die recht form warzusagen zůkünfftig ding/Amen.

EIn grosse vnnd sehr merckliche Constellation der schweren grossen Planeten/Saturni vnd Jouis/erschrecklich Coniunction/die zůkünfftig vnglück bedeuten/ist volkommen gewest in dem Jar/so mann zalt M. cccc. lxxxiij. an dem xx. tag Nouembris/zu sechs vhren/iiij minuten nach mittag/da des Krebs grad auffstieg übern Orizontem/Derselben Planeten zusamen kommung oder Coniunction/selten/vnnd nit dann wann vil jar vergangen sein/geschehen mag/vnd bringet darumb ein stärckern einfluß. Dieselbig erschrecklich Coniunction/hat zu sich in sein hauß empfangen das grausam vnd vnglücklich zeychen Scorpion/in seinen xxij. grad/vnd xlij. minuten/darinn sich frewet der vngetrew Stern Martis/vnd das am aller bösten ist/der scharpffe vnd böß Saturnus/hat mit seiner erhöhung/den güten Jupiter vertruckt.

Auch ist Mars gewesen ein Herr der Coniunction/vnd mitten

mitten am Himel/in seinem eygen Königlichen hauß erhaben/guberniert gantz alle natur vnd eygenschafft der Coniunction. Vnd darumb die weil der gütig Jupiter/also von Saturno vnd Marte gezwungen/vnd von jhrer krafft vertruckt ist/kan er jrer gewalt nit widerstehn/vñ darumb den menschen seine heylsam/vnd gütige hilff/als er pflegt/nit mitgetheylen.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000029

Es ist gewest im jar M.cccc.lxxxv. am xvj. tag Martij/ ein grausam vnd vil scharpff Eclipsis der Sonnen/ welche Eclipsis würd der grossen Coniunction obgmelt/ jre bedeutnus/ jr krafft vnd bösen werck/ sie pflegt zubringen/ noch vil böser machen/ auch in der obgemelten der zweyer bösen Planeten/ Saturni vnd Jupiters/ Coniunction im letzsten tag Nouemb. im ix. grad Scorpionis/ in in der vnuolkommen stund der verbreñung des Monds/ in welcher Coniunction der böß willig Saturnus mit seiner erhebung/ vertruckt Martem in seinem eygen hauß/ vnd bringend vil anzeygung der boßheit/ mehret die gemelten Constellation mechtiglich. Ist auch ein ander gütig Coniunction/ des güten Jupiters/ vnnd des zornigen Martis im xviij. grad des Scorpions/ Die zwen sind zusamen gangen mit Jupiters glück/ vnd seiner erhebung/ über Martem/ dauon der gerürten Constellation/ jhr boßheit gesanfftmütigt wirt. Sind auch etlich in vergangner zeit/ grosse Coniunctiõ gewest/ der bedeutnus reycht biß an vnser zeit/ Von den auch hie etwas zusagen/ nit wirt vnnütz sein.

Die grosse vmbgehung des Himels/ benamet von der grossen Coniunction/ die vor dem Sindfluß war/ ist von grad zu grad/ vñ füß für füß/ zu dem xv. grad des Lewen/ xij. minuten/ langsam/ vnd füglichen kommen. Derselben vmbgang/ regiment/ gubernation/ ist von recht ertheylt dem Mond/ vnd hat sein macht angenommen/ vnd der grad der direction ist gefürt vnd komen zu dem fünfften theyl der Wagen/ vnd besitzt die/ vnd derselben theylung zeygt jn zu Luna/ das ist der Mon.

Die grossen Coniunctiones/ die bedeut haben/ als mañ spricht/ die zůkunfft vnsers Seligmachers Christi/ ist das der ascendens/ das ist/ das auffsteigende zeychen der xiij. grad

grad der Wagen/ vnd die volgehung der Coniunction zum xix. grad des Widers genommen wirt/ vnd der grad der direction von dem auffsteiger zum xij. grad des Scorpions gezogen/ desselben ist Venus ein theyler.

¶ Der Saluator am jüngsten Gericht/ spricht zu dem Bapst vnd den seinen: Du solt fleissiglichen betten. Zum Keyser: Du solt beschirmen. Zum Bauren: Du solt arbeyten/ ꝛc.

Tu supplex ora, Tu protege, Tuq; labora.

Daß der Leser nicht verdrießlich werde/ wil ich diß büch theylen in drei theyl/ vnd fürter dieselben in ander theyl/ ob es die not erfordern würde/ daß die Leser begreiffen/ vnd die höret verstehn mögen/ wie dise vnd ersten ding in diser welt/ von dem Obersten regiert werden. In dem ersten theyl lern/ wie das Schiflin des heiligen Sanct Peters/ in der vngestümmigkeit vnd betrübnus diser welt/ leiden wirt mit seinen stucken/ vnd daß du solt flehlichen bitten für alles Christen volck.

In dem andern theyl/ wirt erklärt das heilig Reich/ vnd wie die weltlichen sich haben werden/ das thůt: Du solt beschirmen mit gewapneter handt. In dritten/ wirt offenbar der leyen statt/ der fürther getheylt wirt/ das voll: Du solt arbeyten/ daß du die andern enthaltest/ Vñ also wirt niemandt außgeschlossen.

Der Bapst mit seinen Cardinälen.

Daß ich komme zu meinem angefangnen vermeynten werck/ die scharpffen Coniunction/ vnnd grausam Eclipsis/ vnnd jhr krafft/ sie durch alles erdtrich wircken/ wil

ich añ tag legen/als ich willen hab/der Göttlichen Maie
ſtet nicht abziehen/ auch dem eygen freien willen/ nicht
entgegen oder widerreden/ wil ich allwegen proteſtirn
vnd verdingt haben/ daß alles das jhene/ das ich ſagen
werde/durch die Allmechtigkeit/gütigkeit/ vnnd willen
Gottes

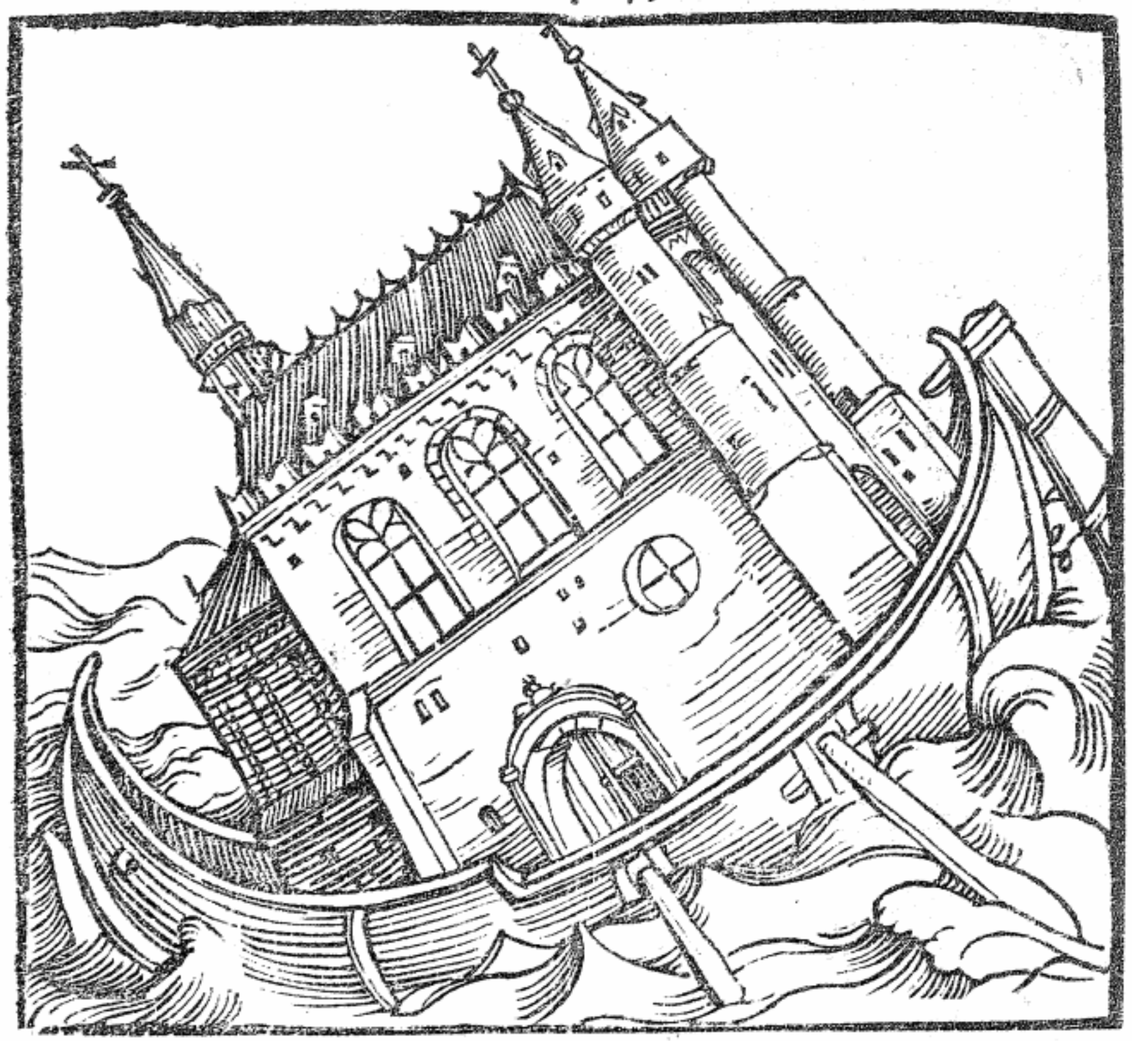
Gottes gewandelt werden mögen/ daß ich gantz glaub
vnd erkenne/ Als auch Ptolomeus ſpricht/ dann der ſtern
klügen vrtheyl ſein geſatzt zwiſchen dem/ das von not
wegen kompt/ vnd dem/ das kommen oder nicht kom-
men mag.

Das erſt Capittel.

DEr aller heiligſte vatter/der diſezeit fürt des hei
ligen Sanct Peters Schiflin/ höre zů. Dieweil er
ein Herr iſt der gantzen welt, iſt er vnſchuldig vnd
nicht vnderworffen der beweglicheit der Stern/ iſt auch
kein macht in jnen die an jm erkandt möcht werden/ ſon-
der ſeines lebens ſchickung/ wirt regiert nach dem vrteyl
des höchſten Gottes dem jetzigen Bapſt/ zu der wirdig-
keit des heiligen Schiflins/ vermittel ſeines verdienſts er
haben/ vnd den Schlüſſel jm gebenhat damit er dem fa
den/ jr krafft vnd ordnung auflöſen/ vnd der oberſten Cör
per bündtnus vñ neygung/ leichtlich auffſchlieſſen mag.
Doch wie dem allem/ ich bitte Gott andechtiglich/ daß er
ſeinen mantel überaußſtreck/ daß der tag ſeiner erweh-
lung/ vnd die ſtund ſeiner krönung ſelig vnd glücklich/ von
Gott geben vnd gemacht werde/ wiewol vnſer Herr Je
ſus Chriſtus/ von dem geſetz der natur/ das jme im Himel
der Vatter beſchuben hat/ nit wöl außgenommen ſein/
vnd darumb iſt kein menſch außzunemen von dem Göttli
chen willen/ den etlicher maß ein Sternklüger abnemen/
vnd vorwiſſen kan auß den Sternen.

Die Kirch im ſchiff mit jren riemen/ ge-
neygt vnd auff vnd ab tanzend.

IN Statt auff einem berg geſatzt/ als das Euan-
gelium außlegt Mattheus am v. Capitel/ kan nit



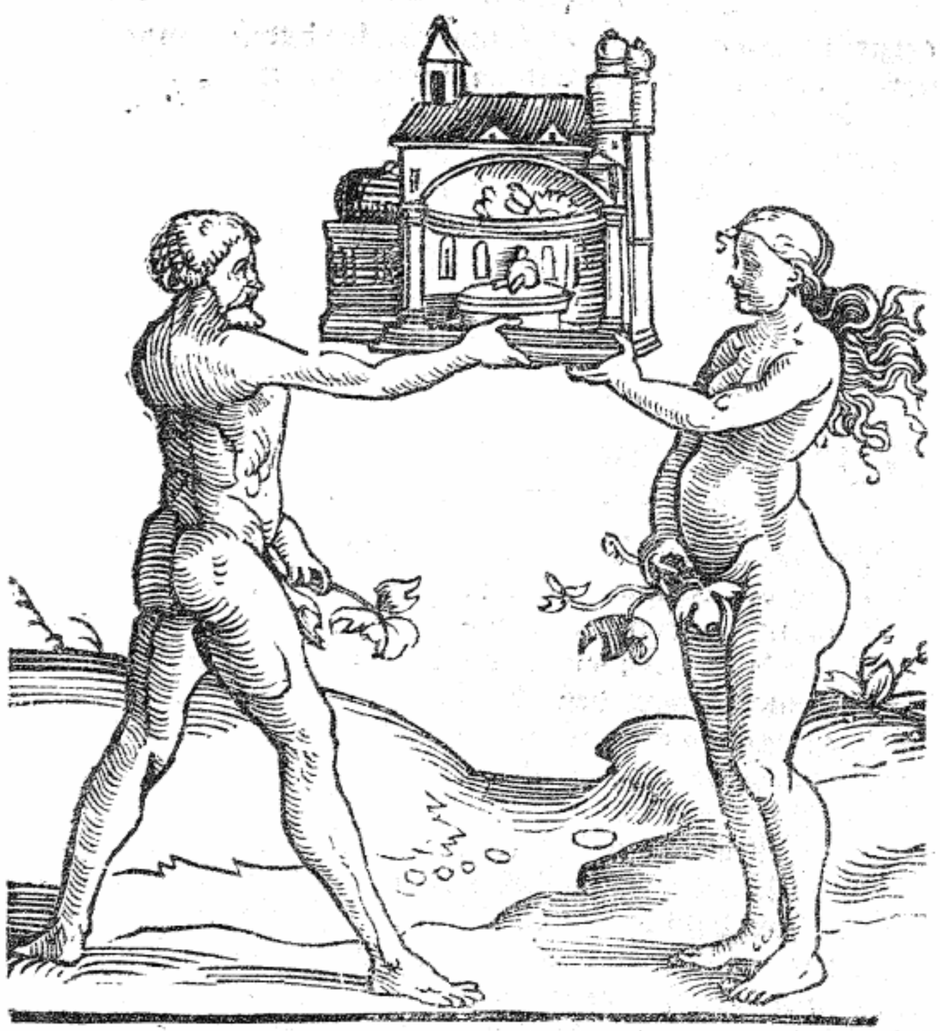
verborgen bleiben zu diſen zeitten / dann ehe der grauſam Eclipſis influß vnd krafft vergeht / wirt der heiligen Kirchen / vnd dem Schiflin Sanct Peters / etlich fährlicheyt villeicht zůkommen. Es wirt leyder das jetzgenant ſchifflein

lein gejagt hin vnd wider / mit mancherley betrůbtnus / verfolgung vnd reyzung / vnd wirt geneſen oder in grund gehen / ſtehn als auff einer gleichen wagen / wagende hin vnd her / Vnd es ſei dann daß der gůtig vnd barmhertzig Gott ſein Schiflin verhůte / ſo wirt es vil perickel vnnd fehrligkeit / vnnd außzurtheylung der groſſen Prelaten / als ſchiffbrůchig werden. Doch wiſſen wir wol / daß das Schiflin Sanct Peters nicht vndergehet / wiewol es in vil ſtürmen vnd ſchlegen des Meers vnd der wind / dick wider vnd für geworffen wirt.

¶ Adam vnd Eua / als übertretter / ſein bedeuter der heiligen Kirchen.

IOachim über Hieremiam den Propheten / ſpricht von der Kirchen alſo: Es iſt ein ander Feigenbaum / der von maledeiung des übertretters halben / jetzund dürr worden iſt / die Lateiniſche Kirch oder Schiff Sanct Peters / deſſelben baums zeitliche bletter / dauon ſie queſten machte zu entſchuldigen jhrer ſchuldigung / in der ſünde. Mit welchem nicht allein Adam / der höchſte Biſchoff / ſonder auch Eua / der Kirchen vnderthan / jr vnehrlich leben bedecken / vnnd ſich in dem holtz der geyſtlichen ehr / jämmerlich verbergen / vnnd das erbe Jeſu / das die Biſchoff von Chriſtenlichen Fürſten haben / iſt als das holtz der wiſſenheyt gůtes vnnd böſes / Des gůten zu erhaltung des lebens / des böſen / in vnnützlichem verthůn / zu wolluſt vnd mißbrauchung jres lebens / begerend Ryſen zuwerden auff erden / groß gehalten durch die breyte des Chriſtlichen Reichs / laſſen jhnen nit genügen mit dem ſold der jn gezimpt zu brauchen / ſonder erwehlen jnen weiber im volck / das da lebt in überflüſſiger

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000032



keit von eingebung der andern Schlangen/der Lerer vnd Prelaten/ O wee / ich förcht/daß mit durch rath der bösen verkerten / die einfeltigen vnd krancken / mit denen starcken vnd wissenden/so sie freuenlich thün wider die gebot Gottes/

Gottes/die frucht des gemeynen zeitlichen nutzes an sich ziehen/außgeworffen werden von der geystlichen wirdigkeit / vnd als Adam / des wissenhafftigen holtz halber/ flüchtig werden auff erden / werden wonen in der erden Cham mit grosser schame.

Hiere

Hieremias spricht auch/in der obgemelten Statt: Es seiz zukünfftig / daß / als die Juden ergrimmet sein wider Christum vnnd seine Jünger / also werden die falschen Christen erzürnen wider den Geyst Gottes / vnnd wider die Kirch/vnd jre diener. Dann nach der meynung Sanct Brigitte / in dem vierdten büch jhrer offenbarung / so sie spricht: Wee vnd aber wee / wann ein kind sitzen wirt in dem stůl der Lilien / so wirt auffgehen ein verfolgung in Sanct Peters Kirchen. Gott der Herr ist mechtig auffzuerwecken die Frantzosen wider die Kirchen. Dann wann die Römisch Kirch wirt abnemen am gehorsam / vnd die Bischoff auß Teutschen landen außziehen den Schatz/ werden haben Söne vnd Töchter/in die höhe der weltlichen wirdigkeit/so wirt fliehen die Mütter mit dem jungen / vnd das Christlich volck in jrthumb gefüret. So wirt das ende/das ist / schreien vñ heulen aller menschen/ kommen zu den Sternlůgern/bittende/daß sie weissagen/ daß das Schiflin nit ertrinck / Dann wo der Herr Sanct Petern nicht erscheint / wirt Petrus zweiffeln / dann die hirten werden gepeiniget/ daß sie nit predigen das Wort Gottes. Dise ding werden geschehen von verdruckunge des gütigen Jupiters / in dem hauß Martis / Soliches wirt auch anzeygen die gegenwertige Eclipsis / mit der Revolution des jars der welt/da wirt der jetzig vñ nechst nachvolger erwecken die mütter des Adlers / wider die Fürsten der Junckfrawen/vnd wirt grimmiglichen handeln / wider die Jouisten des niderſten Rheinstrams/ vñ des Meers/gen Occident/lösende den jungen/der ley der von seinem nechsten leiden wirt / daruon vil übels entstehen wirt/vnd das haupt des glaubens/als ein vnfruchtbarer baum/wirt weichen von der welt/der da grosse vngehorsam leiden wirt daselbst/ vnnd kaum wirt die Statt Rom wirdig sein/mehr Bischoff zuhaben. Brigit-

Brigitta/als ein Begein gestalt.

BRigitta in dem Büch der Reuelation / Vnder dem grossen Adler / der fewr an der brust haben wirt/ wirt die Kirchen nider getretten vnd zerstört/dann Gott mag die hohen Teutschen reytzen wider die Kirch/ die da mehr werden getrawen in menschlichen gewalt/ dann in Gott / Von rechtem vrtheyl wirt von der feinde vngestümigkeit / nider getretten das schiflin Sanct Peters/vnd die geystligkeit wirt betrübt werden / vnd wirt not sein/daß Petrus auffgeschürtzet / entfliehe/daß er nit komme in die vnfletigkeit der offentlichen dienstbarkeit/ Vnd so sehen dann die Kirche von Occident/daß jr nicht sei die Franckreichische macht / ein stab des roes/in welche macht sie getrawen hat gehabt / wer derselben anhanget/der durchlöchert die hend / wirt zuuerstehen geben / wie die Teutschen Scorpionischen / werden ein verbündtnus eingehen/mit dem König von Franckreich/ vnder welchem die Kirch wirt fülen das creutz des jamers/ auff jren eygen achseln bei dem Rhein / vnd in dem land des Mondes. Bei dem Occidentischen Meere/wirt mañ vngehörte boßheit schawen vnder den newen / dann er wirt geben ein vrtheyl des bannen/ wider die Saturnisch natur sein / wann er in sein eygen hauß wirt gehen / dann werden die Römer zweifeln im glauben/das in alten vergangen tagen nit gehört ist/vnd wirt die zeit fehrlich werden/in der Kirchen Sanct Peters/ vnd vnder den Cardinälen werden newe übel entstehen in einer kurtzen zeit.

Der Saluator redt zu dem Römischen König: Du solt beschirmen mit gewapneter handt.

O Du vnüberwindtlichster / die natur gibt / daß / wer sein selbstendigkeit beschirmen wil / der sol sich allermeyst fleissen zu eynigkeit / dann die ganze gemeyn aller ding begert eynigkeit / Alsö fliegen vil Kränch einem nach / als jrem fürer. Die Bynen / so sie Honig machen / setzen jn für ein Fürsten. Die Omeyssen deßgleichen /

gleichen / so sie nach jhrer narung sorg feltiglichen reysen / machen heer Ritter / vnd ein oberſten gebieter. Das hat recht der weise Aristoteles / ein Fürst vnder den Philosophis / gesprochen. Es ist böß vil Fürsten haben / darumb ist allein ein Fürst vnd Herr / von dem fleußt vnd kompt aller gewalt / alles regiment vnd alle zucht / vnd darumb rath ich allen Königen / vnd mechtigen diser sterblichen welt / die Christen glauben empfangen haben / daß sie den Römischen König / den Fürsten aller Fürsten / vnd eynig oberhaupt / ehren vnd lieb haben / dann vnser Schöpffer da er in diſe welt gieng / hat er geehrt das Reich in der zeit seiner zükunfft / daß durch der Keyſer die welt in des Herren gegenwertigkeit frid wär aufferden / dann er hat gesagt sein zeychen / das ist / sein erricht der zükünfftigen versünung auff der erden / hinweg nemend die krieg biß auff die ende der erden / vnd am andern ende in seinen tagen wirt auffgehen die überflüssigkeit des fridens. Aber hat vnser Seligmacher geehret das Römisch reich so bald er geborn ward / in dem daß er sich dem Keyſer im zinß gehorsam gemacht hat / vnd nicht allein den zinß geben / sonder auch gebotten hat zugeben / als Mattheus am xvj. Capitel stehet: Gebt dem Keyſer das jm zügehört. Zum dritten / hat er das Römisch reich geehret / da er am letzsten abschied von diser welt / vnd die Apostel n sprachen: Sihe an / hie sind zwey schwerdt / Sprach er / Es ist genüg / das nit anders / dann es ist gnüg / vnd gebrist nicht / Vnd da hat der Herr das weltlich Reich beweret vnd bestetigt. Hat auch zum vierdten / der Herr geehret das Römische Reich / da er in seinem leiden sprach / vnder andern zu Pilato: Du hettest kein gewalt über mich / es were dir dann von oben abher geben / Das legt man auß / oben abher / das ist / vom Himel / Dann es ist kein gewalt / dann von

Gott: Oder/oben abher/das ist/von dem Keyser/der Pilatum zum vorsteher gemacht hat/ Darumb die Juden rieffen: Lessest du den/so bist du nit ein freundt des Keysers. Zum sechsten/hat er das Römisch Reich geehret/dann dieweil das Römische Reich stehet/wirt der Endtchrist nit kommen/vnd darumb ermanet der Apostel zu den von Thessalica am rr. Capitel/vnd spricht: Der da helt/der halt. Welche wort das Römisch Reich bedeuten/denn so es zubrochen vnd zerstöret wirt/so kompt der Endtchrist/ Darumb/ Friderich der das Römisch Reich helt/der halt es von einem König zum andern/so lang biß er ganz abgenommen wirt/das ist/es wirt hinweg genommen/vnd wirt offenbar der alte/der on zweiffel den Endtchrist bedeutet.

Das ander Capitel.

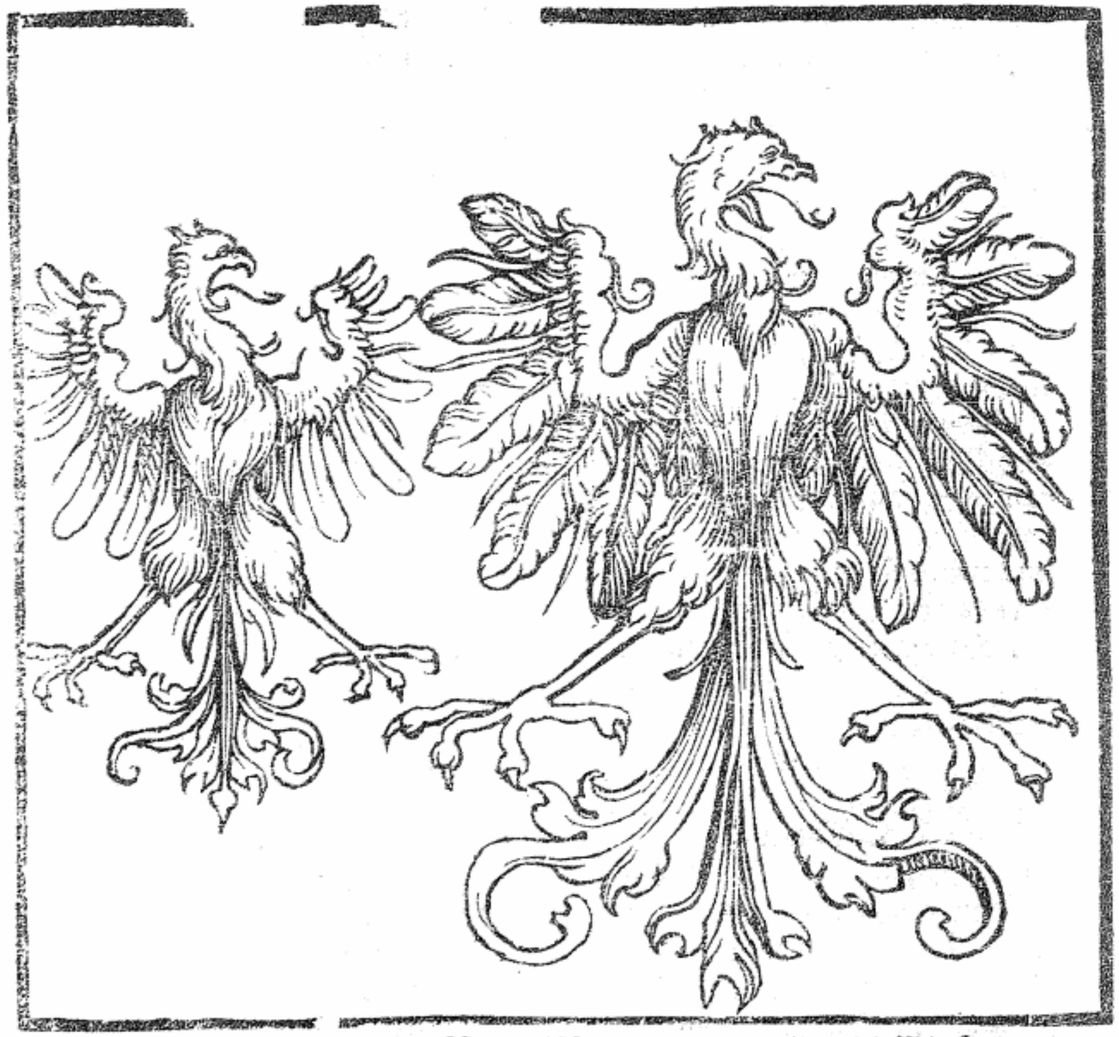
Aber nach Keyser Friderich dem dritten/wirt so gröslich überhand nemen die vngerechtigkeit vnd vntrew/vñ so groß verfolgung/daß die zeit bei vnd vnder Keyser Friderich dem dritten fridlich gewesen/gegen der zeit geachtet werden sol/dauon der Psalter sagt: Vberflüssigkeit des fridens biß der Mon von dannen genommen wirt/das ist/das Römisch Reich. Vnd aber der Apostel Paulus spricht: Ihr sollent wissen/daß in den letzsten tagen werden kommen fehrliche zeit/so sie vor nie gewesen sind/Es wirt solicher jamer/vnd betrübnus weren xxiij. vnd ein halb jar/Vnd darumb so förchtet Gott/O jr Christenmenschen/vnd ehret den Römischen König. Wer von solcher meynung abfelt/der/als von der eynigkeit der Kirchen abgezalt/vnd als ein abgetheylter/müß verderben von not wegen. O vnüberwündtlicher Fürst/ein glantz der welt/ich hab mir ein fast sehr schweren last auffgeladen/so

den/so die wirdigkeit vnd gröss der sachen/davon ich reden wil/mein inwendige krafft/auch mein gespreche weit übertrit/dann dazů gehört wol ein grosse klare vnd scharpffe vernunfft/mit himlischer krafft begabt/Doch wiewol bewegung der Stern in diser zeit nit so eben vnd genůgsam erfunden sein/so seind doch vil Constellationen zůkünfftig/die zu den zeiten jr bedeutnus geben/auch alle zu diser Coniunction vñ Eclipsis zůschicken/vnd vermischen werden/auff das auß den allen/wiewol sie vngleich sind/in einer wunderlichen ordnung besament ein form vnd ein werck erkom werde.

Nun widerumb zukommen/zu disem heutigen Keyser vnd Könige/deren gesell/als mich wil beduncken/sich weren wirt/dann es werden bei jhren zeiten grosse haß/jrthumb/betriegerey/argelist/grosse begirligkeit zu streit vnder den Edeln/vnd werden vil anschläge zu kriegen/werden vil dem Reich vngehorsam sein/vnd so ein krieg gerichtet wirt/bald ein anderer angehen.

Hie stehet ein trauriger Adler mit wenig federn/vnd ein junger Adler bei jm.

IN dem Bůch der verfolgung stehet geschriben/daß Moab vnd Amon/zwen Sön geboren mit seinen Töchtern von Loth/bedeuten zwey gschlecht/den wilden Lewen/vnd die Lilien von Occident einfallen werden in den acker der Junckfrawen/in der zeit so der Adler mit dem jungen fleuhet/vnd wirt ein grosse verbündtnus in dem Orientischen teyl/wider die Lewischen/vnd die Beyerischen werden traurig. Davon sprechen Franciscus vnd Brigitta/Es werd auffstehn ein König/mit einem keuschen angesicht/vnder jm wirt nider getretten die Kirche/vnd die geystligkeyt betrübt/vmb vñ vmb



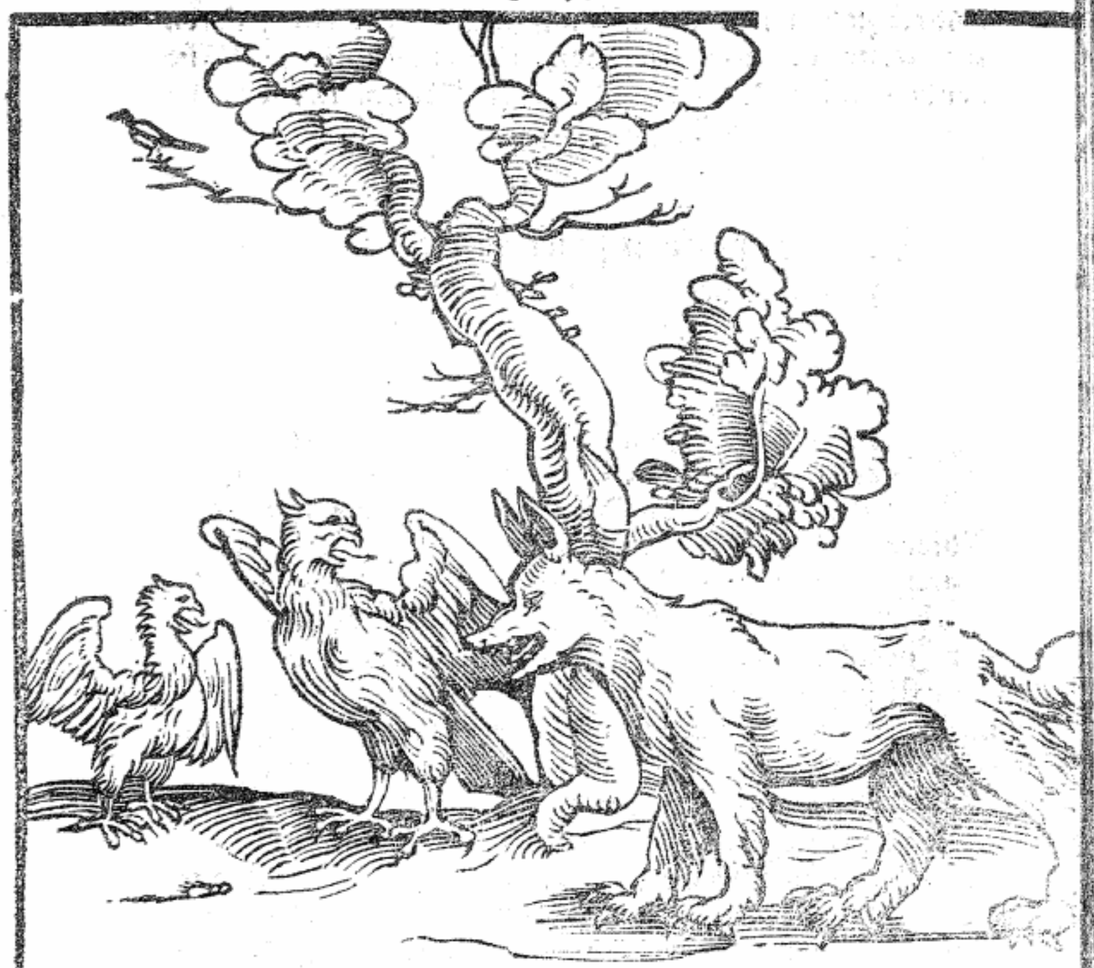
werden auch die Beyerischen gereyzt wider die Kirchen/ die mehr werden getrawen haben in jhre tyrannei/ dann in die krafft Gottes. Ein Frantzose wirt überwindtlich vil Teutschen schlagen. Zum letzsten wirt der Frantzose vnder-

vnderligen/ vnd der keusch am angesicht wirt regnieren an allen enden/ wirt eingehen in das nestgin seiner Mütter des Adlers/ vnd wirt halten die Monarchei/ das ist/ allein halten das Regiment/ von Orient biß in Occident.

Ein Wolff mit auffgethanem maul/ jaget den Adler/ Vnd der junge Adler stehet traurig auff der erden vnder dem baum.

DAvon in den offenbarungen Bruder Reinharts des Lolharts/ also stehet geschriben: Der Wolff/ das ist/ die erd von Occident/ wirt verwerffen den Adler/ vnd der jung Adler wirt traurig sein/ vnd die seinen eygen sein/ werden jm seine hand zerreissen/ vnd wirt sitzen bloß/ suchend hilff/ vnd wenig finden. Der Adler von der Junckfrawen verjagt/ wirt auffwecken die Lilien/ wirt fliehen gegen dem Mittag/ widerumb bringen das verloren/ wirt kommen ein Ritter an der brust verzeychnet/ der wirt peinigen den Lewen/ so zwey lustra vergangen sind/ dann auffstehen der groß Adler/ vnd also castigirn die gleissenden/ Die klein Adler werden trauren. Wer wirt dann jm mögen widerstehen/ so er gewalt hat von oben herab? Drei Reich wirt er zusamen bringen/ wee wee/ wirt rüffen das volck/ das ist der groß Adler/ der wirt/ als verworffen/ noch schlaffen fünff Jar/ wirt auffstehen mit der Lilien/ vnd anfahen singen/ Vnd wirt machen erzittern die andern/ vnd die aller hochmütigsten berge.

Ein



Ein Frawe mit eim schleyer biß auff die er-
den/habend eiñ Stern in der lincken hand/zey-
gende mit dem finger.

Er

ER wirt außrecken sein flügel zu dem raub / die kla-
en scherpffen zum fahen/ den schnabel auffthün zu
verschlinden/ Stett vnd Schloß berauben / mit
dem erschütteln seiner flügel / Vnd wirt ein grosses vnd
bitters weynen/ als nie gewest ist in alten auffnen tagen/
wirt zwischen dem kleinen Adler in Occident in der junck

K

frawen erden alle Lilien ſtillen / Vnd mag fürtmehr nit verworffen oder ſchnöde genant werden / dann er wirt in ſeim vmbgang die Junckfrawen der Lilien entblöſſen / daß die Sonn mit dem Lewen trauren wirt / vnd bei des Frantzoſen leben wirt ein ander Frantzoſe geſchaffen / vnd günſtig ſein dem Adler.

Das vierdt Capitel.

DAuon Sibylla Chumea im geyſt in jrer Prophecei ſpricht: Hienach / das iſt / nach einer kleinen zeit / wirt außgehen ein Adler auß den felſen des Teutſchen landts / ſich geſellen mit vilen Greiffen / kommende in den garten des Criſams / wirt verjagen den / der da ſitzt in dem ſtůl des fünfften Criſams / in dem vñ. vnd wirt anfallen den Antipatrem / das iſt / den widerwertigen vatter / Oder Antipatrem / den fordern vatter / wirt jn verzeren vnd ſein neſt zu ſich nemen / vnd wirt das zehe.. luſtra lang halten / vnd wirt kein frid in der Junckfrawlichen erden / vnd ein volck on haupt wirt regnieren in den Jaren / darnach wirts anhangen dem Adler.

Wir haben des ein groſſe Figur / Heſter / da ſtehet / daß zwen von den eunuchen des Kőnigs / die torhůter waren / vnd woneten im pallaſt / die hatten angſchlagen / ſie wolten den Kőnig tődten / das war Mardacheo nit verborgen. O Maximiliane / die zwen eunuchen ſind dein vngetrewen vnderthan / ſie tragen das gifft der betrogenheit vnd boßheyt wider dein keuſch angeſicht / daß ſie dein getrewen vnd dich ertődten / hab fleiß in diſen zeitten dich zuuerwaren biß an dein xxxiij. Jare / du wirſt ſehen erhebung deines namens von oben herab. Aber in diſen jaren wirſt du vil vnrechts leiden / von deinen nechſten vnd vnderthanen.

Drei

Drei gewapnet / die mit ſchwerdten kinder tődten / als bei Herodes zeiten.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000039

DEr andechtig [illegible]einhart/ sehende im geyst verfolgung der geystlichen vñ der Kirchen/ spricht diſe wort in seinem büch der verfolgung: Die kinder des nidern Teutschen landts/ vnnd des hertzen der Junckfrawen vnd Scorpions/ werden sein ein speise der vögel der lufft/ vnd der thier der erden/ Vnd werden fallen mit dem scharpffen schwerdt/ vnd wirt nit einer vngestrafft bleiben. Die wonung der von Occident/ vnd der Scorpiomschen wirt wüst werden. Der wirt außreissen das Schwerdt Martis/ des eusserſten vnnd des verlassen/ über die Picarder/ über die von Flandern/ vnnd jhrs vmbstender/ Darnach wirt das Scepter gfürt wider die Beyern/ vnd vil glentz der Kirchen werden tunckel werden daselbst in Teutschen landen/ in Franckreich/ dann die zůkunfft desselbigen Königs wirt kommen onzeychen/ wanner wirt sprechen: Frid vnd sicherheyt seidenen die im Reich wandeln/ daß so wirt über sie kommen ein schneller vndergang.

Daruon spricht Joachim in dem Büch der Tribulation/ das ist/ der vmbtreibung zu dem falle Jhericho/ der welt hoffart/ die bedeutet/ daß dann zerstöret sol werden. Vil Könige werden kommen wider die Teutschen Jsraheliten/ aber sie vngestritten werden vmb Maximilianus willen/ dann er wirt sein schilt in die höhe heben/ vñ waren hilff/ nicht allein von den menschen/ sonder auch von Gott/ Er wirt sich erheben vnd fliehen in die höhe.

Diß stuck/ Du solt beten/ wirt fortgetheylet/ vnd sagt von den Churfürsten/ vnd von den Geystlichen Personen.

JOachim der Abt spricht über die Offenbarung Johannis am xvj. Capitel/ also: Die siben Engel/ die ire schalen außgiessen/ sind zur rach über die Churfürsten des heiligen Reichs. Vnder welchen Engeln der erste seine schale außgoß auff die erden/ Der ander ins Meer/ Der dritte in die wasserströme vnd in die wasserbrunnen/ Der vierdt goß auß seine schale in die Sonne/ Der fünfft auff den stůl des thiers/ Der sechste auff den grossen wasserstram Euphrates/ Der sibende goß seine schale in die lufft. Sihe/ spricht Joachim/ wie wirt das Christliche volck verwundet werden mit so mancherley trůbsalen/ angst vnd widerwertigkeit? Sonderlich das pfaffen volck/ vnd der gantze geystlich hauff/ so daß diß volck werde als der ermste/ schnödeste vnd verächtigste auff erden/ beraubt Königklicher zierd/ vnd Bischoflicher wirde. Vñ wie hoch sich die Römische Kirche mit Prelaten vnd wirden erhabe haben/ vnd in so grossem wolluſt sie gewesen ist/ so tieff sol sie auch widerumb von der freude fallen/ vñ in trůbsal kommen. Dann das Brandenburgisch landt wirt Juden art an sich nemen/ beyd vnder Christen vnd Juden/ werden das Gold für Gott ehren. Wenn Saturnus in des Martis hauß wirt gehen/ im jar M. cccc. vñ zwey/ da wirt leyder Meißnisch Meer heydnische art annemen/ vnd in kürtze geystliche freiheyten verlieren/ darumb/ daß sie sich der überflüssigen wolluſt vnderwerffen. Der Cölnisch brunn/ wirt weißheyt lieben/ vnd der Philosophei nachtrachten/ vnd wirt durch künſte zu hohen dingen kommen. Die Trierische Sonne wirt nach einem geystlichen Gotsförchtigen leben trachten/ vnd das leicht fertige leben wirt von jhnen genommen werden. Aber durch des Teuffels diener/ wirt sie dem Frantzösischen volck/ oder den Beyern zu trůbsal vnd angst gegeben werden. Der Behemische stůl wirt ketzern im Teutschen land/ vnd wie das vnkraut/ werden sie den weytz der Prelaten am Rhein/ schwartz machen.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000040

Das wasser der Pfaltzgraffey wirt tyrannisiren vnd wüten/ wirt frembdlingen in sein eygen land füren/ welches leyder wirt erbärmlich sein/ vnd sehr zubeweynen. Die Mentzische lufft wirt sich der geystlicheyt befleissen/ vnd allein mit andechtigem gebet wirt sie den Allmechtigen Gott versünen vnd stillen/ doch nicht so gar lange zeit. Das bedarff nun keiner fernern außlegung/ deñ Jesus stimpt nicht mit Belial/ Jupiter auch nit mit Mars/ Deßgleichen die Kirch stimpt auch nicht mit den Tyrannen. Dise siben so sie schalen außgiessen (davon droben gesagt ist) werden eine Chilias (das ist tausent jar) wehren/ mit jrem anhang. Vnd es wirt eine newe ordnung in der gemeynen Kirchen auffgerichtet werden. Es sei dañ daß der Herr geben werde mund vnd weißheit denen/ die es von jm fordern vnd begern.

Hie stehen die siben Churfürsten bei dem Adler/ der da stehet in einem Schiff/ das da gar nahe jetz wil vndergehen.

Alles was Jeremias von der zerstörung der Synagogen etwann zuuor verkündiget hat/ das wirt jetz nicht vergebens gedeutet auff die gegen Abend vñ Lateinische Kirch/ welche Synagoga das Römisch reich bedeutet. Denn es ist dem nicht vnähnlich/ des mann in der Cölnischen vnd Trierischen Kirchen/ leyder nicht on schmertzen vnd seufftzen erwartet/ Denn von dem jar an M.cccc.lxxviij. biß auff das jar M.cccc.xciv. werden verdechtige zeiten vnd tage sein/ Dann da wirt ein newe ordnung angehn/ als bei Samuelis gezeiten/ daß die Prediger/ wie Hophni vnd Pinehas/ die Priester vnd Bischoffe des Herrn/ werden gleich als von dem Babylonischen König/

Könige/ von dem Römischen Keyser/ gefangen werden. Ach leyder/ da wirt auch die Ladē des Herren/ das ist/ die Kirch/ gefangen werden. Im Jar M.cccc.lxxxix. vnd M.cccc.xcij. werden die hohen Bischoffe/ wie Eli darnider

der fallen/vnd die Kirch wirt in grosser gefahr wancken/ vndhin vnd wider geworffen werden / wie Mardochai vnder dem Haman geschah. Derhalben ist von nöten/ daß die Sternseher / vnd die des himlischen influß ein wissen tragen/ der Kirchen jren solchen fall vnd verderbnus ansagen vnd zuuor verkündigen/ hören auch nit auff solch jhr vnglück zubeweynen / auff daß das verderbnus vnd armůt der Geystlichen nicht verspottet werde / vnd sampt dem Schiflin vndergehe oder verderbe.

O jr die jr schalen außgiesset/ jr Chur fürsten des heiligen Reichs/ mercket auff die wort / vnd nemet zu hertzen die geheymnus derselbigen wörter. Wenn ich die warheit verschweige / were ich nit ein güter streitter Christi. Ach leyder / es wirt in Teutschen landen vnder den Jonisten ein solche trübsal vnd verfolgung sein/ daß auch die Pfaffen so platten tragen/ die platten verbergen werden/ vnd werdens verleugnen / daß sie Pfaffen oder Geystliche leut sind. Vnd es wirt eine mißtrewliche zerspaltung sein vnder den Cardinälen. Die Kirchen werden die zeitlichen güter vnder ewern glem_n verlieren. Es werden eygen kriege vnder euch selbs entstehen/ Denn der tag des Herren wirt kommen wie ein dieb in der nacht / ewre hertzen zubewegen. Es werdē auch mancherley wunderzeychen in kurtzen jarn in der lufft gesehen werden / welliche euch groß vnglück / so da kommen wirt / verkündigen werden. Es wirt sich groß fewr in ewern hertzen anzünden. Ach leyder / wie so ein grosse zwispaltigkeit vnd zurüttung wirt sich zwischen den Chur fürsten erheben / durch den heßlichen grausamen anblick Martis. O jhr aller klügsten männer/ mercket vnd habt acht auff disen spruch des Herren: Ein jeglich Reich / so es mit jhm selber vneins wirt/ das wirt wüst. Darumb so seit klůg / auff daß das

Römische

Römische Reich nicht zerstört werde. Dann wenn das heilige Römische Reich wirt auffhören / so můß als dann die welt jr endtschafft haben. Sehet den Adler an / wie er so dünne von federn ist. Ach leyder / wie sind jhm die federlin auß seinen flügeln gefallen / daß er auch gar nicht fliehen kan. Dann gleich wie ein taub mit einem flügel nit fliegen kan/ also wirt auch Sanct Peters Schiflin/ vnder der vngestümmigkeit vnd anstössen diser welt/ mit einem rüdel vngleich vnd nicht gerad für sich gefüret. Ist es aber nicht also / daß ein taube die nit mehr dann einen flügel hat / nicht allein den vögeln in der lufft / sonder auch den thieren auff dem lande zu einem raub niderfellet? Denn ein thier das seine glider nicht volkommen hat / das kan kein langs noch ordenlichs leben haben.

Derhalben ist vngezweiffelt/ daß alle Fürsten/ die sich darauff befleissen/ daß das Römisch Reich möchte zurstöret werden / sind sie in solchem fall des Antichrists fürläuffer vnd botten. Darumb mögen sich wol fürsehen diese siben Chur fürsten/ sampt jhren dienern/ daß nicht von wegen jrer sünd vnd schuld / das Römisch Reich / durch ein gerecht vrtheyl Gottes von jnen genommen werde. Dann es müssen ergernussen kommen. Wee aber denen/ durch welche sie kommen. Vnd warlich es můß also sein/ auff daß ein soliche hefftige hitz vnd begirde zu herschen vnd gůt zuhaben der jenigen hertz erwecke / die da nicht ehůn wöllen was sie hören/ vnd wöllen auch nit die warheyt annemen/ welche sie doch wol erkennen. Darumb so haben sie augen/ vnd sehen nicht/ vnd wissen nicht/ daß jre Fürstenthumb vergifftet sind mit solcher gifft/ der mann weder rathen kan noch helffen. Darüber sich nicht allein die Behemen vnd Polen frewen / sonder die Dennmärcker vnd Engelländer/ sampt andern außlendischen Na

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000042

tionen vnd Völckern/Welchs der Allmechtig Gott wöll abwenden. Dann der pestilenzisch Saturnus/welchen die Poeten ein kinderfresser heyssen/hat den gütigen vnd freundtlichen Jupiter / mit disem seinem grausamen erschrecklichen auffsteigen vnd Eleuation / vndergetrucket vnd gedempfft.

Das acht Capitel.

Ein vermanung an die Churfürsten des Reichs.

ACh wolte Gott / daß die Teutschen Fürsten / auff welche das Teutsche Reich / so vil als die wahl belanget / genommen ist/vnd befolhen / der mal eins klüg/ weise vnd verstendig weren / vnd merckten auff die letzsten ding. O wolte Gott sie wüsten die Gerechtigkeit/ vnd verstünden sie/vnd wolten je den König Maximilianum/welchen jnen Gott der Herr an seine statt / zum zeychen der Gerechtigkeit auffgerichtet hat/den sie auch ein trechtiglich zu Franckfort erwehlet haben / in grossen Ehren halten/vnd jm seins ampts halben billiche pflichtige ehrerbietung erzeygen. O wolt Gott/dieweil sie nun so erhöhet vnd außgebreytet sind durch das Römische Reich/ dz sie auch verstünden die grösse der ehren / so jnen ist wider faren / vnd wolten je nicht vndanckbar sein. O wolte Gott/daß dise sibene/ bei welichen die gewalt vnd macht stehet einen Römischen König zu erwehlen / der hernach zum Keyser kommen sol/wolten doch achtung geben auff die fehrligkeit vnd vnglück / so da volgen sollen/ wenn nun das Römisch Reich wirt hinweg gethan werden. Wolten auch die letzsten ding dises Reichs/ welches der Herr als ein wunderwerck auff die erd hargesatzt/ wol

wol betrachten/sich förchten vnd erschrecken / über dem/ daß diß Reich sol hinweck gethan sein da wirt ein soliche grosse verfolgung vnd trübsal in dise welt kommen/daß/ wo nicht dieselbigen tage / wie Mattheus vnd Marcus sagen / verkürzet würden / würde kein mensch selig werden.

Man sol auch nicht verachten noch verdammen/ den weltlichen wandel der Teutschen Fürsten oder Bischoffe beim Rhein/dann sie bedeuten das Priesterthumb Samuelis/welcher / wiewol er ein Priester war / so hat er doch auch das Richterlich ampt gefürt/ Er hat den König in Israhel erwehlet/ vnd jn darzů geweihet. Derhalben so sind die Teutschen Bischoffe nicht Statthalter des/der die leinwadt ließ faren/vnd flohe bloß dauon/ sondern sie sind Statthalter des/der da sprach: Herr/ich bin bereyt mit dir zugehen ins leben vnd inn todt. Vnd der das Schwerdt außzohe zur zeit der not / vnnd hiebe dem knecht des Obersten ein ohr ab / Daß er damit anzeygte/ er hett jm gern den kopff gar abgehawen. Darumb ob sie nun wol zuzeitten auff einer magd rede Christum verleugnen / so stehen sie doch gemeynglich stärcker widerumb auff/ Dann es ist nichts vnordenlichs vnder den wercken Gottes des Schöpffers. Wie ein zeit des frids ist / so ist auch ein zeit des kriegs vnd vnfrides. Also sind auch die menschen zu fride vnd zu kriege geschickt vnd verordnet.

Ich rede mit grossem vertrawen vnd dürstiglich / O jr aller klügsten Fürsten durch Teutschland/ wann jhr mit ewerm getrewen volcke/dem Römischen König/ als dem verfechter der Kirchen/der da tregt den lincken flügel der Tauben/das ist / Sanct Peters Schiflein / trewlich vnd hertzlich beistündet/wie dann ewre Vorfaren gethan haben/dann so würde aller gewalt/so dawider ist/klein vnd

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000043

gering sein/ Da würd sich nicht allein Welschland/ Longobardei/ Behemerland vñ Kriechenland/ sondern auch Hispanien/ sampt allen Barbarischen ländern/ entsetzen vnd sich darüber förchten. Wo aber die vögel blümen sehen/ singen sie/ Wann aber der Adler singt/ so schweigen sie still. Ich laß mich duncken dz ich kein lügen noch falschheit habe mit eingemischet/ ich bitt gnad in aller demůt vnd vnderthenigkeit.

Hie sitzet ein Junckfrawe/ auß deren schoß wechßt ein baum übersich/ Hebet die hend gen Himel.

Francus cum Lilio percutiet crucem Treuirensem.
Leo suppeditabitur Lilio, & Aquila uorabit partem Leonis.
Bohemus & Bauarus percutient gladio Aquilonares, et Aquicolas.
Bohemus & Martis filij percutient gladio Coloniensem.

Das Neundt Capitel.

Es wirt ein newer Fürst in kurtzer zeit entstehen.

O heilige mütter du Römische Kirche/ biß traurig vnd weyne. O Junckfraw du Rheinstram/ schrei/ heulet jr Hirten vnd Regierer/ am Rheinstram/ in Lothringen/ in Westreich/ im Elsaß/ in Schwaben/ in Francken vnd Rinckawe. O du landt der Junckfrawen/ thů die kleyder der freuden von dir/ bekleyde dich mit äsche/ vnd zeuch ein härin kleyd an. O Thůringen/ O Hessen/

sen/ O Westerland/ O Wederaw/ nim̃ an dich das heulen als über ein̄ eingebornen/ vnd sprich: Ich hab mir ein volck aufferzogen vnd erhöhet/ aber es hat mich verachtet/ Es ist mir worden wie ein Lewe/ der jemandt nachstellt/

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000044

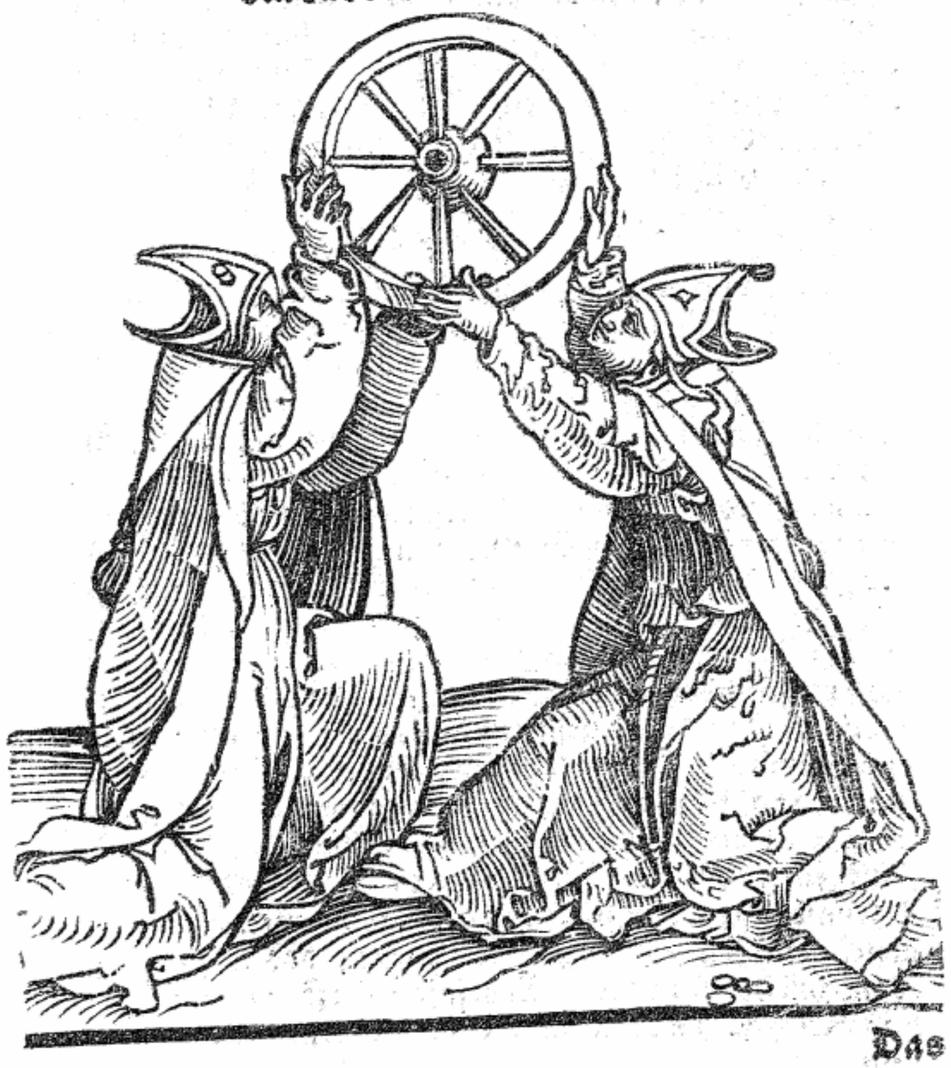
darumb ist mir meine freud zu einem bekümmernus gerathen. O du armes volck/ daß du bißher im krieg des gegenwertigen elends gestanden bist/ Was ist doch für ein newer König vnder dir erstanden? Er ist nicht ein Regierer/ sonder ein zerstörer der glaubigen/ Nicht ein Tröster/ sonder ein betrüber vnd räuber der geystlichen/ Nicht ein beschützer/ sonder ein vndertrucker der Wayſen vnd Witwen/ durch gantz Teutschland. Es wirt die Teutschen Fürsten duncken/ es komme daher ein newer zerstörer/ ein newer König on runtzeln/ also/ daß das gemeyn volck sagen wirt/ einer sonst/ der ander so/ der dritt aber anders.

Von den Scorpionisten wirt ein stam der sünde auffgehen/ ärger dañ der Antiochus war/ der die gefesse auß dem Tempel des Herren nam. Auch ärger dann Joab/ der aller list vnd triegerey voll war. Auch ärger dann Achab/ der auß den weinbergen des Herren Zebaoth/ krautgärten machte. Auch ärger dann Apollonius/ der vil raubs auß dem Tempel des Herrn hinweg nam. Auch ärger dann Judas der verräther/ wie derselbig frid fürgab/ vnd verrieth seinen Herrn Christum/ Also wirt auch der frid fürgeben/ vnd die glider Christi betriegen. Auch ärger dann Holofernes/ der da nach menschen blůt dürstet/ da er schwelgete. Auch ärger dann Sampſon/ welchen die boßheit vnd list der weiber blind machte/ daß er sich nicht mehr hin fürt schemen kundte. Derselbig mensch der sünde wirt sein ein verschlemmer des Erbs Jesu/ Der wirt hůren vnnd bůben lieb haben/ Der wirt der aller schädlichst trach sein/ der die braut Christi verfolgen wirt in vilen Bisthumben. Er wirt die erde auffrürig machen/ wirt die welt verwůsten. Er wirt nit schlaffen/ sondern stets auff arges gedencken/ Welcher seinen rath wirt haben mit den Gottlosen/ vnd wirt bei dem rath der bösen stehen/

stehen/ wie er dann dasselbig mit den wercken bezeugen wirt/ so daß mans fülen vnd erfaren wirt. Dann Domitianus vnd Diocletianus waren grausame Tyranniſche leut/ Decianus vnnd Maximianus waren die aller ärgsten bůben/ Aphricanus vnd Julianus der abtrünnige/ waren die verzweiffeltesten menschen. Nero vnd Hadrianus/ waren die aller gebrechlichsten männer/ Noch ist keiner vnder disen allen gewest/ der so vil vnd so grossen schaden gethan habe/ als diser stam der sünde/ Der verächtigste vnd geringste vnder allen Fürsten/ in dem Teutschen volck wirt thůn vnd außrichten. Er wirt Gott nit fürchten/ auch nit der heiligen schonen. Er wirt verachten die Obersten vnd häupter des glaubens/ vnd wirt sich nit schewen die heiligen Stett zuuertilgen vnd vmb zureiſſen. Er wirt sich keines geystlichen diebstals schemen. Ach leyder/ was wirt er vnglücks vnd übels außrichten wider die gemeyne ordnung der Kirchen/ man kan es kaum außreden. Aber die blůtgirigen vnnd vntrewen/ werden jr leben nicht zur helffte bringen. Dann o du stam der sünde/ du wirst von Gott gestrafft werden/ warlich du wirst von Gott gestrafft werden. Vnd das sol dir zum zeychen sein/ Das Gold deiner weißheit wirt verbleychen vnd finster werden. Dann du wirst toricht vnd wanſinnig werden/ Das geschrey deines gerüchts wirt doll vnd thumb sein. Dein beste farb wirt sich verändern/ vnd man wirt dich durch die gantze welt einen ketzer heyſſen/ nicht wie dein vatter/ der aller frömbste vnd rechtschaffenst Fürst/ dann du bist voll aller boßheit vnd vntrew. Darumb so schweige still/ vnd verstumme du grewel/ gedenck nit auff allerley weise/ das vnkraut des wilden Lewens zusehwen vnder die Teutschen Fürsten/ vnd vnder das Reich/ Dann deine jar sind menschen jar/ vnd nicht ewig.

Hie

Hie stehet das Mentzisch rad zwischen zweyen Bischoffen / welcher jeglicher mit den henden das rad anrüret / vnd beten.



Das

Das Zehendt Capitel.

ES müssen die menschen leben nach dem Geyst / auff daß der stoltz vnd hochmůt des fleysches zu nichte werd. Dweil aber ein jeglich mensch / der da fleyschlich lebet / das gantz land mit seiner boßheit verderbet / so ist von nöten daß die Sindflut des Reichs hereiner falle / auff daß dise red verstanden werde / da mann sagt: Er wirt alles verwůsten vnd verheeren / meh: dañ mañ glauben wirt. Daher sagt auch die Schufft: Ich wil sie mit dem lande außrotten vnd verderben. Zum zeychen aber diser Sindflut vnd solcher grossen trůbsal / nemlich / daß solche verfolgung nicht sol ferner kommen zu den nidern Teutschen / wirt in der Mentzischen lufft fürgestelt werden ein rad / welches zwischen Gott vnd den menschen ein bund mache. Chiliarchus ein klůg man / gerecht / gelert / vnd gůter sitten / welcher zuuor erkennet vnd verstehet den wagen Gottes mit zehen tausent Engeln vmbgeben / vnd wie manch tausent von disem wagen herunder steigen / der wirt sich nit seumen / durch ander leut bitt vnd flehen gezwungen / das Mentzisch rad zuuerthedingen vnd zuuertretten. Wiewol im Baruch am iij geschriben stehet: Es sind Gyganten vnd Rysen gewest / welche von anfang grosse hohe leut waren / vnd wustenzu kriegen / die hat Gott nicht erwehlet. Aber / O du aller hochwirdigster Fürst / sampt deinen nachkömlingen / sehet auff ewern berůff / Dann nicht vil weisen nach dem fleysch / nicht vil gewaltige / nicht vil edle sind berůffen / sonder was tőricht ist vor der welt / das hat Gott erwehlet / daß er die weisen zuschanden machet / wie S. Paulus sagt / j. Corinth. j. Derhalben so sehet / daß jr den Herren / nicht mit harnisch vnnd heers krafft / sondern mit bitten

ſtillet vnd ſenfftiget / Als dann wirt das geſetz Iſrahel ſich bei dem Rheinſtram frewen vnd frolocken. Dann der Mars ſihet den vndergetruckten Jupiter greßlichen an. Das mögt jr wol in ewer hertz ſchlieſſen.

Vnd die weil Herodes vnd Pilatus über dem vnſchuldigen Jeſu zu freunden worden / Aber was iſt das für ein bund / Jeſu mit dem Belial? Die diener der Kirchen mit den dienern des Teuffels? Der Wolff mit dem Lam? Warlich das iſt eitel betrug vnd vntrew / Dann mit vngleichen Ochſen iſt böß faren. Die Göttlich wahl hat nicht erwehlet die Götter des kriegs / auch nicht die kriegiſchen blütgirigen menſchen / wie Habacuc am iij. Capitel bezeugt / da er alſo ſagt: Wee dem der die Statt mit blůt bawet / vnd zůricht die Statt mit vnrecht. Auch hat Gott nit erwehlet nach dem geblůt oder freundtſchafft / wie wir ſehen an der Můtter der Sön Zebedei. Warumb hat die erde verſchlungen Dathan vnd Abiran / wider welche der zorn Gottes ergrimmet? darumb / daß ſie auß lauter hoffart vnnd gewalt das höchſt Prieſterthumb wolten an ſich nemen / wie im vierdten bůch Moſes ſchriebet / Num. xvj. Wilt du nun / O du aller hochwirdigſter Fürſt / deinem Brůder mit dem Regiment zuvorkommen / ſo gedenck daß du jm vorhin mit dem dienſt zuvorkomeſt / in dem / daß du deine hend auff hebeſt zu dem aller höchſten Gott / dann ſo wirſt du vnd das geſetz Iſrahel mit dir überwinden vnd obſiegen / Vnd laß deine ſtreitbare überwindende waffen zu růwe ſtehen / ſonſt wirſt du den titel Martis erwecken / vnd mann wirt dem groſſen Adler zu hilff kommen / darüber ſich die Jouiſten betrůben werden / vnd Mercurius wirt ſich frewen.

Hie

Hie ſteht ein Biſchoff / der hat ein rot Creutz in ſeiner rechten handt / vnd einn halben ſtab / nemlich das vnderſte teyl in der lincken hand / Vnd das iſt der Biſchoff zu Trier.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000047

Das Eilffte Capitel.

NAch dem der aller heiligste Bischoff Maternim Elsaß in einem Dorff mit namen Elegia / gestorben war / kamen Eucharius vnd Valerius widerumb gen Rom zu Sanct Peter / vnd sprachen: Wir bitten dich / du wöllest vns einen andern gesellen geben an statt des Bischoffs Maternus. Da antwortet Petrus / vnd sprach: Mann můß mit der sachen nicht so vmbgehen / sondern auff daß Gottes ehr vor den Heyden offenbar werde / so nemet disen stab dahin / vnd legt den jm vnder / vnd sprecht: Petrus der Apostel gebeut dir / daß du in dem namen Jesu Christi widerumb auffstehest. Welches dann also geschehen ist / des leib doch wol viertzig tag im grabe gelegen war. Vnd derselbige heilige Maternus lebet darnach viertzig jar. Hernach da er ein mal das volck zu Trier tauffte / kam ein solche grosse menge auff ein hauffen zusamen / daß er sie in eim bache / der durch die statt fleußt / vnd zur selbenzeit Belgis hieß / tauffen můste. Vnd da er kein heiligs öl mehr hette / ward jm vom Himel öl gsandt / so daß diser gantzer bach von allen gsehen ward / mit dem heiligen öl geweihet / Vnd wirt noch heutigs tags Oleuia Lateinisch genent / gleich als ein weg des öls. Aber hernach nach seinem tod / ist der stab / damit er vom todt aufferwecket ward / in zwey stuck getheylet / Welches vnderste theyl sampt dem Bischoflichen cörper / ist bei den zu Trier / Das oberste theyl aber helt man zu Cöln in grossen ehren / wie sichs dann wolzimpt.

Vnd das ist die vrsach / darumb der Römische Bischoff disen stab nicht hat / welichen der heilige Petrus auß eingebung des Prophetischen geysts zu euch Teutschen gesandt hat. Jr Teutschen mercket die wort / vnd habt acht auff das geheymnus. O jhr zu Trier / wer wil euch scheyden

den von den zu Cöln / dann jr seit brůder? Was ist wirdigers dann Sanct Peters stab? Wann nun der Römisch Bischoff die menge der Heyden zum Christlichen glauben wirt erwecken? Was verstehen wir aber anders durch Sanct Peter / dann das Priesterthumb? Vnd durch den stab anders / dann das hirten ampt / oder die gewalt zuweyden? durch welche das jrrige Schaaff erweckt wirt / vnd in den schaaffstall gefüret? Durch disen stab wirt der Hirt erhalten / in dem / daß der Römische König den höchsten Bischoff / mit aller Reuerentz vnnd Ehrerbietung / so vil er mag / emporhebt vnd erhöhet. Denselbigen stab hat Sanct Peter / der Römische vnd Antiochische Bischoff / durch Eucharium gesandt ins Niderland / Da der Bapst durch die handt des großmechtigsten Caroli / das Römische Reich von den kriegen an die Teutschen bracht hat. Ein lange zeit zuuor / ehe diß geschahe / sandte Sanct Peter durch eingebung des Prophetischen geysts / das vnderst theyl seines Bischoflichen stabs / der Trierischen Kirchen / aber das öberste vnd lengste theyl / der Cölnischen Kirchen. Vnd wiewol Trier ein ältere statt ist vnd lenger / so ist doch Cöln nichts geringer / der macht vnd des verdiensts halben.

Das Zwölffte Capitel.

ALso hat nun Cöln das oberste theyl an dem stabe / Dann der Bischoff zu Cöln hat nicht allein macht den Römischen König zu erwehlen / sondern můß vñ sol auch den erwelten König vor allen andern Fürsten einweihen vnd salben / in welchem er dem Römischen Bischoffs ampt vorgehet / welicher den erwelten König erst recht zu eim Römischen Keyser salbet. Derhalben ist es offenbar / daß solichs nicht allein durch menschliche für-

sichtigkeit auß nötigen vnd vernünfftigen vrsachen verordnet ist/sondern auch durch Göttliche anzeygung zuuor bedeutet. Aber des solt jr euch nit rhümen / noch darauff brangen oder pochen / sondern so sehr als jr euch sträflich erzeyget / so vil mehr macht jr euch frembd vnd vnwerde zu solchem Keyserlichen dienst. Höret was Jesaias am xxij. Capitel saget. Das spricht der Herr Zebaoth / Gehe zu dem der in der hütten wonet / zum Soba dem Fürsteher des Tempels/ vnd sag also zu jm: Was machstu hie? oder wer ist hie? darumb daß du dir hie ein grab außgehawen hast / vnd hast dir hie in der höhe ein gedenckmal außgraben lassen / vnd dir mit fleiß in den felß ein hütten hast lassen machen. Sihe / der Herr wirt lassen herausser tragen / wie mann einen Cappaun zum marckt tregt. Ach leyder / vnd jmmer wee / wo nicht freundtschafft wirt sein vnder euch brüdern / wie wirt freundtschafft sein vnder dē frembden? Es ist die zeit jetzt vorhanden / da leyder vil vnglücks vnd vngehorts dings plötzlich vmb vnd vm̄ sich erheben sol / vnd an̄ tag kommen.

Das Dreizehendt Capitel.

DJr aller klügsten männer / die jr seit vnder Sanct Peters stab / ich bitt euch / höret fleissig zů Reinhart Lolhart / in einem Gesicht / da er die trübsal vnd verfolgung der Geystlichen in Sanct Peters Kirchen sahe / fiel er auff solche wort: Darnach zanckten sich zwen brüder / die hetten einen stab in beyden henden / Einer trüge vnden ein rot Creutz / der ander ein schwartz Creutz oben / vnnd der gantze Geystliche stand war traurig. Ein Wolff vnd ein Beer tratten herzů / vnd rissen jnē den stab hinweg / Da stunden die brüder betrübet vnnd traurig. Es ist zu förchten daß die zeit jetz hie ist. Hiemit wirt

wirt zuuerstehen geben / daß sich ein new vnglück erheben wirt auß dem Hertzogthumb Geldern. Die Lilien wirt eingelassen werden / darzů auch der Beer / der das Tölnische Stifft verfolget / vnd hernach wirt der Wolff ein widersacher der Kirchen / an Trier kommen / auff daß er der Kirchen gůt vnd habe wegreisse. Das wirt vns bedeutet vnd in einer Figur angezeyget / Genesis am xlj. Capitel / da mann liset: Nach disem sahe Pharao ander siben Rinder auß dem wasser auffsteigen / die waren vngestalt vnd mager von leibe / vnd tratten neben die Rinder an das vfer am wasser / vnd die vngestalten vnd magere Rinder frassen die siben feine vnd feyste Rinder. Damit wirt zuuerstehen geben / daß siben böse bůben werden das Trierische landt vndertrucken / sie werden emporschwimmen / auff daß sie es vmbkeren. Heyssen aber darumb vngestalt / daß sie die Kirchen sampt den Geystlichen beflecken / vnd das ehrliche leben beschmitzen vnnd vngestalt machen werden. Sie sind aber mager / darum̄ / dann sie werden außschöpffen das fette der Geystlichen vnd der Prelaten / vnnd werden sich weyden am vfer des wassers / das on vnderlaß fleußt. O Mosel / die du in den Rhein fleussest / stille Gott den Schöpffer / vnd mach dich jm beheglich. Vnd nach sehr vil trübsalen wirst du / o du rotes Creutz verjagen dise siben böse bůben / wie ein getrewer Israhel / welches im Deutero. am vij Capitel in einer Figur bedeutet ist / da also geschriben stehet / wie das Jüdisch volck auß dem heiligen Lande getriben haben / siben völcker / nemlich / die Hethiter / Gergosither / Amoriter / Cananiter / Pheresiter / Heuiter / vnd Jebusiter. Darnach aber / o du heiliges Creutz vnd stab des lieben Eucharij / wirt deine statt vnnd wonung in gůtem fride stehen.

Hie

Hie stehn die zwen Bischoff zu Trier vnd Cöln/ vnd haben den stab in den henden/ welchen ein schwarzer Beer vnd ein grawer Wolff/ jnen entreissen vnd hinweg nemen wöllen.

Hiemit

HJemit wirt zuuerstehen geben / daß nach den einheymischen kriegen / so sich entspunnen haben zwischen den aller hochwirdigsten Herrn den Bischoffen zu Trier vnd Cöln / wilde Beern vnd reissende Wölff kommen werden / Die weltlichen werden sie verfolgen vnder dem Maximiliano oder Franzosen. Vnd die trübsal oder verfolgung wirt vergleicht werden der trübsal/ so zu der Machabeerzeit ist gewesen / Jn welcher verfolgung das hohe Priesterthumb gestanden ist vnnd eingenommen/ von disen männern/ Pecon/ Menelaus/ Lisimachus/ vnd Archimus. Vnd da dieselbige trübsal ein end nam / ward Christus der Fürst des frides ins fleysch geborn. Vnd der Keyser Octauianus empfieng von dem Römischen volck das Regiment der gantzen welt. Vnnd gleich wie das hohe Priesterthumb weiland durch den todt des Machabeers ledig stünd / Also wirt auch vnder disem Maximiliano / ach leyder / der Römisch Stůl ledig stehen / als ich mich duncken lasse / anderthalb jar / wie mann geschriben findet im v. vnd vj. bůch Cirylli. Zur selbigen zeit wirt ein grosse verfolgung werden / Vnd es wirt sich ein newe ordnung vnd ein newe Reformation in der Kirchen erheben / Vnd vor solcher Reformation / werden vil falsch Bischoffe sein in Welschen vnd der Römer lande. Daher auch die Sibylla / so mann Erythream heyßt / die hochberümpte Prophetin / da sie merckte / die zůkunfft des jungen Adlers / nach dem todt des alten Adlers / vnd der falschen Bischoffe / so zu der zeit sein werden / sprach sie also: Nach disem wirt ein ander Adler kommen / der wirt fewr halten in dem schoß der braut Christi / vnd es werden drei falsche Bischoffe sein / vnd nur ein rechter Bischoff / der die andern fressen vnd verschlingen wirt. Es werden sein drei namen der Gotslästerung / Der grewel

des gesangs wirt hinauff steigen / für das angesicht des aller höchsten / vnd sein end wirt sein ein verderben.

Hie stehn drei Bischoff / mit jren Bischoffs hüten / vnd bestetiget vom Bapst / die prediegen dem volck.

Das Vierzehendt Capitel.

DJe Sibylla auß Creten oder Candien / saget also von dem Adler vnd von der Lilien / vnnd von den falschen Bäpsten: Es wirt einer mit argen listen vmbgehen gegen der braut des Lams / der da jhren schmuck wirt arm machen / Vnd der Breutigam wirt drei ehebrecher haben / vnnd wirt nur ein ehelicher sein / eines schwachen gesangs / der die andern wirt fressen vnd verschlingen / Darnach wirt der han krähen / vnd es wirt bei jr die beste Reformation vnd besserung widerumb auffgericht werden / Vnd der rechte Bapst wirt ein vrtheyl lassen donnern wider drei Teutsche Prelaten / als wider die vngehorsame vnd widerspenstige der Braut des Lammes. Damit wirt das zuuerstehen geben: Die drei Ehebrecher werden sein die falschen Bischoffe / vnder welichen sich ein zwitracht erheben wirt / Einer wirt recht vñ ordenlich vom Bapst erwehlet sein / doch eines schwachen gesangs / in dem daß er den Ehebrechern (das ist / den vnordenlichen) nicht kan widerstehen. Ein Ehebrecher wirt den andern fressen / auff daß er jn außtreibe / vñ vndertrucke die drei namen der Gotslästerung / vnd die da ketzerei predigen / Deßgleichen auch die / so das volck wider die Geystlichen erwecken / Welches gesang wirt ein grewel sein / dann er wirt mit dem laster der Simonei besprengt

sprengt sein / so lang biß mann ein fuß vnd sechs finger zelen wirt. Sein verderben wirt plötzlich herein fallen. Darumb spricht der Prophet: Ich wil die namen der Abgötter vertilgen von der erden / das ist / auß der Kirchen. Der

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000051

han wirt singen/das ist/der rechte Bapst. Wann nun die jrthumb außgerottet sind / wirt ein sehr güte Reformation vnd besserung werden. Vnd vnder dem Adler wirt der geystlichen trübsal ein ende nemen / Dann nach jhm wirt das Reich zerstöret werden. O jhr Geystlichen zu Trier / mercket fleissig darauff/ vnnd jhr Philosophen zu Cöln nempts zu hertzen/ daß die reissende Wölff nicht in ewern Schaaffstall kommen / dann jr seit brüder/ auff dz nicht andere ewere kronen nemen/ Dann zu ewern zeitten wirt sich vil newes/ vnd vngehörte ding in ewern Kirchen erheben/ welches der Allmechtige Gott gnediglich wölle abwenden.

Hie stehet ein Münch mit einem stecken / vnd Disciplinirt einen andern/ der vor jm ligt.

Das Fünfftzehendt Capitel.

ES wirt in denselbigen jaren vil vnglücks über die Geystlichen vnd über die Gotsförchtigen fallen. Dann sie werden vnder jhn vil vnderscheyd machen/ zu zanckens treiben. Es wirt sich ansehen lassen/ als wolt jr keuscheit/ frombkeit/ Gotsdienst/ messigkeit/ nüchterkeit / vnnd andere tugent vndergehen / vmb des Mars willen / der dise grosse Coniunction vnd zusamenlauffung der Stern meystern wirt vnnd ordnen in jhrem hause. Daher werden sich vnder jnen erheben zancke/ hader/ neid vnd haß. Sie werden geneygt sein zu vilen / wiewol nicht zu allen lastern/ werden hürerey/ ehebruch / vñ dergleichen laster heymlich treiben. Darumb sagt Joachim in dem Büch über das weeklagen des Propheten Jeremie / also: Warlich das beschawlich leben / hat etwann

wann im Alten Testament in den kindern Jsrael geblüet/ vnder dem Helia vnd Heliseo / vnd vnder den kindern der Propheten/ Aber dieweil das wasser Carith/ das ist/ die geystliche gnad/ in jnen versiegen vnd außgetrücknet

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000052

ist/ von wegen der jrrtumb der bösen Jezabel/ so ist das beschawlich leben zu den Kirchen kommen/ zur zeit Pauli des ersten Einsidels/ Anthonij vnd der andern Einsidel. Es sind aber auch vnder denselbigen ertzketzer gefunden worden/ vnd falsche geystliche/ beyde Man vñ Weiber/ welche/ dieweil sie von jrem Gott sind abgewichen/ haben sie auch das beschawlich leben fallen lassen.

O jr Euangelischen Männer/ die jhr ein klösterlich leben füret/ mercket fleissig darauff/ Sintemal die mulde auff dem Tische zerbrochen ist/ vnd die K'oster Regel ist zertheylet/ so kan sie sich mit des fastens fleissen/ sondern muß schwelgen/ fressen/ sauffen/ vnd in aller wollust leben. So ferne ist ewer geystliche Geystligkeit außgetriben/ vnd wirt den Gelffs vnd Gebelinis gegeben werden. Daher sagt auch Jesaias: Die dürfftigen vnd armen süchen wasser/ vnd es ist keins vorhanden/ jr zung ist von durst dürr worden/ Derhalben wil ich auff der höhe der berg flüsse geben/ vnd mitten im feld börne machen. Dadurch wirt zuuerstehen geben/ wie die Abteien/ Klöster vnd Prelaturen den weltlichen werden vnderworffen werden/ vnd sie werden schneiden da sie nicht hin gesehwet haben/ vnd werden samlen/ da sie nicht gestrewet haben. Abermals stehet geschriben: Sie haben mir mein Gold weg genommen/ Das ist/ die weltlichen Fürsten haben die kunst vnd lere auß den Klöstern genommen/ vnd haben Baal darauß gemacht/ an Martis statt. Gold bedeut auch die heilige Göttliche Schufft/ welche die Geystlichen auß dem Decret vnd andern hinweg nemen/ vnd bringen sie ins Decretal/ vnd andere geitzige spüch oder leren. Also müß es dann nothalben volgen/ daß die zung des einfeltigen von durst des geitzes verdorre/ welche die freie vnd überfliessende leer des Euangelions nit feucht

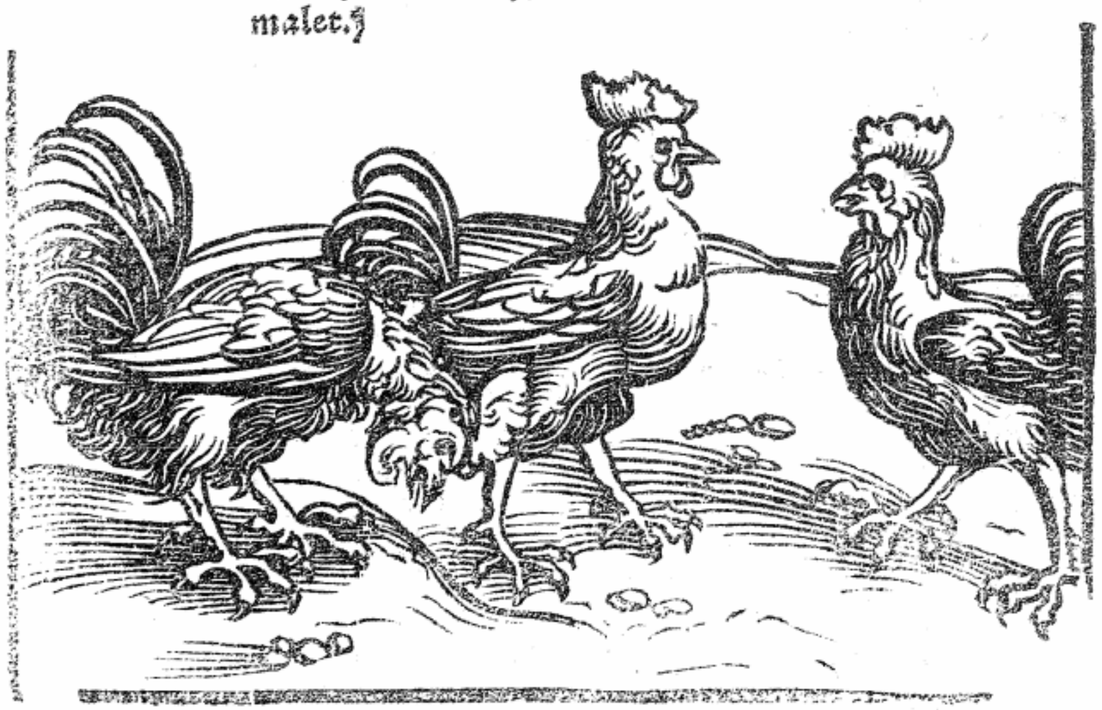
feucht machet. Das ist/ derselbige durst vñ darre/ die verdorrte begird vñ geitzigkeit/ welche/ wañ gleich das Heydnische wasserstichtige frawlin dauon trincket/ leschet sie doch nicht den andern zůkommenden durst. Die berg sind die Prelaten vnd grossen Ebre/ die da jhre schülen oder Abteien in der welt auffrichten. Die Obersten hügel sind die Geystlichen/ Als die Priores vnd Pröbste. Aber das feld/ sind die einfeltigen glaubigen. Alle die jr nun durstig seit/ kompt zum wasser. Ach leyder/ die Klöster werden gerings vmbher verarmen.

Die Weltlichen sind die pferd von mancherley farben/ vnd die da starck sind hin vnd wider zu lauffen über die wege zu den Klöstern/ vnd über die erde/ Welche in Mose vnd Helia sind angezeygt/ vnder welchen einer/ nemlich Moses/ den König Pharao mit all seinem heer ins rot Meer geworffen vnd ersouffet hat. Der ander/ nemlich Helias/ den König Achab mit der bösen Jazebel/ sampt den Puestern Baals/ auß Göttlichem eifer/ vmbbracht. Gleich wie nun der Orden der Tempeler ist vndergangen/ also werden auch die Benedicter/ Anthoniter/ Carthenser/ sampt den Bernhardinern/ Premonstratenser/ vnd andern mehr vil güts verlieren. Vnd fast alle Geystligkeit wirt leyd tragen/ vnd sich betrůben vnder diser gegenwertigen tausentzale/ vnd das alles darumb/ daß der aller gütigste Jupiter ist vndergetruckt worden. O jhr Euangelischen männer/ bittet den Boas den Herrn des schnits/ daß er den Mantel seiner gnade über euch wölle gnediglich außbreyten/ Dann jhr seit meine nahe verwandte.

Von den Franzosen/ vnd von den Franckreichischen Fürsten.

Ich

ICh hab funden in den sprüchen der Alten/daß Gallilea/das ist Franckreich/den namen von dem Kriechischen wörtlin Gala / welches zu Latein Lac/vñ zu Teutsch Milch heyßt/ Vnd das darumb/ daß sie weisser sind dann die Hispaniöler vnd andere. Mich duncket auch daß es nicht vnbequem Gallia heyß/vmb der eygenschafft willen des Hanen / der zu Latein Gallus heyßt/ Welcher dreierley sind/nach den dreien Hanen/hie abgemalet.



DEr erste Han wirt ein böser Han genant/ Dann er ist hoffertig / schreyig / vnkeusch/vnbestendig/ schnell zu kriegen/vnd wider geneygt zu frid. Darumb

rumb die Frantzosen/so solche eygenschafft an jhnen haben/die sollen wissen/daß sie entweder heymlich oder offentlich/jre ankunfft vnd vrsprung/von dem verachtesten geschlecht der Frantzosen genommen haben.

Das sind aber die eygenschafft eines güten Hanen/ Daß er eines schönen leibs sei/ daß er gefidert schöner sei dann vngefidert/daß er sei kün/frölich/lieblich vnd milt. Welcher nun also genaturt vnd geschickt ist / der hat sein ankunfft her von dem edlen geblüt der Frantzosen/ Aber die gewonheit hat die verachte/geringe natur in jnen verändert. Aber die eygenschafft des aller besten Hanen sind die: Daß er fürsichtig ist/wacker/ erwecket sich selbs mit seinen flügeln / Die Hennen / das ist/ seine vnderthanen/ wol regiere vnd sie fruchtbar mache / Der das körnlin auß der sprewe klaube/vnd den andern dasselbige mit theyle. Diser Han ist ein Geystlicher Prelatin der Kirchen.

Das Sechtzehendt Capitel.

HJe ist zu mercken/daß von Priamo an / biß auff Faramundum / vnd von Faramundo biß auff Hildericum/alle Franckreichische König vnd Fürsten/ heyden vnd vnglaubige sind gewesen. Diser Hildericus beschlieff Mägd vnd Eheliche Weiber / derwegen er auch auß dem land vertriben ward/Da flohe er in Thüringen/ zum König Basamus / vnd beschlieff im sein Ehegemahel/mit namen Vastam/ dieselbige gebar von dem heydnischen Ehebruch Clodoueum / den tauffte Remigius. Von disem Clodoueo sind alle Franckreichische Könige Christen gewesen. Vnd Carolus der erste/der sonst Marcellus genant ward/ist auß Ehebruch geborn/von Pipino seinem vatter/ vnd Alpaida seiner mütter. Welicher Carolus trib die rechten Kinder seines vatters / den Dro-

genten vnd Gynnaldum / auß dem Reich / vnnd saß nach dem vatter im Reich / Der war ein Tyrann/vnd legt den geystlichen vnd der Kirchen vil vnglücks an / Des vaspun ge war von eim bösen Hanen. Da nun derselbige Carolus starb/hatt der Bapst einen traum zu Rom/wie Carolus Marcellus/der Franckreichische König / zu Trier gestorben were/vnd würde mit leib vnd seel in die hell gefüret. Derhalbe sandte der Bapst sein botschafft gen Trier zu dem Bischoffe. Vnd da sie das grab öffneten / funden sie ein sehr grosse Schlang/ aber seinen Cörper funden sie nicht.

Im Büch der Franckreichischen Könige stehet also: Daß von dem geschlecht des Königs Caroli des Frantzosen/in den letzsten zeitten ein Keyser wirt erwecket werden / mit dem namen P. Der da wirt ein Fürst vnnd Regent sein/durch gantz Europen/der sol die Kirchen vnd dē Geystlichen standt Reformieren vnd zu recht bringen. Vnd nach disem wirt hinfürt keiner mehr regieren. Darumb so ist es klar vnd offenbar / daß die Römische Gottes Kirche sei/ Beyde das Römische Reich vnnd Gottes Reich. Von welichem Reich diser spruch geredt ist/welchen der Herr zu seinen Jüngern sagte / da er also sprach: Euch ist gegeben / dz jr das geheymnus des Himelreichs vernemet/denen aber die draussen sind/ ists durch gleichnussen gegeben / auff daß sie mit sehenden augen nicht sehen/Dann wann die wercke/ so heymlich in disem Reiche geschehen/offentlich jederman verkündigt würden/ würden sie nicht allein die fleyschlichen vnd hoffertigen leuth nicht verstehen/sonder sie würden vil mehr die warheit zu eim gelechter wenden/vnd für spot halten.

Hie

Hie stehet der König von Franckreich mit den Lilien im Fehnlin.

Carolus Gibbosus.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000055

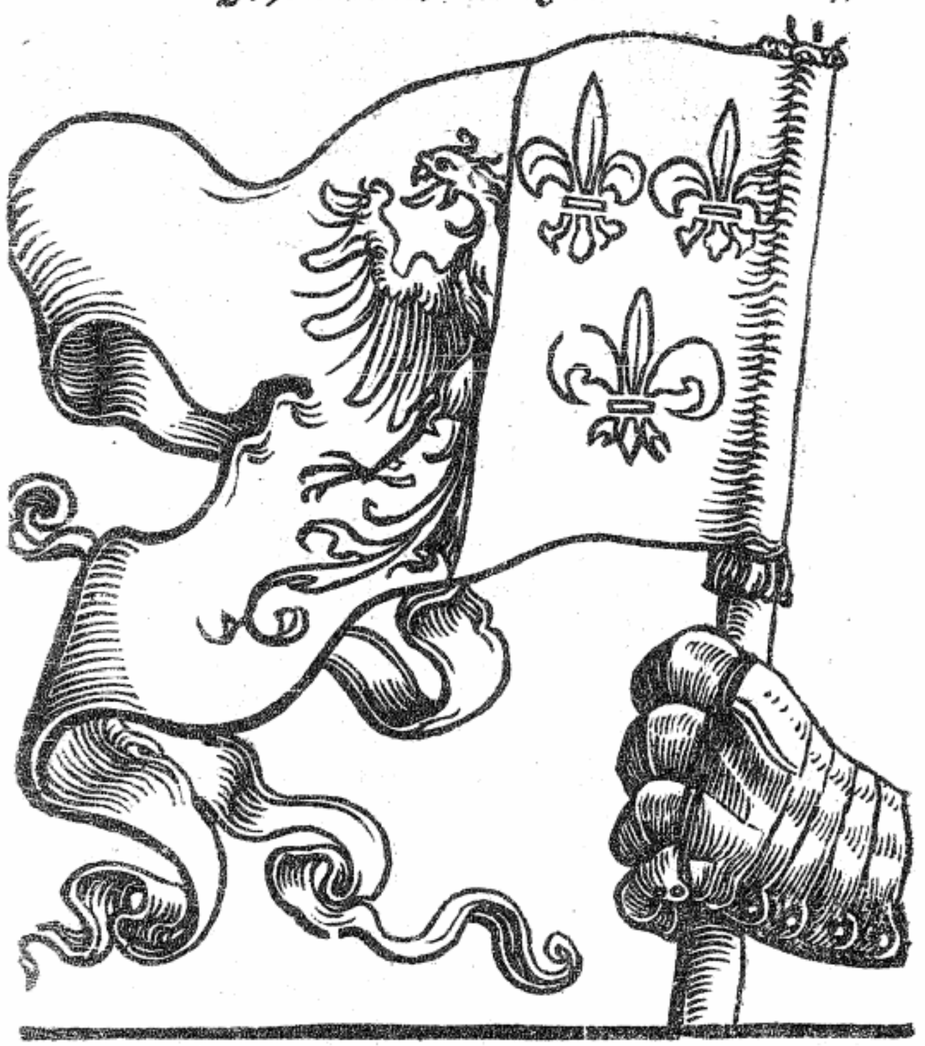
Das Sibentzehendt Capitel.

BRigitta von Schweden / sagt also in jrer offenbarung: Es wirt ein Lilien auffgehen auß dem felde gegen Abendt / die wirt wachsen in vil tausent / im land der Junckfrawen / vnd herwider bringen was verlorn ist. Mit jhrem geruch wirt sie feucht machen was dürr ist / Vnd sie wirt stärcker sein dann die Cedern. O du junger knab im lande der Lilien / höre drauff vnd merck eben. Was ein newer topff erstlich in sich fasset / darnach reucht er allzeit / Ich bitt dich demütiglich truck in die tafel deines hertzens / welche bißher noch glat gewesen ist / wie es dann den Königen wol zimpt straff dein gewissen / vnd erforsche dich / ob du seiest von dem güten oder bösen Hanen / Dann von dem güten Hanen findet mann einen solchen alten Prophetischen spruch: Die Lilien wirt dem grossen Adler zügeselleт werden / vnnd sie wirt sich erheben vom Nidergang biß zum Auffgang / wider den Lewen Der Lew wirt kein hilff haben / vnd wirt von der Lilien betrogen werden. Die Lilie wirt ein geruch von sich geben im Teutschen land / daher wirt sein letzstes lob vnder dem Adler fliegen.

Hie stehet ein halber Adler zu der rechten hand vnd ein Lilien zur lincken.

Das Achtzehendt Capitel.

VOn der Lilien lob / mag mann also schliessen vnnd einfüren: O Franckreich du edels landt / welches du ein solche blümen tregst / die da ein baum / der vor vil vergangnen jaren dürr ist gewesen / allein mit jrem geruch grünend machen wirt / vnnd mit hitziger lieb den Adler von Auffgang entzünden / in dem daß er mit beyden



den flügeln in die höhe fliegen wirt vnd scheinen auff den bergen der Christenheit. Das ist die wolriechende Lilien / dauon die Bynen der glaubigen der Kirchen saugen werden das Honig der lust vnd begirde. Aber die vngehorsa-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000056

nien werden dauon saugen die gifft des weeklagens im felde der Junckfrawen. Vnd die Lilien wirt mit jren gůl denen krönlin vnuerseret stehen bleiben. Diſe Lilien wer den die Junckfrăwlin des Scorpions Teutscher Nation begeren des feiertags auff jhre krăntz zumachen/ aber da uon werden sie klăglich trauren. O du Jüngling im land der Lilien/ hab jhe acht daß mann nicht sage: Wee dem lande/ darinn der König ein kind ist/ Dieweil du der bist der du das feldt des Saphirs vnder dem Himel jnnen hast/ welcher mit dreien gülden Lilien gepflanzet ist. Was wöllen sie doch leren? Dann die erste Lilien sagee offentlich/ daß du seiest ein nachkömling vnnd ein diener des Altars/ ein Statthalter Christi/ der die lincken hand helt in den sendbrieffen aller Nationen. Die ander Lilie sagt/ daß du vnd die deinen sollen die Seule der Christen heit sein/ im theyl des Nidergangs der Sonnen/ von dem Mermelsteyn an/ der von den bergen on hendt ist gehawen. Die dritt Lilien sagt/ daß du ein Aduocat vnnd ein verthedinger seiest der Braut Christi/ die da auff dem Haupt tregt ein krönlin der Lilien des aller besten geruchs. Vnd derhalben wirst du auch genant der aller Christlichste König vnder allen Königen. O du hübscher glantz der Lilien/ der du in der Kirchen glintzerst/ Welche Lilien der Engel hat angeheffte/ Remigius der Franckreichische Apostel gesalbet/ Dionysius anzeyget/ Ludouicus erhöhet/ Franckreich erneret/ vnd Galilea gezieret hat/ merck auff vnd hab acht/ Dann wann du von dem bösen Hanen herkommen bist/ so wisse/ daß solche ding vn der deinem reich geschehen werden.

Das Neunzehendt Capitel.

Got ist mechtig auch die Frantzosen zu erwecken wider die Kirche/ auff daß sie sich demütigen. Ach leyder/

leyder/ der so mit allen schanden vnd schendtlichen lastern befleckt ist/ vnnd doch allzeit glücklich gehet vnnd grosser ehre gebraucht/ ja dem noch das messer blůtendig ist/ von wegen grosser lust zur Tyranney vnd des freuels/ so jm Martis einfluß gibt/ Derselbige sol zu hohen ehren des Königreichs erhaben werden/ nach eines jeglichen stande. Ach leyder/ Ach leyder/ wie ist die Ertzketerische glückseligkeit der Boemen erhöhet/ vnd die Geystligkeit vndergetruckt. Aber der/ den die schöne tugenden ziern/ wirt durch die vndertruckung des gütigen vnd heylsamen Jupiters/ in grossen jamer/ trůbsal vnd hertzleyd gestürtzet/ vnd plötzlicher traurigkeit vnderworffen werden/ so daß er auch wirt eines vnzeittigen todts sterben/ vnd jämerlich vmbkommen. Wie nun zur zeit des Caroli/ des nechsten Königs in Franckreich/ der Graff von Armgack/ vnd Ludouicus der Delphin/ Ach leyder/ im Teutschen lande, wider die gemeyne Christliche ordnung/ mit blůtrůstigen schwerdten/ mit brandt vnd greßlicher grausamer verfolgung/ wůteten/ Also werden auch vnder disem newen vnschuldigen Könige (den ich mich scheme ein kindt zunennen) Ach leyder/ wie vnd mancherley vnglück entstehen/ beyde in den geystlichen vnd in dem gemeynen volck/ Die seinen werden sich nicht schewen/ auch die heiligen stette zuuerwůsten vnd außzutilgen. O du kindt sihe darauff/ ob du ein güter Han seiest/ diſe stuck werden dich leren/ ob du der aller Christlichste König bist. Dañ wann du dein ankunfft von dem gůten Hanen hast/ warumb richtest du nicht die Seulen deines Reichs auff? Warumb weckest du sie nicht auff/ mit deinen flügeln? Warumb zeygest du jn nicht die krönlin deines gůten gerüchts vnd deiner ehre/ das ist/ das Priesterthumb/ das Reich/ vnd die schůle zu Pariß? Dann mit diſen dreien Seulen als

als mit dreien krefften/nemlich mit der wachsenden/natürlichen vnd lebendigen krafft/wirt die Lilien lebendig gemacht/nimpt zů vnd wirt regiert/Vnd gleich wie ein hauß mit grund/wand vnd tach/also wirt dein Reich mit disen dreien stucken volkommen gemacht. Das soltu aber wissen/daß in deinen tagen eintretten werden/fehrliche grewliche zeitten/dergleich zuuor nie sind gewesen/ärger dann vnder dem König Pusella. Dann dein eygen volck sich wider dich auflehnen/die bletter der Lilien werden zerissen werden. Vnd die Lilien im feld der Junckfrawen wirt verdorren/vnd also wirt dann der böse han böß lich vmbkommen/Darumb sohat dich vnd die deinen/der Fürst vnder den Aposteln gelert/vnd gesagt: Förchtet Gott/vnd ehret den Römischen König. Das ander stehet in dem büch diser außlegung/die wörter geschriben: Gehab dich wol.

Hie stehet der Behemisch König gewapnet.

Das Zwentzigst Capitel.

Es ist hie darauff zugedencken/vnnd festiglich zuglauben/daß vnsere sünden/vnd leyder die manigfeltige übertrettungen der gebott Gottes/vnd on zweiffel/die vngezempte lüst vnd begirligkeit/Gott groß erzürnet haben/Welche lüst nicht ein genüge hat in jhren gewissen vnd eygenen wegen zubleiben/sondern auch jhr durch ein boßhafftigen lauff frembde ding zů eygent/wie dann solchs leyder/jetzt zu vnsern zeitten sehr manigfeltiglich vnd vnerschrocken von vilen/beydes standts/vnder Geystlichen vnd weltlichen wirt gebraucht/so daß die streitende braut Christi dafür geacht wirt/als hab sie nie/

König Georg zu Behem.

nie/von der scheytel an biß auff die solen/soliche greßliche wunden der sünde durch alle jre glidmaß gehabt/als sie jetzundt zu disen zeitten hat vnnd duldet/wo ich anders

nicht betrogen werde. Dann die gestirn vnd Eclipsation oder finsternusse tringen vns nicht / sondern die sünden. Vnd leyder / die grossen laster so wir on zal thůn / dieselbigen bringen über vns solche betrůbnus / bekümmernus / mancherley töde / kranckheiten / hunger / krieg / vnd leyder vil vnglücks mehr / angst / not vnd schmertzen. Ach leyder / Baal Peor der Behemische Ertzketzer / der vergifftige Basiliscus / der sich für eiñ Behemischen König helt / ein grausamer hefftiger feindt der Römischen Kirchen / vnd des gemeynen Christlichen glaubens / der wirt durch dise erschreckliche Eclipsation vnd finsternus / der Braut Christi vil trůbsal vnd newes vnglück bringen / vnd / ach leyder / vil tapffere Männer erwürgen. O du junger knabe / der du von den deinen zum kriege gefürt bist / Wie darf fest du in einem solchen stande leben / in welchem du nicht so kün bist daß du stürbst? Weyst du nicht daß mann dich wie eiñ Esel wirt begraben? Deine Voraltern sind Christliche Männer vnd namhafftige leut gewesen. Was rhůmest du dich deiner verdampten vnd verbandten lerer? War ist es / du samlest kalck mit stro / sand mit steynen / leim mit asche / dauon du kein maur wirst bawen. Du wilt rath holen von todten fellen / das ist / von den gelerten ketzern / die da nicht wissen was sie sagen oder setzen. Folge dem Apostel Paulo / der ward nit gesandt zum gesetze / sondern zum Anania. Wilt du aber den nicht haben / so gehe zu Herodes / der da heymlich von den Weisen erforschete vnd lernet wo Christus geborn solt werden. Sihe drauff / daß du nicht wirst beraubet / vnd wann du wilt gold samlen / daß mann in deiner hand nit messing finde. Du wirst herschen vnd regieren / aber bald wirt die zeit deines Regiments vollendet werden. Dann da du noch in deinem zertlichen alter vnd jung warest / wie dich deine Eltern

freü-

füreten / also thetestu. Nun aber da die vernunfft begiñet über die siñlicheit zuherschen / so bitte ich dich / wirff von dir was kindisch ist. Was hast du für ein klagen mit den Wolffen vnd hörnichten thieren? O ein vnheylsame gifft ist dein prangen? O wie verdammet der König die Kirche? O wie lästert er den heiligen Geyst? O wie engstet er seine Seel sampt seinen vnderthanen? Warlich ich betrübe mich sehr / vnd trag grossen schmertzen / Dann wer dich sehen wirt / der wirt über dich / als über eiñ man des schmertzens / heulen vnd weynen / vnd wirt sagen: Sihe das ist der mensch der da mechtig war in seiner vntugent. Dann ist Ham vermaledeiet / darumb daß er die schame seines Vatters nicht zůdecket / So bist du vil einer grössern vermaledeiung wirdig / der du den lieben vettern / welche Gottes botschafft füren / schmach vnnd schande anlegest. Erkenne doch den einfluß der sterne / vnd sihe wie sie herunder steigen beyde auff golt vnd kot / wie die Sonnen glentze. Warlich du wirst schendtlich vndergehen / Straffe vnd besser dein leben / vnd hůt dich vor deinem verbandten Abgott / der da verflůcht vnd auß deinem vatterland vertriben ist / fleuch vor jm / als vor einer Schlangen / Dann er wirt deine Seel vergifften / trieg ich anders nicht. Vnd nach dir wirt kommen einer der die Pragische Kirche zu der můtter der glaubigen füren wirt / Vnd es wirt ein newe Reformation in Behem angerichtet werden.

Hie stehet der Vngerisch König gewapnet.

Das xxj. Capitel.

ACh leyder / neid vnd allein geitz der Fürsten vnd Regenten / haben jr vil töricht vnd vnsinnig gemacht /

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000059

hat jr auch vil verfürt / vnd sehr vil vmb den hals bracht/ Vil haben all jr gůt/vnd jren eygen leib / auch der vnderthanen/vmbs glaubens willen/zu einem ewigen gedechtnus hin gegeben. Diß gedechtnus wirt außgetilget/ durch

durch die gifft des neids. Der Eckstein der eynigkeit wirt zureissen/Der großmechtig König zu Vngern ꝛc. wirt mittelmessig stehen / Dann er wirt ein hindergang leiden. O Maria so ich etwas sagen werde zu deinem lobe / so wirt es vil zu gering sein / es sei auch was es wölle. Dann ein menschliche zung kan die thaten deiner großmechtigen Maiestet nicht außsagen/ Dann aber werden wir dasselbig dein lob erfüllen / wann wir das erkennen / daß wir es nicht erfüllen können. Dann reden wir am geschicksten dauon/wann wir mit forcht vnd zittern dauon still schweigen. Ob ich mich gleich vnderstünde zu erzelen deine großmechtigsten thaten / so felet mirs an der feder vnnd am schreiben. Das gantze Constantinopolitanisch Reich weyß daruon zusagen. Die gantze gemeyne Christliche Kirche lobet dich/Du allein hast den schilt des Creutzes Christi wider den Türcken auffgericht. Es ist so ein grosser schein vnd glantz in deinem lobe / vnd auch so ein groß ansehen vnd wirdigkeit/ist in der dapffrigkeit deines raths/ daß mans darfür halte/ solchs sei dir vmb der tugent willen gegeben vnd geschenckt/ dadurch du ein lange zeit vnüberwunden leben wirst / Das ander aber alles wirt dir von dem glück nur ein zeitlang gelihen. Vber das hast du hernachmals die wilden vnmenschlichen völcker vnder dich bracht/die Wiener vnd stoltzen Osterreicher/ Du hast den Pfawenschwantz außgezogen / Du hast Stett vnd Flecken eingenommen / Du bist auß verhengnus Gottes růt gewesen/ Des andern alles wil ich geschweigen. Doch die ding hast du allein überwunden/ welche die natur vñ eygenschafft haben / daß sie kõnen überwunden werden. Aber es ist keine macht so groß/ die nicht mit gewalt des schwerdts möge geschwecht vnnd zerbrochen werden. Vber das alles hast du auch gewist / dein hertz zu über-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000060

winden/den zorn ſtillen/ den ſieg meſſigen / die gerechtigkeit ehren / glauben halten / frid annemen / fromme verthedingen. Vnd welchs gröſſer iſt dann diß alles/Du haſt gewißt/ Gott zu förchten / den Keyſer zu ehren / vnd ſeine gebot zuhalten. Dann es iſt kein werck am tag vnd offenbar/das nicht mit der zeit abneme/vnd das alter hin freſſe/ Wie der aller klügſte Salomon ſagt: Alles was geborn iſt/das geht vnder/vnd wirt alt. Darumb ſelig iſt dein volck / ſelig ſind deine Männer / wie die Königin zu Saba zum Salomon ſagte. Vnd ſelig ſind deine diener die vor dir ſtehen. Du wirſt auch noch ein ander volck vnder dich zwingen / Daher du wirſt dein letzſtes gerücht vñ geſchrey erlangen / Aber nach dir wirt ein gröſſerer auffſtehen/ ein rüt / die lenger ſchlagen wirt die vnglaubigen hund. Diß alles hat ſeine bewerung von dem Herrn deines landts. Vnnd das volck ſo vnder dem Schützen wonet / wirt ein lange zeit regieren in deinen Chriſtglaubigen. Vnd das Vngeriſch Reich wirt gegeben vnd erhalten werden einem andern / der wirt Gotsförchtig ſein vñ barmhertzig gegen der Kirchen. Vnd derſelbig wirt die Pragiſche Kirchen Reformieren/vnd den Tempel der heiligen Sophie zu Conſtantinopel wirt er widerumb auffrichten / vnd wirt zu hohen dingen auffſteigen vnder die Chriſtglaubigen. Aber er wirt nicht von Matthias geblüt ſein / ſondern von den felſen des Teutſchen landes wirt auffgehen vnd herfür komen ein durchleuchtigſter/ hochgeborner/rechtſchaffner König.

Hie ſtehet der Pfaltzgraue bei Rhein.

Das xxij. Capitel.

ES gibt das die billichkeit des natürlichen Rechtens/vnd recht reyne vernunfft müß es loben / Dazů bezeugens auch die Geſchichtbücher / daß es ſich wol zimpt / der Fürſten redliche thaten zubeſchreiben/

ben/auff daß die vergessenheit/welche allen frnthumb ge
birt/nicht darzwischen komme. Derhalben schickt es sich
nicht übel/daß mann dieselbigen beschribnen thaten offt
übersehe/ auff daß darauß erscheine/ woher mann einen
frommen mann lobe/vnd einen schalck schelte/daß manns
also/gleich wie durch einen hellen spiegel/den vnflat der
laster abwaschen/ vnd den vnbefleckten reynen Herrn lo
ben möge. Darumb hab ich ein wolgefallen dises vnsers
Pfaltzgrauen vrsprung seiner erhöhung zu besichtigen/
auff daß kundt werde/ wie ehrlich der anfang seines
wandels sei gewesen. Dann die herrligkeit der vetterli-
chen ehre/ vnd der glantz des ewigen liechts/ hat offent-
lich vnd klar die schätze seiner gnade/ von Himel herab in
disen Pfaltzgrauen gegossen/ beyde an güten sitten vnd
an weißheit/ gleich als zwen glentzende milde streime
durch den weissen circkel seiner gütigkeit/ So dz er für vi-
len Fürsten/als ein weisse seule einer wolcken/ dem volck
so vnder der Junckfrawen wonet/von Gott in den Rein
strame gsandt ist. Diser Pfaltzgraffe ist nicht Abgöttisch/
sondern ein warhafftiger ehrer Gottes vnd der Christen-
heit/dazů auch ein rechtschaffner güterzeuge. Was aber
dise gegenwertige Eclipsation vnd Finsternus disem ge
rechten/frommen/gütigen Fürsten anzeyget/wölle mein
gnediger Herr vnd Fürst gnediglich anhören.

Hie fleugt ein Adler über den Wald/ vnnd vn-
der einem Wald wirt ein halber Lewe gesehen/ Vn
der dem andern ein ganzer/ Vnnd vnder dem
dritten Wald verbirgt sich ein Lewe.

Das xxiij. Capitel.

Die

DJe wunderzeychen so dise Eclipsis vnd Finsternus
bringt/sind grausam vnd fast erschrecklich vnd vil
greßlicher dann sie jrgent ein mensch gehabt oder
gesehen hat/ so sehr auch/ daß mich schier der grawe/ von

der verkündigung solcher bedeutnus hette abgeschrecke/ Dann sie ist mit grausamkeit vnd greßlicheit weit überlegen der Finsternus / von welicher vnser Vorfarn sagen/ die zur zeit des heiligen Bischoffs Martini ist gewesen/ welche den Königen vnd Fürsten wenig nutzes wirt bringen/ Ja vil vnglücks vnd schadens. Dann sintemal sie geschehen ist in einem Königlichen zeychen/ vnd im haupt oder anfang des Zodiaci/ so zeygt sie an einen grossen schaden Königen vnd Regenten / Vnd sie wirt mit mancherley vnglück wider sie wüten/ ja jr vilen verkündiget sie einen schnellen vnd vnuersehen todt. O du durchleuchtigster hochgeborner Fürst / laß nicht faren das glück / das vom himel herunder fleußt/ Du wirst nachuolgen deinem haußgesind so dir wider ist/ den König der Lilien wirst du auffwecken/ Du wirst den schlaffenden Adler reytzen vnd entrüsten. Du wirst machen/ daß sich der wilde Lewe wider die Kirchen auflehne vnd belle / Du stehest jetzt auff der aller höchsten stuffe deiner leyter/ vñ hast ein freundlichen anblick überkommen / Von den jungen Lewichen hast du Ehre empfangen / Die nestichen hast zügericht/ vnd die jungen Lewichen hast du zam gemacht. Höre darauff / was mann saget / Wer sich duncken laßt er stehe/ der sehe zů daß er nicht falle. Ach leyder/ was werden Lilien auff deinem feld wachsen / Dann deine vndersassen werden durch dise grausame erschreckliche Finsternus/ von jren feinden vnd verfolgern vndergetruckt werden/ Die andern werden vil hinderlist vnd boßheit von jhren vnderthanen vnd güten gesellen / darumb daß sie auch gern regieren wolten / leiden müssen. Deßgleichen wirt auch dise Finsternus mit grausamer greßligkeit allezeit widerstehen deinen Stetten vnd Döffern / deinen Regenten vnd Amptleuten/ vnd sie werden durch mancherley list

ley list vnd betrug/ in fehligkeit kommen / Dann sie wirs etliche von jren wirden vnd Regiment mit mercklichem schaden der ehre entsetzen. Etliche aber deinem Fürstenthumb so mit vngestümer auffrür vndertruckt / vnnd von den henden des gemeynen volcks zerstrewet sind/ wirt sie so jämmerlichen vmbbringen/ daß auch die theter vnd anheber jhres todts nicht werden erfunden noch genennes werden. Vnd daß ichs auff ein hauffen sage / so verkündiget dise gegenwertige Finsternus vil schadens vnd vnglücks allen Fürsten/ so Beyerlandt jnne haben / Deßgleichen auch daselbst allen Regenten vnd Amptleuten.

Hie sitzet ein gekrönter Lewe auff einem berge/ vnd vnden am berge bei jhm drei andere Lewen.

Das xxiiij. Capitel.

O du aller durchleuchtigster Fürst / der du den gekrönten Lewen auff dem haupte tregst / frei on alle verhindernus / höre gnediglich darauff / wie es dann den Fürsten wol zimet. Dann nach dem spruch Ptolomei des fürnembsten mans in der Astrologei / so herrschet ein klüger man über die einflüß des gestirns. Dise gegenwertige Eclipsis vnd Finsternus verkündigt dir vnd den deinen diß vnd das / Dann dir vnd deinen jungen Lewichen / so an den bergen sind / werden grosse ehrliche Titel vnd wirden gegeben werden / entweder du oder einer von deinem geblůt wirt ein Hertzog sein vnder dem reysigen zeuge / oder wirst ein heer von fůßvolck füren / oder mann wirt dich zu einem Hauptman machen auff dem wasser / oder sonst wie sichs am besten schicken wirt / wirst

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000063

ßu zu roß vil reysigs vnd ritterlichs zeugs füren/vnd wirst erlangen gewalt/ beyde des lebens vnd des todts. Die Stett vnd Schlösser werden sich alle zeit vor deiner zůkunfft entsetzen/ Vnd wann diese Eclipsis vnnd Finster-

nüs

nüs nicht dawider wirckete/ so würde mit der zeit all glückseligkeit zu dir vnd zu den deinen tretten. Aber dise vnglückselige Eclipsis wirt dich zu eim verderben vnd zu einem bösen tode füren/ es sei dann daß du klüglich wachest/ Dann der Lew auff dem berge wirt wee vnd jamer von dem Adler leiden müssen/ Derhalben durchleuchtigster Fürst/ so müssen die Sternseher/ vnd die da die himlische einflüß wissen/ nicht auffhören/ die felle vnd das vnglück der Fürsten zuuerkündigen/ auff daß du erkennen magst/ daß nur ein Herr vnd Fürst in himlischen dingen regiere.

Ich hoffe/ die töde durch das Schwerdt/ die enthauptung vnd das blůtuergiessen/ welchs der himel vnnd die Sterne durch jren einfluß bringen vnd anzeygen/ werden deine weisen/ O durchleuchtigster Fürst/ widerzu freund vnd eynig machen/ Sie werden auch freundtliche zusamen verbindung des frids vnd der Erbarkeit halben zuwegen bringen/ Dann der einfluß des himels wirt etlicher menschen hertzen erweychen/ Daher werden auch die heymlichen feindtschafften gestillet werden/ Dañ es wirt schwer sein/ daß die angefangenen feindtschafften solten zu krieg vnd blůtuergiessen gereychen/ es wer dañ daß es die sonderliche Reuolution gewaltiglich dahin tringe. Wirt sich aber begeben/ daß etliche sterben werden/ mit waserley tod es sei/ dieselbigen werden von der wurtzel der Zwilling sein/ wie hinden hernach wirt volgen. Darumb so werden vnder disen jetzigen tausent jaren vil fridliche vnd glückselige jar sein/ auch sehr fruchtbare/ außmitleiden daher vilerr vnglückseliger/ vnfruchtbarer vergangner jare. Es wirt auch angezeygt/ daß die/ welcher wurtzel der Schütze ist/ ein selugs glück haben werden/ Das sind die/ welche zu einem grunde haben ge-

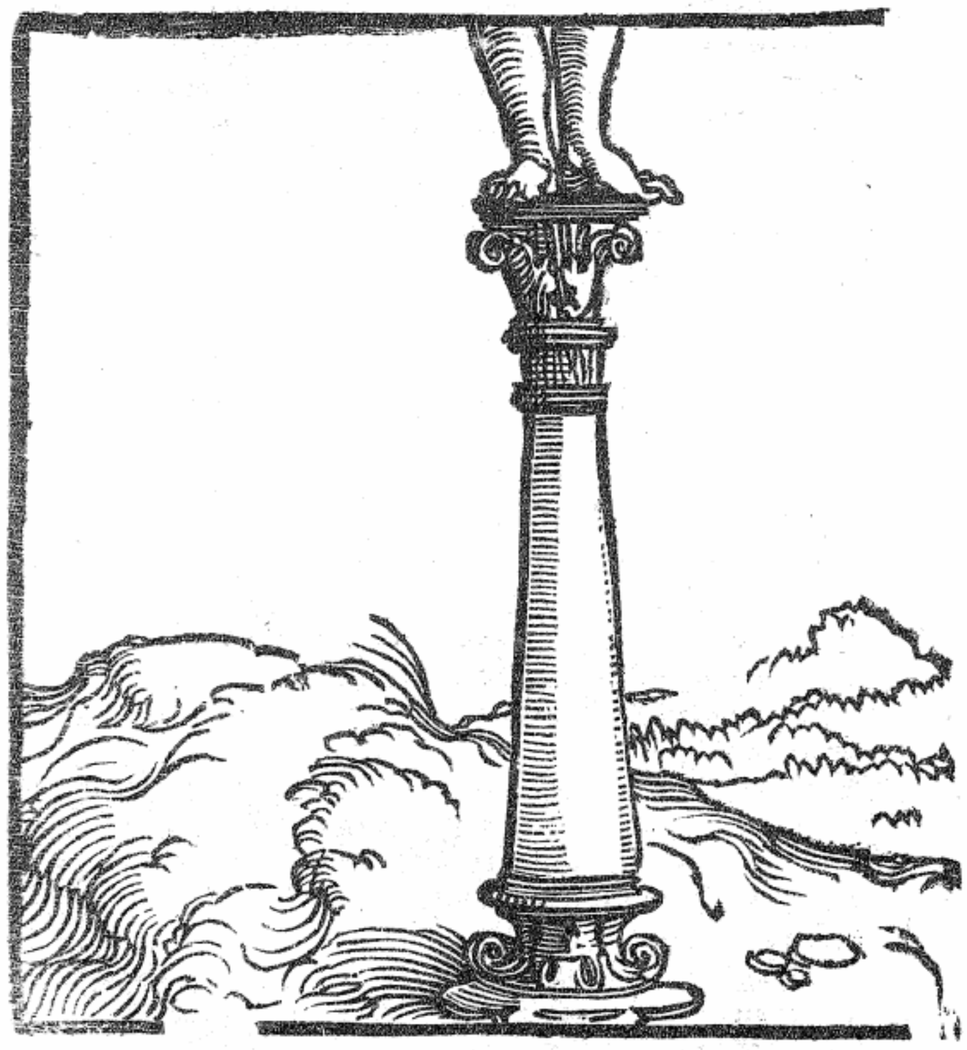
(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000064

rechtigkeit / erbarkeit / vnd schöne / so daß diſe tugenden mit natürlichem geſetze ſind beſeſtiget / vmb welches willen ſie werden auffrür vnd verwirrung machen in den dingen / ſo vnder die Zwilling gehören / Darumb daß ſie darfür geachtet ſind / als ſeien ſie der gerechtigkeit / erbarkeit / frid vnd nutz zuwider. Vnd mann wirt ſich förchten vnder deinem Fürſtenthumb / vor einem groſſen beſchwernus / welchs doch wol vnd löblich wirt hinauß gehen / vñ ein gůt ende nemen. Doch wirt das ein gröſſere fehelligkeit ſein Hochgeborner Fürſt / welche dir oder den deinen begegnen vnd vorhanden ſein wirt / in dem ſo du vil newigkeiten wirſt anfahen / In deinem reyſen wirt dirs widerfaren / vnd auff den bergen / wann du an frembde örter kriegshalben ziehen wirſt. Aber daß deine gelübde / deine verheyſſungen / deine verbündungen vnd deine ordnungen angehet / das wirt dir beſſer hinauß gehen / dañ krieg vnd kriegsläuffte / Iſts anders daß ich recht rede. Darum wirt der Lewe auff dem berge vnnd in ſeiner höle ſicher ſchlaffen / dann die Jäger können auff ſeine ſpur oder füß ſtapffen nicht acht haben / dann im außgehen vnd herunder ſteigen.

Solchs magſtu wol zu hertzen nemen / dañ diß alles ſo hie iſt bedeutet / wirt in deinem land vnd ſtetten geſchehen. Vnd es werden vnder den deinen erbarliche vñ liebliche newicheiten entſtehen / Was ich aber geſagt habe von deiner mechtigen durchleuchtigkeit / das ſol auch verſtanden werden von dem ſtand / ampt vnd handthierung deiner vnderthanen ꝛc. Bitt gantz vnderthenigklich gnad vnd verzeihung. Aber von deinem geblůt wirt ein gröſſerer im Regiment auffſtehen / das bringt des Himels ründe zuwegen. Dein verbündtnus / dein anhang wirt zurbrechen / der glaub vnd der bund wirt dir gebrochen werden.

Lig

Ein Seule / darauff ſtehen zwen ſchenckel / gleich des Nabuchodonoſors Seule.



Der

Der Adler wirt wider dich erwecken die wilden thier des Reichs / vnd deine nahe verwandten werden wider dich auffstehen / vnd die jungen kleinen Lewichen werden fliehen vnd trauren. Das alles nimpt mann ab an der Sonne / welchs jr hauß ist / In jren eygnen nesten werden die jungen Lewichen leiden von der Sonnen glentzen / wann die Sonn wirt auffgehen vnd scheinen / Aber die andern Lewischen stern werden verbleychen. Vnd wie jr ewre Liechter von der Sonnen habt angezündet / also werdet jr auch ein langezeit / Finsternusse vnd andere gebrechen leiden müssen.

Hie steht der Türckisch Baum mit fünffzehen zweigen / welche das halbe theyl dürr sind.

Das xxv. Capitel.

DAnielis am andern Capitel lißt mann / wie Daniel auff das gesichte oder traum des Königs geantwortet hab / also: Daß du aber gesehen hast eines theyls füsse von thon / eins theyls eisern. Wie nun das eisen nicht kan mit thon vermischt werden / Also wirt auch zwitracht sein vnder dem Römischē Reich / zwischē den glaubigen vnd vnglaubigen Türcken. Eins theyls wirt feste stehen vnder dem Constantinopolitanischen Reich / aber das ander theyl wirt zu trümmern gehen / nemlich das Reich zu Trapesunt / Als dann wirt Gott das Reich des Himels erwecken / das wirt stehen bleiben ewiglich.

Othmanus der erste Türck / vnder allen regierenden Türcken / ist er der erste streitbarste Keyser gewesen / der hat ein schlacht gehalten wider die Christen / vnd allezeit

umbhader gestanden mit den Preussen / Polen / Tartarn / vnd Reussen / ist hin vnd wider tapffer vnd ernst gewesen wider die Christglaubigen / zurings vmbher in der nachbaurschafft / vnd hat allezeit / an allen enden das güldene

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000066

haupt der Seulen des Christenthumbs vergifftet. Darumb ist er auch vnder allen vorigen Gubernatorn/ Hauptleuten vnd Regenten der Türcken / von denselbigen also genennet vnd gezelet.

Thamarlinus ein sehr grosser Christ / vnd etwann der aller ältiste vnnd stärckste König der Alaner/ Armenier/ vnd Tartarn / ja auch des grossen vnd kleinen Cappadocien ein großgeförchter Herr/ der ist allezeit ein sehr feindlicher/ hefftiger feind wider alle Türcken/ Dann die Türcken lagen die zeit in vilen landen/ on gesetz vnnd natürliche wonung wie die fledermeuse/ darumb zwang er sie/ dz sie in der aller verächtigsten tracht müsten einher gehen/ da ward das Gold zu schaum / vnnd die aller beste farb ward alda verwandelt.

Der ander Zweig.

Orchanes hernach / da er wolt die Christliche Religion vergifften mit der gifft des vnglaubens/ ist er zu letzst in den Schlesien von dem mechtigsten Polnischen Fürsten / bei der statt Newmarck / grausamlich erschlagen worden mit Gottes hilff/ sampt seinem Kriegsvolck vnd Türckischem beistande/ bei acht vnd viertzig tausent Türcken/ So daß jr wenig daruon kamen.

Amorates der dritte/ hat jm vil lands vnd prouincien/ beyde des grossen vnd kleynen Tartarien/ bei Thaffam/ darzů auch das Pontische Meer/ Hellespontum vnd Eurinum mit gewalt/ schwerdt vnd fewr ritterlich vnd mechtiglich vnderworffen/ So daß auch der Keyser zu Trapesunt / vnd Thamarlinus der Alaner vnnd Armenier König/ forcht halben nicht kundten seinem zorn widerstehn. Ach leyder / was hat hie das Goldt vnnd die Seule der Christlichen Religion leiden müssen.

Posaites der vierdte giftigste König / da er die Christen ver-

sten verfolget/ ist er zu letzst von dem König Thamarlino von dem sehr großgeförchten Fürsten der Alaner vnd Armenier im krieg gefangen / vnd darnider geschlagen worden/ Welcher König Thamarlinus/ den Türcken alle zeit vnzeliche/ trefliche schäden vnd vnglück zu tag vnd nacht mit schwerdt vnd fewr/ zůge füget hat/ wie dann auch zu gleich Dracolus von Molda vnd auß der Walachei/ alle zeit fast Ritterlich alle seine dapfersten / feindtlichsten anschläge / gegen vnnd wider alle vermaledeiten Türcken on vnderlaß gebraucht hat/ Vnd als ein warhafftigster kempffer/ vnd starcker Ritter Christi/ wider sie allwege gefochten/ auff daß die Seule Nabuchodonosors / die Religion des Himlischen Königs/ nicht vmbfiele.

Calapinus der fünffte Keyser / hat den aller Christlichsten Sigismundum im Philadelphischen felde / nahe bei Schilach grausamlich vnd jämerlich mit dem schwerdt überwunden / Da dann daselbs / leyder / vil Christlichs kriegsvolcks/ beyde zu roß vnd fůß / von den Türcken erbärmlich ist vmbkommen vnd darnider gelegt worden/ so daß Sigismundus mit vier seiner diener in die flucht geschlagen ist/ vnd kaum davon kom̃en. Durch dise schlacht hat der Türckische Keyser / leyder / das Trapezuntische Reich erobert/ vnd jm vil andere sehr feste Schlösser vnd Stett desselbigen Reichs/ mit gewalt / schwerdtschläge vnd fewr mechtiglich vnderworffen/ welches doch alles durch Eugenium vñ Sigismundum hernach in den schoß der Kirchen auffs behendest vnnd subtilste sind gebracht worden.

Salamanus der sechste / wirt (leyder) vil prouincien vnd stette der länder Alanien vnd Armenien / beyde des grossen vnd kleynen / gegen vnnd wider den mechtigsten König Thamarlinum / allenthalben auch durch die

schwartzbergichte stett/ on vnderlaß bekriegen. Vnd zu letzst wirt diser Türckische Keyser nach all seinem willen/ daselbs die aller reichsten örter der fürnembsten vñ namhafftigsten stett mit gewalt vnd schwerdt/ wie sein erlanget gůt/ jnne habē/ on allen widerstand des Königs Thamarlini/ welicher auch/ leyder/ mit seinem mechtigsten Reich des Türckischen Keysers knecht/ vnnd zinßbar ist worden.

Orchanes der sibendt/ hat sehr vil köstlicher stett vnd schlösser/ prouincien/ vnd länder der Christen/ hin vñ her/ in mancherley Königreichen/ vnnd sonderlich von dem Reich der Trapezunter/ abgetrungen vnnd aberobert/ hat auch über vnnd vnder dem Pontischen vnd Euxinischen Meer/ auch in Sanct Georgens strame vil landts allenthalben mit gewalt/ schwerdt vñ fewr/ mechtiglich eingenommen.

Moises der acht/ hat den Orchanem erwürget/ auff daß er nicht regierte/ Darnach hat Moises das Reich an sich genommen/ vnd hat jm vil Prouincien vnnd länder/ des grossen vnd kleynen Asien/ darzů auch des grossen vñ kleynen Tartarien/ vñ des vndersten Pontischen Meers/ deßgleichen auch des grossen Meers von Sala/ vnd also allenthalben vil lands mit gewalt/ schwerdt vnd fewr grausamlich vnderworffen.

Mahumeth der neundt/ hat in Sogliana/ in Gordiana/ in Sarracenia gegen dem Auffgang/ im grossen streitbaren Alanien/ in dem feld Thenusterq/ vnd in dem sehr fruchtbarn land Cappadocien/ vil prouincien/ stett/ vnd die aller besten länder bei tag vñ bei nacht/ mit schwerdt vnd fewr/ vnder sich bracht vnd erobert/ vnd dem Trapezuntischen Reich/ welichs jetzt sein ist/ zinßbar gemacht/ vnd daneben vil andere ländere jhm gewaltiglich vnderworffen.

worffen. O wie vil vnglücks hat hie die güldene Seul/ die heilige Christliche Religion/ müssen leiden/ gleich als were sie messing/ oder von kupffer.

Amorathen/ Mahumeths brůder/ hat das Türckisch Reich eingenommen/ der hat den andächtigsten Polnischen König Ladislaum/ darzů Julianum den Cardinal Sancti Angeli/ hie disseit Philadelphien/ mit acht vnd viertzig tausent ausserlesnen/ starcken Christlichen männern/ mit schwerdts krafft grausamlich darnider gelegt vnd erschlagen/ so daß jr nicht mehr dann sechs vnd dreissig sind davon kommen/ Vnnd das bezeugt Herr Johan Reschoff Ritter/ ꝛc. wider die von Cracaw/ dann er darbei gewesen ist/ im Jar M.cccc. vnd xl. Diser Türck hat das Trapezuntische Reich/ Thessaliam/ Peloponnesum/ diese sehr mechtigsten Reich/ sampt den aller besten stetten grausamlich vnder sich bracht vnd eingenommen.

Mahumeth der eilffte Türckische Keyser/ hat mit schwerdt vnd fewr erobert/ Constantinopel/ Misenum/ Bosnen/ Thaffen/ Chirsonden/ Romanien die grosse/ das gantz kleyn Asien/ Histrien/ Thracien/ vnd das gantz Kriechenland/ Croacien/ Cilicien Schlauonien vnd Dalmacien/ on allen widerstandt des heiligen Römischen Reichs/ oder der Fürsten des gantzen Teutschen landts/ vnderst vnd oberst/ außgenommen den allerchristlichsten Matthiam König zu Vngern/ der noch biß auff den heutigen tag von dem Türcken in allen seinen Prouincien verdammet ist/ mit schwerdts krafft vnd fewrs macht/ Welcher auch der allerchristlichste König billich mag genennet werden vnder allen Christlichen Königen vnd Fürsten/ Dann das Goldt des haupts ist herunder gestigen/ zum eisen des fusses der Seulen/ vnd hat sich nun zum kat geneygt.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000068

Marnetus/der zwölfft Türckisch Keyser/hat leyder mit schwerdt vnd fewr eingenommen vnd erobert Seruian/ Racien/Theodonem/Weiß vnd rot Reussen land/Podolean/groß vnd kleyn Walachei/Bulgarien/Cipucien/ Vurtzlandien/Molden/Corinthum/Ephesum vnnd Schuterim/dazů auch die gunst vnd der Venediger ewig verbindtnus erlanget hat/so daß sie einen ewigen frid vnd bund vnder einander einer dem andern halten werden/Dann dieweil alle Fürsten der gantzen Christenheit schlaffen/können jhm die Venediger nicht widerstehen.

Doglosius hat zwen söne gehabt/Danorum vnd Lerodum. Diser Doglosius vnderstehet sich/auß gnad seiner Götter/vnd wie es auch vnser vnzeliche sünd wol verdienet haben/vil grössere Reich/vnd mehr dann alle vorige Türckische Keyser/von allen Christen/mit grausamer schwerdts krafft/zuerobern. Dann dieser Doglosius wirt mit vilen Christlichen Feldthauptmannen/Gubernatoren/Fenrichen oder Bebeln/vnd auffs aller geschickste erlesnen Hauptleuten/Rhodis/Sicilien/Calabrien/Apulien/Abrotz/Campanien/Sardinien/Corsicam/beyde das grosse vnd kleyn/vnd sonst andere örter vnd Insulen mehr des gantzen Meers/so mitten durch die welt fleussen/vnd zu rings vmbher/vmb vnd vmb/mit grausamer greßlicher schwerdts krafft/vnd fewrs macht/deßgleichen auch hin vnd her allerley Christen/einnemen/erobern/vnd on zweiffel verderben/plündern vnd zurstören.

Das xxvj. Capitel.

DErhalben sagt Reinhart der Lolhart in seiner Offenbarung alsó: Es wirt hernach kommen des Türckischen Keysers Doglosij erbe/der wirt sich rhümen/er sei vom stamme Sarai geborn/Aber er ist von Agar herkommen/vnd seine nachkömling heyssen Agareni/Das sind solche leute/Sie bawen jn keine heuser/sondern wie die wilden leut lauffen sie in den wilden wüsteneien vmbher/wonen in gezelten/vnnd leben allein vom raub. Vnd vnder den Christen gegen Mitternacht vnd Nidergang/werden sie sehrer wüten vnd grimmen dann alle wilde thier/vnd die sanfftmütigen Christen werden von jn vndergetruckt werden. Darumb sagt Methodius: Es wirt die zeit kommen/daß die Agareni noch ein mal in Teutschen landen versamlet/auß der wüsteney gehn werden/vnd werden die welt kreyß einnemen/im land des Monds/acht jar lang/vnd jhr reyse wirt der Agarener reyse genant werden/Dann sie werden Stett vnd Reich vmbkeren/vnd die Priester werden sie in den geweiheten Stetten erwürgen/daselbs werden sie bei den weibern schlaffen/vnd auß den heiligen gefessen werden sie trincken/vnnd jhre thier werden sie an der heiligen gräber binden/vmb boßheyt willen der Christen/so zu der zeit sein werden/Aber bei dem gülden Apffel zu Cöln werden sie vmbkommen/vnd vertilget werden. Ach leyder/on allen widerstand der Christlichen Fürsten/außgenommen den aller vnüberwindtlichsten Fürsten der Hispanier/der wirt disen nachkömling des Doglosij erwürgen. Dann die Eleuation des Saturnus über den Jupiter hat noch kein ende/vnd die erhebung der Türcken wirt vndergehen.

Es werden vil Reich vnd Fürstenthumb widerumb zur Kirchen gebracht werden. Dann die kinder des Schützens/das ist/die Hispanier oder Vngern/werden obligen/vor andern Christglaubigen/vnd werden des Saturnus boßheit/das ist/die Türcken/verjagen/So doch/daß das zuvor gesagte vnglück alles hinweg sei/vnd die boßhafftig-

boßhafftigen Türcken von des Schützens kindern vnder disem tausenten jar/verjagt sind vnd zerstrewet.

Doch vnder dem Keyser Maximiliano/oder vnder den erstgebornen Acharlingis / wirt ein schöne / liebliche/ glückselige zeit kommen/Dann zur selbigen zeit/wann alle boßheit auffhöret/vnd vndergangen ist / zeygt vns der gütige / freundtliche Jupiter an / frölliche / freundtliche zeitten/Vnd was der böse Saturnus für fehrligkeit zůge füget hat / das wirt der freundtliche Jupiter mit einer heylsamen artzney wider herein bringen / Dann er zeyget an fridliche glückselige zeit mit grossen freuden des lebens/so daß auch das hinderstellige alles vnglück / außgelescht/vnd die Türcken allenthalben verjagt vnd vertilgt sein / vnd die leuth wie mucken über Meer fliegen mögen. Sanct Sophien Kirch wirt jhr stärcksten kräffte wider zu sich nemen/ da wirt allenthalben ein glückselige zeit wider kommen. Der wilde Lew/wirt mit einem seidin fedichen wider zu der mütter der glaubigen gefürt werden / vnd wirt ein newe Reformation sein / die sol ein zeit stehen / vnd des Türckischen Keysers name wirt hin für nicht mehr vnder den Christglaubigen gehört werden.

Wo die Teutschen Fürstenn nicht werden eins sein mit dem grossen Adler / vnd vnder sich einländische krieg fürgeben vnd anzünden / so wirt der Erbe des Dogloſij kommen/der fünfftzehende zweig der Türcken / vnd wirt verwüsten Polen/Meissen/Thöringē/Hessen/Preussen/ vnd wirt in die Pickardei reysen / in Brabant vnd Flandern/Aber bei dem gülden Apffel zu Cöln/nach der weiſſagung Merlini/ wirt er vmbkommen vnd erwürgt werden/O jr Christglaubigen/schliesset solchs alles in ewre hertzen.

Von der zeit aber/darinne sich jetzerzelet vnglück alles begeben

begeben sol / sind ich mancherley meynung der gelerten. Dann wiewol sie sich alle befleiſſen / solichs durch die distantien der Eclipſis vom Aſcendent / zu erforschen / so sind doch etlich die es durch die stunden der distantien/ etlich durch die zeychen süchen/welche doch der sachen noch nit gar wol eins sind. Etlich aber sagen/mañ sol den Monat nemen nach einer jeglichen stund oder zeychen/ Aber die andern/die auch hierinne nicht ein gering ansehen haben/als Hali vnd Ptolomeus/die meynen/daß mann ein jar nemen sol / nach einer jeglichen stund der distantien von dem Aſcendent. Wann wir nun den fürnembſten vnſern Vorfaren nachuolgen / so werden diſe böſe vnglück geſchehen im jar M.cccc.xcvj. Vnd werden sich erheben im xcij.cccc.jar. Es wirt sich in diſer zeit über/vil vnerhortes dings begeben.

Von den neidiſchen Juden/wie sich die zu diſer zeit halten werden.

Das xxvij. Capitel.

DIſer schädliche giffriger / den ich nicht wol darff Saturnum heyſſen / der wirt im Jar M. cccc. lxxviij. in sein eygen heußlin gehen / nemlich in den Steinbock vnd Waſſerman. In welichen wirt er sich sehr böſslich erzeygen fünff jar / vnd wirt vil treflich groß vnglück erdencken / wider das geſetzt geſetz Iſrahel / in dem daß er die schädlichen vergifften Juden in mancherley landen erhöhen wirt/vnd werden der Fürſten regierer sein/jr ärtzte/künſtler vnd rathgeber/ Daher jn ein groß gůt wirt zůgehen / vñ grosse namhafftige leut werden sie lieb haben/von wegen der Eleuation des Saturnus in diſer Coniunction vnnd zuſamenlauffung der

Stern / Aber jhren Schutzherren wirt vil vnglücks vnnd schadens wider faren / wann diſe zeit für über iſt / da der Saturnus an die hörner des Widers wirt ſtoſſen. Darumb ſagt der Herr zu dem Propheten Ezechiel: Nim dir ein ſchwerdt das haar ſchere / vnnd fare damit über das haupt vnd bart / vnd das dritte theyl der haar ſolt du in jrem mittel mit fewr verbrennen / vnd das ander dritteyl mit dem ſchwerdt zuhawen / vñ das letzſt drittheyl in den wind ſtrewen (Das aber gehet über die Fürſten vnnd Stett / vber die Schutzherrn der Saturniſchen) Das dritt theyl von jn wirt hungers ſterben / vnd mitten vnder jhn wirt ſich ein peſtilentz erheben / Vnd das dritt theyl wirt mit dem ſchwerdt vmbkommen / vnd wirt es in den wind zuſtrewen / vnd wirt derſelbigen ſtraffe rüchtbar vñ kund machen / Soliches wil ich thün in meinem grimme / vnd mein aug wirt jr nicht verſchonen. O du armes elendes volck / welchs du noch biß hieher in armůt vnd elend ſteckeſt / wer hat dich verfürt? Wer hat dich ſo doll vnnd wanſinnig gemacht? Wer hat dich verblendet? Iſts nit alſo / daß es allein der geitz gethan hat / daß du Jeſum verleugneſt / vnd auff ein andern Meſſiam warteſt? Höret zů / O jr tröuchten / vnuerſtendigen / elende vertribene Saturniſchen / Iſts nicht alſo / daß gleich wol vil vnfals vñ grauſams vnglück mit zůſchlůg / neben dem fride vnd gůter zeit / ſo vber Juda vnd Jeruſalem geweiſſaget ward / durch den Propheten Jeſaiam am ij. Capit. da er ſpricht: Sie werden jhre ſchwerdter zu pflůgſcharen ſchmeltzen / vnd jre glefen oder ſpieſſe zu ſicheln. Es wirt ein volck nie wider das ander das ſchwerdt auffheben / vnnd ſie werden hinfürt nicht mehr zur ſchlacht geůbt werden. Dann in ſolichem fride hat Herodes / zur zeit der geburt vnſers Herrn Jeſu Chriſti / die kinder getödtet. Die ſalbung vnd der

der Scepter (das iſt / das Prieſterthumb vnd Königreich) ſind von euch genommen vnnd vil ander ding mehr / das dem fride vnd gůter zeit nichts abbrucht. Derhalben ſo höre / was doch der hohe Prophet Ezechiel in deinem geſetze hat geweiſſagt: Hat nicht der Herr zu mir gſagt? Gehe mitten durch die ſtatt im mittel Jeruſalem / vñ mach das zeychen Thau vber die stirnen der Männer die da weynen vnd heulen vber den greweln / welche vnder jnen geſchehen / Vnd zu denſelbigen ſaget er daß ichs höre: Ihr ſechs Männer / gehet durch die ſtatt / vñ volgt dem nach / vnnd ſchlahet zů / Ewer auge ſol niemandt ſchonen / erbarmet euch vber keinen / alt vnd jung / kleyn vnd groß / über welchen jr nicht ſehet das zeychen Thau / Aber auff welchen jr ſehet das zeychen Thau / den tödtet nicht / Vñ hebt an / an meim heiligthumb / das iſt / im land der geyſtlichen vnd Prelaten des glaubens. O jr Churfürſten des Reichs / jr ſeit die ſechs Mäñer / die da werden erwürgen vnd vmbbringen diſe giftige wurtzel auß Teutſchem lande. Darumb ſpricht abermals Ezechiel: Der groß Adler mit den groſſen flügeln / das iſt / der in Teutſchem lande jnne hat den Auffgang vnd Nidergang / der wirt mit eim langen ſchweyff ſeiner glider / das iſt / wann Saturnus die hörner des Widers verfinſtern wirt im hauß des Martis / welchs voller regens iſt / das iſt / voller Fürſten / mechtiger hülff vnd mancherley ſtett / kommen auff Libanon / das iſt / zum Reich / vnnd wirt hinweg nemen das marck der Cederbäume / das iſt / das gůt vnd habe der Juden / vnd die oberſten ſpitzen der zweige / das iſt / die oberſten der Juden wirt er in ſein land füren ꝛc. O jr vnuerſtendigen / was hat doch Jacob der Patriarch von euch geweiſſaget? ſprach er nicht alſo: Der Scepter wirt von Juda genommen werden. Weiſet vns nun den Scepter / zeyget

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000071

vns ewern König. Höret zů jr blinden/ was Daniel saget in seinem 9. Capitel/ da er also spricht: Darnach/ das ist/ nach der zerstörung des Tempels zu Jerusalem/ wirt Christus die ewige Gerechtigkeit geborn werden. Vnnd das gesicht oder Prophecerung wirt reyn gemacht werden/ vnd der heilige aller heiligen wirt gesalbet werden/ Davon David im Psalm gesagt hat: Gott dein Gott hat dich gesalbet mit der freuden öle. Hat nicht der warhafftige Messias Jesus/ das Keyserliche ampt erfüllet/ da er gebot/ mann sol dem Keyser zinß geben? Hat er nit auch das Königliche ampt erfüllet/ da jn ewre rasende vnsinnige vätter kröneten? Hat er nicht auch des Richterlichen ampts gepfleget/ da er die ehebrecherin auß ewren henden frei machte? Hat er nicht auch das ampt eins gesetzgebers gefürt/ da er gebott gab? Hat er nicht auch des Bäpstlichen ampts gebraucht/ da er Sanct Peter die Schlüssel überantwort/ vnd er befalhe/ mann solt hören was die sagten/ so auff dem stůl Mose sassen/ wie jr? Hat er nicht auch/ der warhafftige Messias Jesus/ das Apostolische ampt erfüllet/ da er die Apostel zu priestern weihete? Hat er nicht auch das Priesterlich ampt getriben/ da jr vnsinnigen rasenden Juden jhn auff dem Altar des Creutzes opffertet? Hat er nicht auch das ampt Gottes gethan/ da er euch vil wunderzeychen beweiset? Hat er nicht das klösterlich ampt an sich gehabt/ daß er auffs höchst arm vnd gehorsam war? Hat er nit auch das ampt eines büssers gehalten/ da er viertzig tag fastet? Hat er nicht auch das ampt der Marterer an jm gehabt/ da jhr jn ans Creutz hienget? Hat er nicht auch das ampt eines beichtigers getriben/ daß er euch gepredi get hat die heylsame Leer/ die jhr nicht woltet verstehen noch annemen? Ist er nicht auch ein Junckfraw bliben/ der

der von einer Junckfrawen geborn ward/ vnnd in ewigkeit ein Junckfraw bleibt? Woher wirt ewer Messias/ darauff jr noch wartet/ so vil vnd grosse ding thůn? Was sagt der war recht Messias zu euch/ da er sprach: Ich hab euch vil gůts erzeyget/ vmb welches wercks willen wolt jr mich tödten? Ich bin täglich bei euch im Tempel gewesen/ vnd hab gelert. O des lasters/ O der grausamen/ greßlichen missethat/ daß jr nicht wolt dem glauben gehorchen. Es wirt in kürtz die zeit kommen/ da jhr sagen werdet: Menschlich zeugnus haben wir angenommen/ aber Gottes gezeugnß ist grösser. Alle die die ewer gifft haben angehangen/ die werden zur ewigen pein gethan vnd verurtheylt werden. Vnnd die Saturnische wurtzel wirt auß Teutschem lande außgerottet werden/ vnd jhr werdet die flucht geben (wie die flüchtigen) biß über das Meer. Gott der Herr hat seine barmhertzigkeit reichlich über euch außgeschůt nach der versönung/ aber jr sprachet: Das ist der erb/ kompt lasset vns jn tödten/ so werden wir das erbe nemen/ vnd jr ergriffet jn vnd tödtet jn/ Darumb hat auch der Herr euch verstockten zurstrewet in die gantze welt/ so das jr jetzt nicht habt/ weder Propheten noch Könige/ weder Priester noch Altar/ weder Opffer noch Salbung/ sondern jr seidt verschmecht vnd veracht von der gantzen welt/ vnd seid in einer ewigen verwüstung vnnd zerstörung/ Wie Daniel am 9. Capitel sagt/ daß ewer verwüstung wirt bleiben biß zum ende. Vnd abermals: Höret zů/ jr armen elenden leut/ was der Prophet Amos gesagt hat im ij. Capitel: Vber drei laster Israel wil ich sie bekeren/ denn sie haben den gerechten vmbs silber verkaufft. Das erste laster der Jůden war/ daß Joseph von seinen brůdern verkaufft ward. Das ander war die anbetung des Kalbs/ auff dem berg

Oreb. Das dritte/war die tödtung der Propheten/wie im Hebreischen bůch stehet/das da heyßt Jobomath/am vj. Capitel/von dem Propheten Jesaia. Das vierdte laster war/daß sie Jhesum verkaufft haben/Darumb spricht Malachias am ersten Cap. Jch hab kein wolgefallen an euch/wil auch ewer opffer nicht annemen/Dann von Auffgang der Sonnen biß zu jhrem Nidergang/ist mein Name groß vnder den Heiden/das ist/vnder den Christen. Derhalben sagt Moses/Deut. am xxxij. Die Heiden werden das heupt sein/vnd das vngleubig volck der schwantz/Das ist/am ende der welt werden wenig Jůden zum glauben bekert werden/darumb daß sie jetzhen/wie sie vom Antichrist sind betrogen. Darumb steht im Jesaia am lxvj. Cap. Der Gott Jsrael wirt dich/du vngleubig volck/erwürgen/vnnd wirt mit seinem namen nennen seine knechte/das ist/die Christen/so zuvor Heiden waren. Das sei gnůg gesagt von den meyneydichten trewlosen Jůden.

Ein anzeygung etlicher ding/welche jr natur vnd eygenschafft von den himlischen cörpern nemen.

Das xxviij. Capitel.

Es můssen jhe alle menschen glauben daß in den lebendigen dingen ein samen geschaffen wirt/dem ein mechtige grosse krafft wirt angeborn/durch wunderbarliche vermischung/vnd auß fürsichtigkeyt des allerhöchsten schöpffers aller ding. Jm ersten bůch Mose spricht Gott also: Es lasse die erde auffgehen graß vnd kraut/das sich besame/vnd fruchtbar bäume/da ein iegklicher nach seiner art frucht trage/vnd habe seinen eygen samen

samen bey jm selbs auff erden/So das ein körnlin hundert bringe/wie Luce am viij. stehet/Vnd auß einem kleinen kern ein baum zu tausent mal tausent gröſſer wachse. Es ist auch niemandts/der daran zweifelt/daß in diesen dingen/durch das vnentlich nachfolgen des geberenden leibs/wie denn auch in den samen der thier/sonderliche kräffte enthalten werden. Es wachsen auch die edelgesteyn vnnd perlin/auß krafft der sterne/so in die erden hinein wircken/in dem daß sie etliche stück der erden verendern/lösen/absondern/vnd rein oder klar machen/vnnd richtens mit jren kräfften zů/so das sie den geyst oder wind/welchs der besamenden krafft gleich ist/drein lassen/dauon sie auch zusamen backen vnd eingetruckt werden/in welchem eintrucken sie ein krafft vñ natur empfahen/welche jn gleich wirt als angeborn. Vnnd das ist groß bey den Philosophen angesehen worden/vnnd noch heutigs tags groß geacht ist/wenn man jre Constellationes recht dazů gebent vnd füget. Als die krafft des Topasien kompt vom Alpheta/des Saphirs von Alhaioch/wie Hermes geschrieben hat im bůch von den fünfftzehen steynen. Also werden auch dem Ertz in den ertzgrůben von den himlischen formen kräffte gegeben/so daß vil natürliche wirckung auff einander fölgen/nach welcher manir vnd gleichniß die Philosophi die Alchimei verordnet vnd zůgericht haben/von welchen jren wirckungen sie der natur/so vil es möglich ist/nachfolgen/Denn sie von ersten die cörper bereyten/darnach zerlassen sie die selbigen/vnnd theylen die Element von einander/vff das sie den abgesonderten geyst/nahent von den Elementischen eygenschafften/gantz volkommen dauon nemen mögē/welchen sie mit dem eintrucken zuwegen bringen/wie Geber dauon schreibt/Jn welchem ist denn ein

mechtig

mechtig grosse krafft/ nicht vngleich dem samen der leben
digen ding/ damit mann die metall reyniget vnd leutert/
jre materien dadurch zu verendern/ vñ in ein andere art/
nach seiner zürichtung/ verwandeln. Von diesen dingen
hab ich derhalben gsagt/ denn es helt sich gleich also mit
den einflüssen vnd wirckungen der sterne. Wenn mañ
nun versteht die ordnung vnd weise/ wie die krafft der
himlischen cörper eingegossen wirt/ so muß mann jm fer-
ner nachtrachten/ Denn es geht hie gleich zů wie mit den
edelgesteynen/ kreutern/ samen/ vnd andern dingen/ die
haben verborgene heymliche kräffte/ die wir mit vnserm
sinne nit verstehen können/ Ja sie sind auch vnserm ersen-
sten verstande vnbegreiflich/ wie Alkindos sagt. Die-
weil aber alles menschlich erkentnis von den fünff sinnen
herkompt/ so weyß man vil eygenschafft der dinge nicht/
die mann mit den fünff sinnen nicht begreiffet/ Darumb
kan mann auch von den dingen vnd von jren eygenschaff-
ten kein kunst vnd wissenschafft in der vernunfft haben/
Denn dise kräffte der samen machen so mancherley art
der glidmaß/ der Complexionen/ der gestaltnisse/ der far-
ben vnd alle geschicklicheyt beyde der verborgenen vnd
offentlichen/ nach dem auch die eigenschafften sind der
mancherley cörper/ Darumb wie nun die edelgesteyn vñ
kreuter/ deßgleichen auch die kräffte in den lebendigen
cörpern/ mit vnbegreiflicher eygenschafft/ wunderliche/
vnd auß der weise seltzame werck an tag bringen vnd
wircken/ Also wirt auß diser wunderlichen seltzamen
Constellation ein Prophet geboren werden im xcvj. jare
oder vmb dieselbige zeit/ wie volget.

Hie stehet ein gelerter Prophet auff einem
Predigstůl/ hat ein bůch vor jm/ vnd leret
das volck.

Dieser Prophet sihet dem Thomas Müntzer gleich

Das xxix. Capitel.

WAnn sich nun vil Secten vnnd Rotten erheben/
vnd die leut sich auff vil newe ding in kurtzen Ja-
ren/ vnder disen jetzerzelten zeitten befleissen wer
den/ da wirt sich ein klůger/ weiser/ wolberedter man her
für machen/ wann er zu den Jarey der vernunfft kompt/

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000074

der wirt die vngestümmigkeit des Himels betrachten/ vñ wirt das volck gern wöllen bewegen/ Der vermanet das volck/ überredts/ vnd mit mancherley geberden sterckt er jre hertzen / Die züneygung vnd vngestüme treibung des Himels bestettigt er/ vnd verkündet dem volck jren nutz/ vnd schaden/ vnd was jn sol begegnen. Daher werden sie vnder ein ander gestercket / vnd machen verbündtnus vñ vereynigung/ vnder sich/ damit sie sich in jren händeln halten nach der geschickligkeit des einfluß. Dann Aristoteles sagt ij. de genera. In den dingen die eine vereynigung vnder einander haben/ gehts desto leichter fort. Darumb wann ein auffrür vnd vngestümmigkeit vnder dem volck ist/ so kan mann es leichtlich dazů bereden/ vnnd die auffrür wirt desto stercker. Dann daher wirt der můt des volcks erweckt vnd erhitzigt/ vnd wůtet nach all seinen lůsten / Dann wann mann in die kolen bläßt / so zünden sie sich an/ wo nur ein kleins fünncklin fewers da ist. Darumb wirt diser Prophet zu wegen bringen freundtschafft vnd auffrür/ freud vnd krieg/ vnd ander ding mehr / nach dem der einfluß der stern das volck treibet. Vnnd diser mann/ wann er wirt das gestirn erkennen / vnd zůkünfftige ding können abnemen / vnd etlicher maß etwas dauon wissen zu dencken/ der wirt das volck mit seiner red/ weissagung vnd wunderzeychen dahin füren/ vnd verblenden/ daß sie jn für ein Prophcten werden außschreien / vnnd werden sich befleissen seinen gesetzen/ gleich als Göttlichen gesetzen anzuhangen / so daß die forcht vnnd liebe darzů wirt dringen. Vnd wann es Gottes ordnung haben wil/ werden sie damit treflich sehr fort faren/ vnnd werdens weit treiben / vnd jre kriegslist oder anschläge werden sie mit grossen ehren zůrichten/ nach dem sich die gestirn schicken werden/ die solche auffrůr vnd vngestümmigkeit machen.

Auff

Auff diſe weiſe werden ſich vil Secten vnd Rotten in der welt erheben/ Vnd mann wirt ſich auff vil frembde ding geben/ durch die newen Propheten/ vñ die menſchen werden zu Göttern gemachet werden / wie mann in der Tripartiten Hiſtorien lißt/ im vij. bůch / alſo: Es iſt der Heyden eygenſchafft / daß ſie die menſchen in der höchſten ſeligkeit zu Göttern machen. Vnd über wenig wort hernach ſtehet daſelbs: Sie haben Hadrianum Tilicem den dreizehenden Gott genant. Alſo werden ſich in andern händeln vnnd euſſerlichem weſen der welt / mancherley veränderung begeben/ nacheins jeglichen geſchickligkeit. Vnder diſem Propheten werden newe geſetz auffkomen/ vnd die alten abgethan werden. Die gelerten männer/ die Juriſten/ werden verderbt vnd zu nichte werden. Die glückſeligkeit Mercurij wirt in vil Reichen verloren werden. Es wirt ſich überal böſe müntz eräugen/ Daher auch das volck allenthalben wirt gſchätzt werden/ ſo daß ſich ein groſſe auffrůr vnder dem Chriſtlichen volck wirt erheben / das ſich wirt wider die Oberkeit ſetzen. Vil betrug vnd heymliche liſt werden entſtehen vnder den pilgramen vnd vnder den wanderleuten / Vnnd es werden vil vnſinniger menſchen ſein / ſo daß forcht vnnd zittern wirt vnder dem volck geſehen werden / dauon mann zuuor nie nichts gehört hat. Auß diſen newen züneygungen werden ſich erheben vnd volgen groſſe veränderung der lufft in denſelbigen Jaren.

Hie ſitzet ein König / der verändert die geſetz/ vnd machet ein new geſetz.

Das xxx. Capitel.

MAnn wirt müſſen etwan newe geſetz vnd ordnung machen/ vmb der menſchlichen not willen/ vñ von

wegen jres ſcheinbarlichen augenſichtigen nutzes / vnnd auch etliche geſetz vnd freiheyten mit der zeit abthůn Dieweil das Recht ſagt: Wann mann newe ding wil machen / ſo ſol ein ſcheinbarlicher nutz vor augen ſein / wo mann wil von dem Rechten abweichen / welches mann lang hat für recht vnd billich gehalten. Vnd darauff ſtehet ein theyl des rechtens / nemlich / welches die not hat bracht vnd eingefürt. Auß der not erheben ſich etliche zůneygung vnd newe ſitten / darinne mañ gewonet / vnd geſchicht dann ein heymliche verwilligung / Dann die rohe

tolle vngeſtümme ſinnlicheit ſihet die vrſach ſolcher ding für gůt an / ſie ſei auch wie ſie wölle. Daher kompt dann ein geſetz / wie dann im Rechten geſchriben ſteht: Was mann auß langwerender gewonheit angenommen vnnd bewilliget hat / vnd nun durch vil jar gehalten / gleich als hetten ſich die burger heymlich dazů verwilliget / ſol mañ nicht geringer noch weniger für recht halten / als das / ſo in der ſchrifft verfaſſet iſt. Darumb das gantze Recht hat entweder die bewilligung des volcks gemacht / oder die not hat es geordnet vnd beſtettiget. Dann in allen geſetzen iſt die bewilligung des volcks dazů von nöten / Aber das volck volget gemeynglich der ſinnlicheit nach / durch welche es von den himliſchen cörpern wirt getriben. Derhalben můß ein Geſetzgeber ein hilff haben von den himliſchen cörpern / auff daß das volck ſeiner meynung volge vnd drein bewillige / ſonſt thet auch der aller beſte Geſetzgeber / gleich wie jhener der die Füchs wolt zämen vnnd hirtmachen / vnd ſatzte jhn an der weyde einen han zum hirten. Das alles wirt im Rechten beſtettiget / als daß das Recht ſpricht: Alte gewonheit helt mann nit für ein geſetz / es ſei dann daß es mit dem gebrauch der leut ſo es brauchen / ſei geſatzt vnd beſtettiget. Dann ſintemal die geſetz vns auß keiner andern vrſach halten / dann wann ſie mit bewilligung vnd meynung des volcks ſind angenommen / ſo helt vns auch billich das / welches on ein geſchriben Recht das volck in einem gebrauch hat. Dann was ligt daran / ob das volck mit mündelicher bewilligung / ſeine meynung añ tag gebe / oder beweiſe ſie mit der that? Darumb iſt auch das auffs aller billichſte angenommen / daß die geſetz nicht allein durch das gůtduncken des Geſetzgebers / ſondern auch mit einer heymlichen bewilligung aller / durch ein gegengewonheit abgethan werdē.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000076

Das ist vns bedeutet vnd angezeyget / Hierm.ij. Mein volck hat zwo sünden gethan / Sie haben mich verlassen / den brunn des lebendigen wassers / vnd haben jn verwüste grüben gegraben / die kein wasser können halten. Damit gibt der Prophet diß zuuerstehen: Der brunn des lebendigen wassers ist die heilige schrifft / darinnen behalten wirt das lebendige wasser. Aber die grüben die kein wasser können halten / das ist Keyserliche vnd Geystliche Recht / welche heut die wasser der weißheit in sich halten / morgen werden sie sie nicht halten / dann morgen wirt mann sie abthün / Vnd also sind sie nicht von Göttlichen Gesetzen / da Dauid von sagt Psal.cxviij. Deine Gerechtigkeit / Herr / ist ein ewige Gerechtigkeit / vnd dein Gesetz ist warheit. Es ist auch beyde das Keyserliche vnd Geystliche Recht ein jrrdische kunst / Vnd gleicherweise wie die erde ins wasser gemischt / verhindert daß mann nicht klar dardurch kan sehen / also verhindern auch die jrrdischen ding vil gelerter leut in beyden Rechten / daß sie nit nach der billigkeit richten vnnd vrtheylen / Welches nicht geschicht in Göttlichen Rechten / vñ in der heiligen schrifft. Darumb stehet im Hieremia geschriben / ij. Capitel. O du Jurist / was süchest du doch am Egyptischen weg? Wañ es nun einer wol wil betrachten / so ists offenbar / daß die Gesetz vnbestendig vnd veränderlich sind / darumb daß mann sie nach den sitten vnd gewonheiten der menschen müß richten. Dise änderung aber vnd ordnung kan nicht geschehen / es sei dann alda ein bewegung vnd bewilligung in dem volck. Darauß erfolget / daß die Gesetz nicht können angenommen oder abgethan werden / dann nach dem einfluß der Stern / welcher einfluß solche bewegung in dem volck anrichtet / wie gesagt ist. Dann daß die Himlischen cörper vrsach sind der natürlichen wercke / zeyget auch

auch gnügsam an dise grosse finsternus / an welchem kein klüger mensch wirt zweiffeln. Bald hernach / oder schier vmb dieselbige zeit / wirt ein ander Prophet enrstehen / nemlich / als ein geystlich man / der grosse wunderliche heiligkeit wirt fürgeben.

Das xxxj. Capitel.

DIse wunderliche Constellation vnd zusamen lauffung der stern / zeyget an / daß da sol geborn werden noch ein kleyner Prophet / der sol treflich sein mit wunderlicher außlegung der schrifft / vnnd sol auch antwort von sich geben mit eim grossen ansehen der Gottheit / der da wirt die seelen der menschen / so zur erden gefallen sind / seinem gebiet vnd herrschafft vnderwerffen. Dann die sternseher pflegen kleine Propheten die zu nennen / die da jrgent ein veränderung in den Gesetzen machen / oder bringen newe Ceremonien auff / die auch die Göttlichen künst vnd sprüch / mit fleissiger deutung / außlegen / welcher meynung vnd wörter / die leut als für Göttliche vrtheyl vnnd leer / annemen / Aber es geschicht / daß vnder denselben etliche falsch sind / als der Mahumeth / Etliche reden auch war / als da sind gewesen der heilige Franciscus / vnd der heilige Dominicus. Was aber das wirt für einer sein / wirt hernach offenbar werden. Vnd wiewol ich disen beschluß halt für warhafftig zu bekennen von allen Sternsehern / vnnd die diser kunst erfaren sind / Doch daß es möge desto klärer angesehen werden / so wil ich zu einer erhaltung vnd warmachung desselbigen ein wenig eiñ außlauff machen / vnnd erzelen etliche namhaffrige Coniunctiones vnnd zusamen lauffung der verwandelten triplicitet / so in langen vnnd vil jaren daher sind geschehen. Vnder welchen eine in der wässerich-

ten

ten triplicitet / im jar M. cccc. lxv. im achten grad des Scorpions / ist vollenkommen worden. Aber die zwo so vor der sind geschehen / vnd aber zwo die derselbigen nachfolgen in der lufftigen triplicitet / sind in den Zwillingen vnd im Wasserman geschehen. Die dritte aber nach derselbigen / welche ist gewesen im jar M cccc. xxv. ist widerumb kommen zu der wässerichten triplicitet im rij. grad des Scorpions / vnnd ist biß auff den heutigen tag in derselbigen triplicitet gebliben. Also halt ichs nun dar für / daß es offenbar genůg sei / daß mann warten sol / auff ein geburt eines newen Propheten.

Die geburt eines newen Propheten.

Das xxxij. Capitel.

Ich sage / daß im land dem Scorpion vnderworffen / ein Propher wirt geborn werden / so daß mann zuuor etliche wunderzeychen vnnd seltzame ding wirt am Himel sehen / Aber an welchem ende der welt / ob es gegen Mitternacht oder Mittag geschehen sol / sind so vil vnnd mancherley meynung der gelerten leuth / vnd so widersinnische vrtheyl vnnd anzeygungen / daß sie gerad wider einander stimmen. Albumazar helts dafür / daß die wässerichen zeychen / die landart gegen Mittag bedeuten / Doch der gemeyne hauff der Sternseher wil / daß sie die landart gegen Mitternacht anzeygen. Es sei gleichwol was es wölle / so sagt Messahala / daß er sol geborn werden in eim lande / daß da mittelmessig ist / der hitz vnd feuchtigkeit halben / In welchem land die subtile mittelmaß ist / der lufft / mit vermischter temperierung der hitz vnd kälte / alle einwoner mit heylsamer zůnemung enthelt. Der selbig Prophet wirt auß seinem eygen vatter land

land gehen / vnd wirt zeychen thůn in den landen / so dem Lewen vnd Wasserman sind vnderworffen. Dann wie Albumazar sagt / so wirt er seine wunderzeychen offenbaren in den landen / die durch den vierdten Aspect bedeu-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000078

tet sind / Welches auch mit aller Sternseher bewilligung ist besestiget. Das bezeugt auch diser spruch vnsers Seligmachers: Kein Prophet ist angenem in seinem Vaterlande. Aber dieweil dise Coniunction im Ascendent des jars / vnd in eim steten festen zeychen / erst wirt volkommen sein / so wirt mann auff dise namhafftige geburt nicht ehe warten dörffen / dann nach erfüllung der Revolution der eynigen Proiection. Darumb so sage ich / daß vñ das neuntzehende jar von der Coniunction / diser Prophet erstlich wirt auff dise welt kommen. Aber die zeit seines predigens wirt wehren neuntzehen jar / nach den kleynen jaren der Sonne. Wöllen wir aber seiner kleydung vnd tracht halben dem Albumazar folgen / so werden sie rötlicht sein vnnd glintzern / so daß mann des eine anzeygung neme von dem Marte im zehenden / vnnd von der Sonne seines Herrens. Aber denen nachzu folgen / die da wöllen haben / mann sol die gestalt vnd figur der Coniunction ansehen / so daß mann die anzeygung herneme von dem Jupiter / Mond / vnd vom haupt des Trachens / so werden seine kleyder weiß ferblicht sein / wie der Münche kleydung / vnd er wirt ein newe geystligkeit anrichten.

Hie stehet ein Münch in einer weissen Kappen / vnd der Teuffel sitzt im auff seiñ achseln / hat eiñ langen zepplier biß vff die erden / mit weiten ermeln / vnd hat eiñ jungen Münch bei jhm stehn.

Das xxxiij. Capitel.

DIß sind vnd werden die zeychen sein / dabei mañ jn wirt erkennen: Er wirt schwartze fleckichen haben am leibe / vnnd wirt einen heßlichen leib haben /

haben / von braunfleckichten manigferbichten mackeln in der rechten seiten / beim schoß vnd an der hüffte / Er stehet am theyl des glücks / zur rechten hand des Himels / vnd im zehenden vom Horoscopo / doch daß der Ascen-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000079

dent der beyder dester weibischer sei / vnnd werden sich auff das hinderste theyl des leibs am meysten neygen. Er wirt auch noch ein ander zeychen an der brust haben / auß dem theyl des zeychens / welchs im sechsten grad des Lewens erfunden ist. Diser Prophet (wie dasselbige Firmicus bezeuget) wirt erschrecklich sein den Göttern vnd den Teuffeln / Er wirt vil zeychen vnnd wunderwerck thün / Seine zůkunfft werden auch die bösen geyst fliehen / vnd die menschen / so mit dem Teuffel besessen sind / wirt er nicht auß krafft der wörter / sondern allein daß er sich sehen läßt / erretten. Aber auß dem theyl des Reichs in dem eilfften diser Cõiunction / wie da sagt Anthonius demonte Vlmo / wirt er nit allzeit thün / was er andern zuthün wirt rathen. Dann er wirt ein treflichen verstand haben / vnd viler ding kunst / vnd ein sehr grosse weißheit / Doch wirt er in heuchley offt lügen reden / Vnd er wirt ein gebrandt gewissen haben / Vnd wie ein Scorpion / der des Martis hauß ist in der Coniunction vnd finsternus / wirt er die gifft so er im schwantz hat / offt außgiessen. Vnd er wirt auch ein vrsach sein grosses blůtuergiessens. Vnd die weil Mars sein anzeyger ist / so laßt sichs ansehen / daß er wölle der Chaldeer glauben bestettigen / wie es Messahala bezeuget.

Wiewol nun diser Prophet vil zeychen vnnd wunderwerck geben wirt / doch nach der heylsamen leer Christi / sol mann jm mit nichte anhangen / Ja er wirt für der einer angesehen werden / von welchen Christus verkündet / daß sie zůkünfftig sein würden / Wie mann das findet in der heiligen Schufft von Christo vnserm Seligmacher selbs angezeyget / Mattheixxiiij. da er alsò sagt: So dañ jemandt zu euch wirt sagen: Sihe / hie ist Christus / oder da / so solt jhrs nicht glauben / Dann es werden falsche Christi

Christi vnd falsche Propheten auffstehen / vnd grosse zeychen vnd wunder thůn / daß verfüret werden in den jrthumb / wo es möglich were / auch die ausserwelten. Sihe ich habe es euch zuuor gesaget. Darumb wann sie zu euch sagen werden: Sihe / er ist in der Wüsten / So gehet nicht hinauß. Sihe / er ist in der kamer / So glaubt nit. Das ist vnser Herr Jesus Christus.

Hie stehet ein alter Greiß vnnd grawer Man / hat ein Creutz in der hand / Bei jhm stehen Bapst / Keyser / Bischoffe vnd gelerte / vnnd haben grawe kappen an.

Das xxxiiij. Capitel.

DArnach wirt ein ander Prophet auffstehen / im lande des Lewens / vnnd im Römischen Bistthum wirt er wunderliche ding predigen / Mann wirt jhnen für Heilig vnd Gotsförchtig ansehen / vnnd vnder einem schein der heiligkeit wirt er das Christlich leben wöllen verhören lassen / Er wirt jhr vil mit fewr vmbbringen / In seinem hertzen wirt er den bösen geyst eingewurtzelt haben / der jhn vnder einer sonderlichen heucheley zum Bapst wirt füren / daß er alda eine vergunst bitte. Mit seiner erdichten Heiligkeit wirt er die Bischoffe vnd Prelaten / darzů auch die Fürsten / berriegen / vnnd wirt sie in grossen jrthumb füren / Wirt auch machen / daß die aller klůgsten jrren werden / vnd vil namhafftiger leuth in Welschlande / in Longobardey / vnnd in hohen Teutschen lande / werden von jm betrogen werden. Diser man wirt im volck ein groß ansehen haben /

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000080

vnd so geehret sein/als nie keiner gewesen ist von anfang der Kirchen her/ Vnd mann wirt jhn den Antichrist nennen/der da vermenget sei vnder das volck. Die Bischoffe werden jhn ehren/ aber er wirt eines schendtlichen todts sterben.

sterben/vnd die leut werden sich an jm ärgern. O wann die Euangelischen männer/die Regierer vnd Prelaten der Kirchen/die zůkunfft dises mans wüsten/wie würden sie wider jn fechten? Vnd wann sie auch wüsten/was sie für ein verfolgung leiden werden/so würden sie den Herren versünen/ Dann diser wirt sein ein ruth des Herrens grimme/wider die gifftigen kinder/Sie würden je schreien/vnd den Scepter erkennen. Der rechte warhafftige Bapst wirt schreien. Vnd es wirt nach disem manne eine newe gůte Reformation vnd besserung in der Kirchen angericht werden. Vnd derhalben sol die Kirch wider auffgerichtet vernewet werden/so můß ja durch disen Propheten alles was vnartig vnd böse ist/vnnd vnder den sünden verbotten/zurstöret werden.

Hie gebeut diser Prophet/daß mann die spilbret verbrennen/vnd die vnartigen weltlichen kleyder/darzů die spitzen an den schůhen läßt er vor dem Bapst abschneiden/ vnd die haar verkürtzen.

Das xxxv. Capitel.

DAs alles sagt Theophylus/ein Diener vnd Priester/in dem Bůch der Propheceien/ Welchs bůch Anthonius Theodorus geschriben hat/zu der zeit da er zu Janua ein Hertzog war/ In welchem Bůch sonderlich begriffen ist/alles was dazůkünfftig sein sol/von dem Regiment der Kirchen/vnnd wie sie sol vernewet vnd widerumb angerichtet werden/Wie es dann Gott ein lange zeit zuuor seinem Diener Joachim dem Abt vnd dem heiligen Bischoff Ciryllo offenbaret hat/auff einer silberin

silberin tafel / jhm durch den Engel Gottes gebracht/ auff welcher tafel nach einander geschuben war / wiees in der Kirchen zůgehen solte/ biß ans ende.

Hie gibt

Hie gibt der Engel dem Abt vnd seinem Diener ein silberine tafel in die hand.

IN demselben Bůch Cirylli/ steht auch das geschriben/ daß/ ehe die Kirch vernewet wirt / wann das

Bapſthumb ledig ſtehet / wirt Gott laſſen auffgehen groſſe zwitracht vnnd zertrennung zwiſchen dem Teutſchen Keyſer/der ſich auff ſeine macht wirt verlaſſen vnd ſich vnderſtehen ein̄ Bapſt zuſetzen vnd zubeſtettigen/ vñ zwiſchen den Römern vnd Wahlen/ die dem groſſen Adler wider zuſtehen gedencken / Welicher Adler / ſo er mit grimm entzündet iſt / wirt er nicht allein die Teutſchen/ ſonder auch die aller ärgſten völcker von allerley art die er nur bekommen kan/zu ſeinem heer annemen vnd jm zůgeſellen / vnd wirt ghen Rom kommen mit heers krafft/ Alle Prelaten der Kirchen / Ach leyder / alle geyſtlichen vnd burger wirt er gefangen nemen/vnd erwürgen / Darumb werden ſie jnen jre kronen laſſen abſcheren / Etliche werden dauon fliehen in die wälde vnd auff die berg. Zu letzſt wann die hecken vnd dörner / die böſen leut außgerottet vnnd außgewurtzelt ſind / da wirt ein heiliger man kommen / der wirt den Adler mit der Kirchen zufriden machen.

Hie zeucht der Keyſer mit heers krafft vnd grim̄ in die ſtatt Rom / vnd die Römer/ beyde geyſtliche vnnd weltliche / fliehen auß forcht dauon in die felſen vnd wälde/vnnd jhr vil werden erwürget.

Das xxxvj. Capitel.

DArnach wirt auffſtehen ein einzlich man/beſchriben von einer groſſen heiligkeit/wie Joachim ſagt/ im Büch der Eynigkeit: Es wirt ein man von groſſer Heiligkeit im Römiſchen ſtůl erhöhet werden/als ein Apoſtoliſch man / durch denſelbigen wirt Gott ſo groſſe wunder thůn / daß jhn alle menſchen werden in ehren

ehren halten / vnnd niemandt wirt wider ſeine ſatzungen vnd ordnungen thůn dörffen / Er wirt vil Lehen haben/ vnd zinſen verdammen/ vnd wirt ordnen / daß die geyſtlichen leben ſollen von̄ zehenden vnd vom Opffer. Er wirt

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000083

verbieten das gepränge der kleyder / vnd alles was vnehrlich ist als täntze vnd weltlieder / vnd daß die weiber auffs aller ehrlichst sollen einher gehen / on gold vnd edel gesteyn / Vnd er wirt gebieten / daß mann das Euangelion predige. Es wirt diser man ein kleine zeit im Bapstthumb stehen / jrgent vier jar / Wann die verlauffen sind / wirt er seliglich zum Herrn faren / vnd sterben.

Hie steht der heilig man / vñ predigt dem volck.

Das xxxvij. Capitel.

VNd bald darnach wirt Gott erwecken andere drei heylsame männer / einen nach dem andern / die in tugenten vnnd wunderzeychen einander gleich sein werden / Welche die geschicht vnd rede der vorigen bestetigen werden / Vnder welcher regiment / wirt die Kirch widerumb wachsen. Vnd diſe männer wirt mann Engelische Hirten heyssen.

Folget das Dritte Theyl diſes Büchs.

Hie stehet ein Bawrs Man auff dem Acker / vnnd ein Winzer im Weingarten / zu den wirt gesagt: Du Bawers Man arbeyt / daß du diſe ernerest.

ES ist nun zum dritten vorhanden / etwas zusagen von dem stand des gemeynen mans. Ach leyder / es wirt sich vil zancks vnd haders vnder dem gemeynen man begeben / vil todtschlags / anklagens / gefencknus / verdammens / hasses / vnd jämmerliche erschreckliche krieg vnd auffrür / Vnnd sie werden heymlichen haß von alten sachen her / des nun vergessen ist / widerumb erwecken / Sie werden auch mancherley fehrlicheit tödtlicher not vnnd widerwertigkeit dulden müssen / Welche sich doch erliche in mancherley weise begeben werden / nach vnderscheyd der länder vnd gegenden.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000084

Das Erste Capitel.

Hungern. Behemen. Bayern.

DIse Fürstenthumb werden vnrůwig vnnd jrrig sein/ werden

werden auffs aller feindtseligst sein dem fride vnd der rů-we/ werden die hertzen des gemeynen volcks mit greßlichen tödtlichen gezencken erwecken. Sie werden allezeit mit einer wůtenden lust jres hertzens inländische einheymische krieg begeren. Vil aber auß denselbigen/ werden eines bösen todts vmbkommen/ vnd also jr leben enden/ Der donner wirt jr vil plötzlich erschlagen/ Oder schellige pferde werden sie ertretten/ oder werden von den pferden fallen/ vnd jämmerlich sterben/ Oder werden von den felsen gestürtzt werden/ oder werden im wasser ersauffen/ oder sonst eins newen vnerhörten todts vmbkommen. Es zeygt auch dise wunderliche finsternus vnd Coniunction an/ daß etliche söllen Witwen vnnd Wayßen werden.

Das Ander Capitel.

Elsässer. Schwaben. Frantzosen. Westerreicher Bawer.

DIse werden vil widersacher haben/ welche sie doch alle werden sehen durch mancherley fehrlichheit gedämpffet vnd vmbkommen/ Vnd sie werden eins vnmessigen vnkeuschen lebens sein/ Die weiber werden sich mit jren männern zancken/ vnnd widerumb die männer mit den weibern. Sie werden schwere hochzeiten haben/ dazů auch vnehrliche vnd vnzimliche/ Dann die Braut wirt entweder ein böse vngezogne witwe sein/ oder ein ehebrecherin/ oder vnfruchtbar/ oder ein scheußliche/ greßliche vettel/ oder es werden an disen orten vil offentlicher hůrn gesehen werden/ oder die weiber werden ein außgelauffnen Pfaffen oder Münch daselbs nemen/ Oder es wirt jm einer eine männin zůgesellen/ Vnd vnder denehelichen wirt mañ böse zwitracht vnd vneynigkeit erfaren.

Das

Das Dritte Capitel.

Die Stett vnder dem Römischen Reich.

SJe werden sein eines zitterenden hertzens / vnd eines zitterenden gangs / werden sich förchten daß nicht die heuser über sie fallen / Dise aber die den zwölfften grad zum zeyger haben / werden des Martis grausamkeit fülen. Vil auß jnen werden lebendig verbrandt oder ersaufft / oder an galgen gehenckt werden Von jren knechten vnd mägden werden sie vil vnerhörts vnglücks empfahen / werden jr gůt vnd hab verlieren.

Das Vierdt Capitel.

Franckenland / Schwartzwald / mit dem Rinckaw bei Meyntz.

DJsen landen werden köstliche titel der ehr widerfaren / vnd grosse freud. Jn wirt groß gůt zůkommen / vnd sie werden zu krieg geneygt sein / Sterecker vnd hertzhafftiger werden sie ein zeitlang sein vor andern / Darnach aber werden sie vil verliern / auch jre gebiet vnnd herschafften / Oder werden von jhren wirden / ämpten vnd regiment abgesetzt werden / mit grossem schaden / vnd verlust jrer ehre / Vnd jr vil werden in disen ländern hohe fell thůn / vnd gestürzt werden.

Das Fünffte Capitel.

Trier / Mosel / Westerwald / Hundsruck.

DJse werden viler künst heymligkeit mit fleissiger nachtrachtung erforschen / vnd werden daselbs mit subtilen kunstreichen handtwercken fürtrefflich sein / Aber vil werden grossen schaden an jhren ehren vnd wirden erdulden / vnd werden jhre gebiet vnnd herschafften / oder prelaturn / so sie die haben / verlieren. Vnd ob nun

ob nun gleich etliche böse leuth all jhr thůn mit glückseligem außgang / hinauß füren werden / so sollen sie doch zu letzst gestürzt / vnd eins bösen todts sterben / Es sei dann daß sie jrgent von etlichen sternen / die eines Königlichen mechtigen scheins sind / verteydingt vnnd beschützet werden.

Das Sechste Capitel.

Franckreich / Pichardey / mit den vmbligenden ländern.

SJe werden grosse schäden leiden / mit erbärmlichem jämmerlichem tod / Sie werden schwach vnd gebrechlich sein / vnnd die hinfallende seucht haben / vnnd wansinnig werden / Die pein der heymlichen kranckheit werden sie leiden / Vil gichtbrüchtigen vnd vil aussetzigen werden vnder jn sein / Vnd vil werden fleckichte geschwer an jn haben. Es zeygt jn auch an dise Conjunction / hefftige weetage / vnnd schmertzen der augen / Vnd jhrer vil werden eines schendtlichen todts vmbkommen.

Das Sibendt Capitel.

Hessen / Sachsen / Thöring / biß ans Meer ghen Mitternacht.

DJse gegenwertige Constellation wirt vil armer dürfftiger leuth machen / die da von wegen stäter schädlicher anlauffung vnd plünderung / mit grosser armůt vnnd dürfftigkeit werden beladen sein / darzů auch mühsam / vnd durch stäte arbeyt abgenützet / so daß sie ein lange zeit mit zerussen kleydern / gleich als nacket / werden daher gehen. Der gewinst in disen landen wirt jn kommen mit grosser arbeyt vnd fehrlicheit. Sie werden vil fehrlicheit vnd schäden von wasser oder von schiffbrů-

chen/dazů auch jämmerliche tód leiden / Vnd sie werden das volck erbittern vnd reytzen mit greußlicher auffrür/ vnnd die räubische hand werden sie mit blůtuergiessung blůtrüstig machen/vnd werden sehr vngedultig sein.

Hie stehn drei schwangere Weiber.

Das Achte Capitel.

AVff daß ich aber euch/die jhr mir zůhöret/nicht verdrießlich sei mit meiner langen rede/ dunckt es mich nicht vnbequem auch meine red zuwenden auff die weiber/welche der gantze trost der männer sind/vnd alle freud wo mann wol lebet/dazů auch die gantze zierde des hauß/Welche Gott der Herr/gleich als die schönsten sterne/wo mann am höchsten frölich ist/ mit scheinenden angesichten gezieret hat / Für dieselbigen sind wir schuldig zubitten / daß der allmechtig Gott seinen zorn wölle von jn wenden. Dann dise greußliche Constellation verkündt den schwangern vnd geberenden weibern erbärmlich felle/nemlich vnzeitige frücht/vnd zeyget an grosse fehrlichheit/die den jungen kindern/vnd so noch in mütterleib vnzeit sind/werden wider faren/ Vnd gibt auch zuuerstehn/ daß sie ein schwere/mühsame geburt haben werden / vnd wirt machen daß die geberende weiber mit grossem geschrey/vnd treflichem schmertzen die kinder geberen werden. Etlichen wirt die mütter über der geburt/ehe sie das kind zur welt bringt/sterben. Etliche kindlin werden sterben ehe sie recht in mütterleib volkommen gemacht sind. Etlichen zeyget er an ein grosses erbärmlichs vnglück/ so daß die geburt wirt verhindert werden / vnnd die glidmaß des kinds werden in mütter leibe zurissen werden/ vnd so jämmerlich zůgehen mit zerreissung der glidmas/ daß mann auch wundärtzte darüber wirt füren müssen. Etliche kinder werden in der wiege sterben. Etliche wann die kaum erwachsen/werden sie plötzlich vnd eines gähelichen todts vmbkommen. Vnnd vil andere dergleichen fehrligkeiten werden übergehen/beyde mütter vnnd kinder/ Vnd das alles wirt über sie kommen / von wegen des boßhafftigen Saturnus.

Das Neundte Capitel.

ES ist auch zumercken / daß dise greußliche Conste-
lation / beflecket das fünffte hauß vom Horosco-
po / darinne die wolluſt wonet / vnnd wirt verkeren
die gewonlichen begirde / vnnd die lüſt ſo der natur ein-
gepflantzet vnd angeborn ſind. Vnd wirt die / ſo hiezů ge-
neyget / mit ſchnöder begirlicheit vnd vnſeglicher vnreyn
ger luſt des hertzens / mit aller vnmeſſigkeit beflecken /
wirt ſie geyl vñ vnkeuſch machen / vnd mit böſen ſchendt-
lichen lüſten verwickeln / ſo daß ſie in freſſen vnd ſauffen /
vnd mit vnzüchtigem vnkeuſchem leben / vnd vnordenli-
cher liebe werden verunreyniget vnd befleckt werden. O
was wirt da für ein vnordenlicher gebrauch ſein / vnder
den Wahlen mit den knaben? Wie vil Frantzoſen wer-
den ſich mit diſem ſchendtlichen laſter beſchmitzen? Wie
vil vnreyner verkerter lüſt werden da vorhanden ſein?
Wie vil heymlicher Stett werden voller büben vnnd le-
cker ſein? Wie vil werden der Hůrn wirt ſein? Wie vil hů
rerey? Wie vil Ehebruchs? Wie vil vnordenlicher lüſte
werden dazuzotte gehen? Es iſt alles vnſeglich / vnd bil
lich daß mann vor züchtigen ohren daruon ſtillſchweige.
Es wirt ein leben werden vnder jn / wie vnder den vnuer-
nünfftigen thieren.

Hie ſtehet ein außgelauffne Nonne.

Das x. Capitel.

VNd wann nun Venus im fünfften iſt / wirt diſe
Conſtellation die weiber geyl / vnkeuſch vnd begi-
rig machen / die werden dann ein Epicuriſch leben
füren / wie Sardanapalus / vnd mann wirt ſie ſchwerlich
widerumb zur meſſigkeit vnd keuſcheit bringen / ſondern
ſie wer-

ſie werden bereyt ſein / nach ſeinem gefallen / vnuer-
ſchampt zu dienen / Ja ſie werden darauff trachten vnd
ſorgen / Vnd auß diſem handel werden ſie preiß vnd lob /
vnd groſſe ehren / bei dem gemeynen volck erlangen. Vnd

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000088

zu solchem vnzuchtigen vnkeuschen leben / dieweil Mars im dritten ist / werden auch die Closterfrawen vnd geystliche weibs personen durch die Constellation getriben werden / Welche auch jren leib zur hürerey mit köstlichen wolriechenden salben schmücken werden / vnnd zur vnkeuscheit gantz vnd gar geflissen sein / So daß sie nach der keuscheit vnd zucht nicht vil fragen werden / sondern aller ley vnreynigkeit vnd vnstetigkeit erdulden.

Wie Himlische einfluß macht habe die lebendigen cörper vnd kräfften zuuerändern vnd zu wandeln / Auch kranckheyten vnd sterben zubringen.

Das xj. Capitel.

DJe kräffte so an den cörpern hangen / sind ein anfang / wie Auicenna sagt / aller natürlichen vnd lebendigen wirckungen. Dann alle krafft ist ein anfang der wirckung. Es kompt auch keine wirckung anderß woher / dann auß der krafft. Vnd darnach spricht Auicenna: Die lebendige krafft ist / welche das wesen des lebens erhelt / welchs da fülen ist / vnnd ist ein furt des bewegens / vnd macht jn geschickt zu empfahen die einflüß oder eintruckung des himels / wann er zum gehirn kompt / macht jn auch mechtig zugeben das leben / wo sich die lebendige krafft außbreytet. Der stül aber diser seiner krafft vnd wircklicheit ist das hertz. So dann nun das hertz ein anfang ist / dazů daß die ding verändert werden / so müssen in jm verändert werden alle ding / die da hangen an den dingen / so da sollen verändert werden. Vnnd dieweil das leben / das im hertzen geborn ist / ein gezeug ist aller kräfft / auß welchs krafft in einem jeglichen glidmaß nach

nach seiner art vnd eygenschafft die wirckung geschehen / So ist von nöten / wann die lebendige krafft verändert wirt / daß auch die wirckungen / so von der lebendigen krafft kommen / müssen verändert vnnd gewandelt werden. Des setzt Auicenna ein gleichnus / Canone iij. Capitel / von der Melancholey. Dann das natürliche wesen hanget an der lebendigen krafft / vnnd kompt von seinem wesen her. Darumb wann seine complexion verruckt vnd verderbet ist / so verruckt vnd verderbt sie auch die Complexion des gehirns / vnd theylt jm die Melancholey mit. Wann dann nun also die lebendigen kräfft des leibs verändert sind / nach dem die veränderung ist / so entstehet ein vnlust / darauß folget dann entweder ein tödtliche od der schädliche kranckheit / die da laufft nach dem lauff seines gestirns / welches da anzeygt der kranckheit hefftigkeit vnd bewegung. Daher auch in etlichen pestilentzen das eygentlich vrtheyl der pestilentz in dem vierdten sich endet. Es werden aber dise lebendige kräfft verändert auß der eingeblasnen lufft / welche not ist zu erquickung des hertzens / vnd seiner lebendigen kräfft / wie Auicenna sagt: Die lufft ist ein Element vnsers leibs vnd lebendigen kräfften. Vnd vmb der vrsach willen / daß es ein Element ist / so ist es ein erquickung vnd lüfftigung vnsern lebendigen kräfften / vnd ist auch ein vrsach jrer besserung / Nicht alleyn als ein Element / sondern auch als das da wircke vnd thůe. Derhalben dieweil die lufft vermischet ist den aller subtilsten substantien / die sich auß himlischer wirckung dünne machen / so werden sie / gleich als durch eines samens krafft der gestirne / den natürlichen lebendigen kräfften vermischet / verändern sie vnd werden jn ein geleibt / vnd jre krafft außgebreytet / vñ wircken die wirckligkeit jrer gestirne in den leiben / die zuvor dazů geschickt sind /

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000089

sind/wie dann die samen wircken durch jre kräfft. Von dieser weise der veränderung/ sagt Auicenna von dem pestilentzischen fieber/ Canone iiij. also: Wann die himlischen kräffte wircken/ vnnd die jrdischen leiden/ so machen sie der lufft eine feuchtigkeit. Da werden dann die räuche vnd dünst außgetriben in die lufft/ werden zurstrawet vñ verderben durch ein schwache wärme/ Wann nun die lufft/ so also verderbet ist/ zum hertzen kompt/ so vertreibt sie auch die Complexion der lebendigen krafft die im hertzen ist. Der anfang aber diser aller kompt von den formen vnd gestaltnussen des Himels/ die solchs nötlich machen. Auß disem allen ist nun klar/ daß in den zükünfftigen zeiten/ in welchen die stern sich mit grosser kräfft herunder auff die jrdischen cörper geben werden/ des mann ein anzeygung am Himel vnd in der lufft sehen wirt/ Werden auch grosse veränderung der lufft vnd anderer Element hernach folgen.

Wie die wirckung der Himlischen Cörper/ vnd die applicationes der gestirn/ werden vil jar hernach wehren.

Das xij. Capitel.

WEr ein sehr lange zeit aber/ nach den anzeygungen der gestirn/ vnd nach den erscheinungen der finsternusse/ wann sie nun gar auffgehört haben/ pfleget erst die wircklicheit oder das werck volbracht vnd gesterckt zuwerden. Dann wie gesagt ist von den thieren/ so kompt aller wirckungen grund vom hertzen her/ vnd von seinen lebendigen kräfften/ gleich als von einem vrsprunge. Zu welcher vngestümen veränderung/ wie gesagt/ verändern sich auch alle lebendige kräfft der wirckungen.

So sind

So sind nun die lebendige kräffte verändert/ welche geschaffen sind zum bild oder gleichnus der art vnd eygenschafft der himlischen kräffte/ daruon wirt denn ein wesentlich ding geborn/ welches in sich gewurtzelt hat die art vnd eygenschafft des himlischen einfluß/ gleich als eine natur jm eingepflantzet. Vnd also helt es sich hinfort in den nachkömlingen/ nach der sterck vnd geschickligkeit des gestirns. Daher kompts auch/ daß das hefftige sinnen eines thiers auff die veränderung/ pfleget die frucht im leib zuuerändern/ wo sonst kein ander sinnen oder gedancken dazwischen kompt. Welches Jacob betrachtete/ da er für seinen lohn von den Schaaffen seines Schwehers Laban/ nur die gesprencklichten fleckichten oder bundtrichten nemen wolt/ wie Gen. xxx. geschuben stehet: Jacob nam stäbe von grünen weiden/ häseln vnd Castanen/ vnd schelet weisse streiff dran/ vnnd leget die stäbe die er geschelet hett/ in die trenckrinnen/ für die herde/ die da kömen müsten zutrincken/ daß sie empfangen solten wañ sie zutrincken kemen/ Also empfiengen die herde über den stäben/ vnd brachten sprencklichte/ flecklichte/ vnd bundte. Das bezeuget auch Auicenna Canone 1. Fen. ij. da er also spricht: Es begibt sich auch wann der leib leidet/ daß sich vmb der natürlichen affection willen/ offt die natürlichen dispositiõ eintrucken/ Daher kompts/ daß das kinde dem gleich wirt/ auff welches gestalt die Mütter gedacht hat/ da es empfangen ward/ vnnd daß auch seine farb der ähnlich ist/ die sie gesehen hat im empfengnus. Derhalben wann vngestüme auffrür im gemeynen volck ist/ vnd mancherley wahn vñ gedancken vorhanden sind/ wann auch die geberenden kräfft verändert sind/ so werden auch geborn solche ding vnnd cörper/ die da theyl haben mit solchen gedancken/ gleich wie in jhrer eygnen na-

tur. Daher kommen dann die gewonheiten vnd sitten/ da ent/springen dann newe gesetz/ vnnd erwachsen nach einander vil Secten. Also geschicht es auch mit den landtgewonheiten vnd eygenschafften/ nach eines jeglichen landes art. Daher werden auch volbracht die wirckungen vnnd bedeutnusse aller widerblicke der sterne/ biß so lang daß sie kommen an das ende/ so in den gestirn zuuor ist angezeyget/ nach eines jeglichen art vnd eygenschafft/ Oder biß diser ding ein ander widerblick/ der entweder verander oder zerbreche/ erscheine/ ehe das ende/ so durch die Constellation bedeutet ist/ volbracht werde. Daher sich soliche wirckungen ein sehr lange zeit auff einander begeben können/ wie mann in vilen Secten vnnd Rotten sihet.

Daß aber solch ding geschehen möge/ ist nicht ein miß-glaub. Dann es ist ein grössere Coniunction vnd zusamen lauffung der stern gewesen im Scorpion/ vnder dem Erzdano/ da die Behemischen Ertzketzer/ Wigleff/ Hieronymus/ Rockenzan vnd andere/ ein newe Secten erfunden. Aber dise jetzige Coniunction ist vnder dem erschrecklichen bilde des fewrs/ durch welche wir abnemen/ daß leyder die Römisch Kirch sampt vnzehlichem Pfaffenuolck/ vil vnglück leiden werde. Darnach wirt ein Coniunction kommen von dem Wasserman/ durch welche das Römische Reich wirt auffhören vnder dem zeychen/ Alphoras genant. Vnd darnach werden wir sehen ein andere/ vnder dem zeychen des Adlers/ durch welche das Reich wirt zurtheylet werden in zehen theyl. Es wirt darnach ein andere Coniunction kommen/ in der Wag/ vnder welcher wirt ein kind geborn werden vom geschlecht Dann/ das wirt vil vnglücks anrichten. Aber einem jeglichen geschaffen ding ist sein ende gesatzt/ Wiewol vil Gesetzgeber sich

ber sich vnderstehen/ mit gesetzen ewigkeit der Reich zuerhalten/ aber der himel leidet solchs nit.

Wie die Lufft sol geschickt sein in disen Jaren/ Vnnd in dem Getreyd kauff wil ich in gemeyn etwas sagen.

Das xiij. Capitel.

Albumazar Tractatu vj. differentia. viij. schleußt/ auß der erhöhung des Saturnus über den Jupiter/ daß das Getreyde werde übel gerathen/ vor grosser dürre der lufft/ vnd daß sie sehr wenig feucht sein wirt. Aber wie Anthonius cap. x. vnnd Hali bezeugen/ Wann Mars ein herr vnd ordinierer sein wirt der Coniunction/ so verkündigets vns vil regens mit grossem schaden/ Auß welcher zwitracht/ wo mann es recht abwigen wil/ vnd fleissige achtung haben auff die vereynigung/ so wirt es vns villeicht wol ziemen/ daß wir also schliessen/ es werd ein mittelmessige lufft sein in feucht vnd dürre. Ich sag aber/ daß ein solch mittelmaß der zeyger halb nit sein kan/ dann es wirt zu beyden theylen schaden zugefüget werden/ dann die zeyger sind so boßhafftig. Darumb so sage ich/ daß die lufft wirt schädlich sein/ beyde von viler dürre/ vnd von überflüssiger feuchtigkeit. Dann es werden vil regen kommen zu bequemen zeiten/ vnnd wann sie am nötigsten weren/ werden sie auffhören vnnd abnemen/ Dann die feuchtigkeit des Martis ist sehr vnbequem zum wachsen/ ja sie erstecket alles mit vngestümmigkeit/ dann sie bringet regen/ platzregen/ vngewitter/ windwirbel/ vñ schädliche wetter den bäumen vnd blümen/ den kreutern vnd früchten. Aber durch die sehr freundtliche feuchtigkeit des Jupiters vnd der Venus/ werden alle wachsen-

de ding erhalten/nemen zů/wachsen herauß/vnd werden zeittig. Darumb auß disen vnnd vil andern gezeugnussen kan mann leichtlich schliessen / wie ein gebrech des Getreyds wirt werden. Des Mars halben wirt auch vil Getreydes von dem kriegsuolck vndernommen werden. Wann der Saturnus mit seinem stern auffsteigen wirt/ vnd das jar vergifften/so wirt das Getreyd von etlichen übel einkomen / Etlichen wirt es mit betrieglichem geitz entzogen werden. Es zeygt auch pestilentzische wind an/ die vil kranckheiten bringen werden/die das lande verderben vnd vnfruchtbar machen werden/vnd zuschiffen verhindern. Vnd diß vnglück wirt ein lange zeit weren.

Das Viertzehendt vnd letzste Capitel/sagt in sonderheit von etlichen gegenden / so durch den Saturnus vergifftet sind.

DAß hie etliche vngelerte sagen/ daß dise Constellation allein in gemeyn wircke / vnnd nicht in sonderheit / Denen můß mann mit disem spruch Aristotelis antworten / Nemlich / daß/wo nichts eintzeles ist/da kan nichts gemeyns sein/vnd wann das eintzele vndergehet / so kan das gemeyn keinen bestandt haben. Ein Sternseher kan seine vrtheyl auff eintzele ding richten/ nach der weise vnnd meynung Hali vnd Ptolomei/die da sagen: Das auffsteigende zeychen einer erwehlung oder krönung eines Fürsten / oder einer gegend / bedeutet stercke/oder schwäche des Fürstens oder seiner vnderthanen/ oder desselbigen landes vnd gegend.

Im Jar M.cccc.lxxxviij. Item M.cccc.lxxxix. Vnd im M.cccc.xc.jare / wirt ein gůte vnnd grosse fruchtbarkeit sein im anfang des jars. An wäldichten stetten vnd gebirge/wirt der reiff vnd frost die frücht der bäume verderben/im

ben/im Teutschen lande vnd beim Rhein. Ghen Abendt bei Engelland vnd Arthois / Im Hennegaw / in Flandern/vnd zurings vmbher/wirt ein grosse thewrung sein/ vil blůtuergiessens/ vil brandts / vil vnglücks/vnd vil newes vnerhortes dings wirt daselbs entstehen / welches die leut wirt verdriessen zuhören. Item hunger/krieg/vnd die grausamkeit Martis durch seine mordtliche boßheit wirt gar genaw in fünff jaren nicht abweichen. Ghen Morgen werden sein an vil enden/ gůt kauffmanschafft/ aber das viehe wirt sterben. Es werden sein falsche Müntzer / daher auch die Müntz wirt gefälscht vnd verderbt werden/vnd das volck am Rhein / wirt mit betrug geschetzt werden vnd verarmen. Es wirt vil regens vnd starcke mechtige wind kommen / Vnd im Teutschen land wirt mann vil plötzliche schnelle tode an den menschen sehen. Vnd die geystligkeit wirt verfolget werden überall/ Zucht vnd andacht wirt von den Leyen weichen / Vnd mancherley kranckheyten wirt über die menschen kommen/welchen die ärtzte nicht rathen noch helffen mögen. Wann ein krieg gestillet ist/wirt sich bald ein ander erheben. Das viehe wirt zurings vmbher sterben/vnd die menschen werden vil vnglücks vnd kalte zeiten fülen. Stett vnd Schlösser werden vil verrätherey haben. Die grossen Herrn werden vil dings anfahen/ aber wenig hinauß führen. In Bayern vnd Schwaben wirt mann ein vnseglich heulen hören / vnd vil vnschuldigs blůts wirt vergossen werden. O du Schiflin sanct Peters / höre darauff sampt deinen rudeln.

Darnach im Jar M.cccc.xcij. Vnd im M. cccc.xciij. Jare / wirt die speise in einem leidlichen vnd gůten kauff sein/im obern Teutschen lande / in Franckreich / Engelland vnd Gallien / Die völcker werden in denselbigen ja-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000092

ren forcht halben des todts / von einer statt zur andern gehen / Vnd die grossen Herrn werden vil zancks leiden ghen Mittag. Gegen Abendt werden die wasser den leuten vil schadens zů füren. Die Juden werden vil glücks haben / vnd erhöhet werden. Die Türcken werden sich rüsten wider das gesetz Israhel. Hader vnd krieg werden erweckt werden. Die Burger in Stetten werden bidmen vnd zittern vor grossem erschrecken. Der todt wirt über die grossen Herren kommen / vnd die grossen Herrn werden sich bekümmern vnd traurig sein. Den Leyen / so vnder dem Lewen ligen / wirt ein newes vnglück entstehen / dann Jupiter setzt sich wider den Saturnus in einem Königklichen hause / Vnd der pestilenzische Saturnus wirt in das hauß Martis gehen / des fürnembsten vnder den thieren / vnd die Leonisten werden sich müssen leiden. Vñ diß vnglück wirt wider kommen im Jare M. D. xxj. Item M. D. xxiij. Dann in denselbigen Jaren wirt die Sonne zwier jren schein verlieren / vnd der Mon dreimal.

Im Jar M. cccc. xciij. Vnd M. cccc. xcv. wirt ein hunger kommen / Wiewol sich das Jare fome im anfang wol wirt anlassen. Gegen Mitternacht auff dem wasser wirt es alles thewr sein. Die kleyder werden vil gelten / Die lufft wirt dunckel sein / vil regen werden kommen. Gegen Abendt wirt vil vnglücks sein mit blůtvergiessung / Man wirt vil übels sehen vnder den geystlichen. Es werden sich erheben hinderlist / zanck vnd hader. Das viehe wirt in gůtem kauff sein. Vil donner vnd blitzen wirt mann gegen Mitternacht sehen. Dennenmarck / Westphalen / Frisen / sampt den Sachsen gegen Mitternacht / werden vil zancks leiden / Vnd die weiber werden gen Himel schreien / wann sie so vil angst vnd not sehen werden / vnd daß mann jn jre männer wirt todtschlahen. Die fisch werden in

in wassern sterben. Aber das lande gegen Mittag wirt zu massen stehen sampt dem Morgen.

Darnach im Jare M. cccc. xcvj. Vnd M. cccc. xcvij. wirt der pestilenzische Saturnus die Reich Polen / Behemen / Hungern / sampt den vmbligenden Herrschafften / groß vnglück vnd vil übels anlegen. Die woll wirt thewr sein / Die Schaaff vnd das vihe wirt sterben. Die Metall sampt dem eisen / wirt thewr sein. Mann wirt sich rüsten zum kriege / Alle boßheit des Kriegsvolcks wirt erdacht werden. Alle Schmid so mit eisenwerck vnd harnisch wissen vmbzugehen / vnd sich des kriegs fleissen oder brauchen / die werden groß geacht sein. Vil Wolff werden sein die grossen schaden thůn werden / dem vihe vnd den menschen. Es werden räuber vnd dieb herbei kommen. Mañ wirt sehen daß die Mörder vil schaden werden zůfügen. Gegen dem Morgen wirt blůtuergiessen sein / vnd mann wirt gleich als keinen glauben noch trew daselbs gegen dem Morgen spüren. Aber gegen Abendt wirt grosse fruchtbarkeit sein / vnd die pferde werden thewr sein / des kriegs halben im selbigen lande. Die geystlichen werden hin vnd wider vmbher gehen / als gesteupte. Der Leyenstand wirt frölich sein vnd vor freuden springen.

Im Jare M. cccc. xcviij. Item M. cccc. xcix. Vnd im M. D. jare / wirt der Scepter der boßheit kommen zu den Thüringen / Hessen / Sachsen / Francken / vnd zu den vmbligenden ländern. Dise länder werden eine thewrung fülen mit einem grossen regen / der wirt den Sommer ein lange zeit über wehren. Vnder den blůtsuerwandten werden sich erheben grosse vnd vnerhörte krieg / beyde vnder den geystlichen vnd gemeynem volck / wirt ein grosser zanck entstehen / Die thier werden thewr sein / Schaaff vnd Rinder werden sterben. Korn vnd Wein werden sich

leiden

leiden müssen der kalten lufft halben. Die weiber werden sich an vilen orten schmücken zu sündigen/ In der geburt wirt es jn übel gehen. Der Bawrs man wirt angefochten werden von dem Kriegsvolcke / vnnd von jhren Hauptleuten.

Jm Jar M.D. vnd einem. Item M.D.ij. werden die Stett des Teutschen landts an vilen orten das creutz des jamers vnd bekümernus tragen. Ach leyder / es wirt die grosse pestilentz wider kommen. Vnder dem gemeynen man wirt mann grossen vngehorsam gegen der Römischen Kirchen erfaren. Den Kaufleuten vnd Handwercksleuten wirt es übel gehen. Die Juristen vnd Rechtsprechen werden sich betrüben. Es wirt sich erheben ein new gesetz/ein newe ordnung/ vnd was alt ist wirt abgethan werden. In Franckreich vnd am Meer / wirt vil kriegs sein / groß vertrawen vnd güte gesellschafft. Gottes forcht vnd Gottseligkeit wirt in dem gemeynen volck verlöschen. Es werden schädliche sind flut kommen. In vilen Stetten wirt die speise thewr sein/vnd vil burger werden arm werden. Vilen grossen Regenten vnd Herren wirt mann die köpff abhawen/vmb der mißgewonheiten willen. Die gefiderten thier werden lieb gehalten werden. Vnd/ach leyder / die burger in den Stetten / werden vil vnglücks vnd arges erdencken. Vnd beim Rhein in hohem Teutschen lande werden vil vnd andere newe vnglück entstehen/ Vnd einer wirt über vil herschen.

Hernach zwey Jar wirt groß kauffmanschatz sein / zu Meer vnd wassern/ Die thier wirt mann lieb haben/ vnd es werden frücht vol auff sein/ Aber die wasser werden jr vil zu schaden bringen / Vil regens wirt da sein. Die schwein werden thewr sein/ Vnd der habern wirt wol gerathen. Der wein wirt nicht wol können reiff werden/ darumb

rumb daß es jm an der Sonnen wirt fehlen. Vnd gegen Abendt wirt sich vil vnglücks erheben/ sampt einer thewrung. Die Schifleut werden gegen dem Morgen vnd Mittag gůt glück haben / aber kein güter Sommer wirt sein. Es wirt vil hewes wachsen / Vnd werden vil aussezige sein/ vnd vil krancke werden sich vmb die brust beklagen.

Darnach drei jar wirt grosse hitz vnd wärme kommen/ also daß vil wassers in den bächlin außtrucknen werden. Vnd das vihe wirt sterben an den bergichten stetten/ darumb daß jn wasser wirt gebrechen. Die erd wirt sich an vilen enden anzünden/ vnd wirt brennen vor grosser überflüssiger hitz. Die fisch vnd krebs werden an vilen enden sterben vnd vergifft werden. Vnd mancherley art der Schlangen werden sterben. Es werden räuber kommen/ die werden die pilgerin vnd die glaubigen wanders leut berauben/ Vnd vil dieb werden an galgen gehenckt werden/ vnd vilen wirt mann die köpff abschlagen. Die reichen werden abnemen/ die armen zünemen in den gütern. Vnd mann wirt vil newes dings sehen in der lufft / in Osterreich/ in Welschland/ vnd zurings vmbher gegen dem Morgen. Es werden vil mücken oder fliegen in der lüfft gesehen werden / welche an vilen enden grossen schaden thůn werden. Der lufft wirt vergifftet sein / mit einer vnheylsamen gifft. Vil brandts wirt mann vmb vnd vmb erfaren/ vnd vil schreckens. Die Leonischen werden schaden leiden. Vnder den edelgesteynen vnd Metallen wirt ein grosser betrug erfunden werden.

Hernach drei Jar wirt der Scepter der zwitracht vnd vneynigkeit aber einst kommen an den Rheinstram in Teutschem lande. Die Junckfrawen / vngeachtet jhrer Junckfrawschafft/ werden anfahen mancherley zuthůn

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000094

offentlich / ach leyder / das mit vorden leuten zusagen ist/ Werden sich vor grosser hitziger vnkeuscheit nit schemen. Ach leyder / die Nonnen vnd Klosterfrawen werden auß den Klöstern lauffen / Deßgleichen werden auch die Sodomiter thůn / welches dann an vilen enden wirt offenbar werden / vnd werden in landen hin vnd wider flüchtig sein. Ach leyder / die gelerten / die handwercker / die schreiber / so mancherley ding erdencken / werden anfechtung haben / vnd vil subtiler männer werden verarmen. Ach leyder / die Colica wirt den weibern vil schadens thůn / Vnd das fiber wirt herschen an vilen orten des Rheinstrams. Bei Mentz wirt sich plötzlich ein grosse verfolgung erheben / beyde vnder den geystlichen vnd gemeynem volck / dergleichen nicht gewesen sein wirt ein lange zeit. Diß alles nimpt man ab auß dem pestilentzischen Saturnus / wann der in Mercurius hauß gehet / Vnd wann er herauß gehet / wirt er stechen mit der stachel der trůbsal vnd widerwertigkeit.

Darnach zwey Jar / wirt dise verfolgung vnd trůbsal kommen ins Sunngaw vnd Elsaß / gegen dem Mittag in Franckreich / Longobardey / Delphinat / Hispanien / vnd zurings vmbher in die länder / Da wirt die speise thewr sein / Ein grosse forcht wirt sich erheben / darzů auch krieg / streit vnd brandt. Vnder den Ehelichen wirt sich haß / zanck / vnd hader begeben. Die Weiber werden die männer teuschen mit sichtigen augen. Die hitzige vnkeuscheit wirt vil Walhen vnd Longobarder vertreiben / daß ich mich schem zuschreiben. Vil werden jr an denselbigen orten an der roten rhůr sterben. Schand wirt zu ehr werden. Böse leut werden von grossen Herrn geliebt werden aber die gerechten vnd frommen leut wirt mann verfolgen vnd ängstigen. Das geystliche leben in den Klösternn

stern wirt an vilen enden verlöschen / vnnd die leuth on joch vnd zucht lebend / werden sich in allerley lastern üben.

Darnach wirt diser himlischer influß an das Meer kommen gegen Mitternacht / in Engelland / Nortwegen / Dennemarck / vnd zu den jungen der alten hennen / Da dann wirt ein solichs blůtuergiessen kommen / vnder den Adel vñ Kriegsvolck / deßgleichen zuvor nie ist gewesen. Da dann die mordtliche boßheit Martis / vnd die hohen Teutschen / welche wir Scorpionisten nennen / erwecken / vnd vil auß jhnen werden dieselbige zeit vmbkommen. Alle böse leut werden lieb gehabt werden / vnd wer nur was Tyrannisch kan fürgeben. Alle betrieger wirt mann fürdern / vnd die menschen werden gleich als mit verkertem glauben daselbs anfahen zuleben. Ach leyder / die weiber werden vil vnglücks erleiden. Die lufft wirt dunckel sein vnd vergifft. Ein grosse thewrung wirt vorhanden sein / vnd vil blůtuergiessens / In Bayern oder von den Bayern wirt ein newer krieg entstehen / der wirt vil schadens zůfügen / beyde den leuten vnd den Kirchen. Vnd das nimpt mann dauon ab / Der Scorpion hat mitheylim Obern Bayerland. Es werden vil dolle hund vnd Wölff sein. Die Schwein wirt mann thewr achten. Gegen Mittag werden die leuth mancherley glück auff dem wasser erfaren / vnd vil kriegs wirt zu wasser sein. Vnd wann klůge leuth in solche mißbreuch nicht verwilligen / so wirt ein grosse trůbsal kommen / beyde in thewrung vnd in blůtuergiessen. Vnd solch vnglück wirt wehren an denselbigen enden ein lange zeit.

Hernach wirt ein grosse trůbsal kommen / in Hungern / Behemen / Mehren / Polen / Meissen / vnd in den vmbligenden ländern. Als dann aber wirt mann vil glücks ge-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000095

gen Abend erfaren/ Aber die Morgenländer werden vil vnglücks erdulden. Der Scepter alles vnglücks wirt zu jhn kommen. Vnd ich halts / daß zu derselbigen zeit die Pragische Kirch mit dem Constantinopolitanischen reich sollen widerumb zur mütter der glaubigen gebracht werden/von wegen diser trübsal / Dann vil werden sich erzeigen wider sie/beyde die Lewen vnd Vögel/ dazů auch die wilden thier von Mittag / von Mitternacht / vnd vom lande der Junckfrawen. Vnd es wirt ein newe veränderung vnd besserung geschehen vnder den Jouisten/vñ vnder den Regenten der Kirchen.

Darnach fast fünff jar / wirt wider ein hunger kom̃en/ kaltezeit vnd ein langer winter /in Lothringen/ Calabrien/Lützelburg/Eyfland/Mosel / vnd gegen Abend/ mit einer plötzlichen pestilentz / Vnd das vihe wirt sterben. Es wirt ein solche kält kommen/ daß die vögel vnder den tächern vnd in̄ wälden sterben werden / Vnd die wilden thier werden im walde hungers sterben. Im Sommer wirt vil wassers sein. Vnder den Bauren vnd vnedlen wirt sich ein grosse verbündtnus erheben wider den Adel vnd wider die gewaltigen/ die werden dem gemeynen volcke vil newe zeiten ansagen/ welliche zuuor nie sind gehört worden. Vnd vil gewaltige werden von jhrem stand gestürtzt werden. Vnder den Chur fürsten des Reichs wirt ein vnerhörter zanck entstehen. Ach leyder / die Kirchen werden sich müssen leiden. Die Geystlichen werden sich bekümmern an vil orten des Rheinstrams/ vnd gegen Abend. Die Fürsten werden sich vnderstehen vil Schlösser jren gebieten heymlich zu vnderwerffen. Ach leyder/ es wirt ein grosse verrätherey vorhanden sein/vñ in den grossen Herrn wirt kein glaub noch trew sein. Es wirt ein newer Reformierer entstehen / der wirt vil dings reformieren

ren vnd ändern/in dem Cölnischen/Trierischen vñ Mentzischen Bisthumben/nach einer langen zwitracht vnd vneynigkeit. Aber die Geystlichen werden sich sehr betrüben, Dann sie werden vil lehen verlieren/vnd werden sich an eim wenigen genügen lassen / Nicht wie etwan zu Siluesters zeiten / der die Kirche hat mit grossen ehren vñ reichthumb begabet/ doch/ wie wir droben gsagt haben/ hat er mit grosser demůt von der Kirchen erlaubnus gebetten/vnd kein falscheit noch betrug mit eingemischt.

Hernach wirt der Reinstram vnd das geystliche volck in gůtem friden stehen / vnd der Scepter der zwitracht wirt von jnen genommen werden/ Vnd es wirt ein newe Reformation / ein new gesetz / ein newes Reich / vnd ein newer wandel geschehen / beyde vnder den geystlichen/ vnd vnder dem gmeynen volck / Vnd allein die am Meer wonen/werden sich fünff Jar betrůben. Der Türck wirt einnemen die vmbligenden länder/die letzsten Jar seines Regiments gegen Abend / vnd nicht ferne von dem güldenen Cöln wirt er erschlagen werden / vnd das Trapezuntische Reich wirt durch die Creutzherrn widerumb zu dem erbtheyl des gecreutzigten gebracht werden. Die Teutschen die Jouisten / vnd die Ritter des Creutzes/ werden Preussen mit den vmbligenden ländern widerumb zu seinem eygenthumb bringen. Die Polen vñ Reussen/werden vil vnfals leiden an dem gůt/ vñ vil gůts verlieren in jren ländern. Der Saturnus sampt dem Mars wirt auß Göttlicher rach ängsten vnd straffen/alle so sich wider die Kirche vnd jhre Ritter setzen / wann er den schwantz der Visch / vnd hörner des Widers ergreifft/ vñ als dann/ wann schon die erste Revolution geschehen ist/ vnd die Türckischen sampt den zerstreweten vom Christlichen hauffen/ werden sich betrůben / Alda wirt dañ die

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000096

Kirch wachsen in den standt der ewigen liebe. Die Engel länder vnd Brittanner sampt den so vmb das Meer wonen gegen Abend/ werden vil fehrlicheiten in jren landen erdulden / vnd vil trübsal vnd verfolgung wirt über sie kommen.

Darnach werden die Römer / Neapolitaner / vnd die völcker so am Meer wonen gegen Mittag/ biß gen Galicien/ vil kriegs vnder sich selbs haben. Da wirt sein hunger vnd krieg / vnd ein newer König wirt vil landts auffrürig machen / er wirt herschen vom Meer gen Mittag/ biß zum Meer ghen Abend/ demselbigen werden vil wilder thier vnd vögel gehorchen / auß einem Tyrannischen gehorsam. Die statt Rom sampt dem heiligsten hochwirdigsten Bapst/ werden in grossem leiden vnd bekümmernus sitzen / vnd mit der nachbaurschafft schmertzen tragen. In denselbigen ländern wirt vil vnschuldige blůts vergossen werden. Die Teutschen werden frölich sein/ dañ sie haben ein newe ordnung erfunden/ vnd zwey höpter werden in Teutschem land regieren. Das volck on haupt wirt jm ein Fürsten erwehlen/ dann es wirt so sehr mit schwerdt vnd fewr gezüchtigt werden / daß mañ sich wirt darüber verwundern / Vnd das halßstarrige volck wirt dem Römischen Reich vnderworffen werden / Als dann wirt das Reich in gůtem friden stehen / biß auff das Jar M.D.lxxvj. Aber in des wirt es vil leidens über sich nemen müssen. Die vrsach wil ich vmb der häsßer vnd neider willen nachlassen.

¶ Beschluß dises Büchlins.

O Jr Leser vnd zůhörer/ die jr diß mein büchlin entweder leset oder höret/ nempts für gůt an/ vnd höret es mit gůtwilligen ohren. Was hierinne straffens oder besserns werdt ist / bessert es freundtlich vnd gůtwillig/ vnd bitt je/ jr wolt euch beissens vnd scheltens enthalten. Dañ in menschlichen dingen ist nichts volkommen/ wie dann auch diß büchlin an vilen orten anzeyget/ vnd bezeuget. Ich laß mich auch nicht volkommen duncken/ daß ich nicht ein büchlin/ auch kaum von dreien büchstaben / schreiben oder machen dörfft / Aber auß gůtem vertrawen zu der freundtlicheit vnd gůtwilligkeit aller frommen vnd gelerten männer/ hab ich mich diser gegenwertigen můh vnderstanden / auff daß mann entweder dem gemeynen nutz rieth / oder etlichen Fürsten vnd andern frommen eyntzlen leuthen/ solich vnglück / darzů die sterne neygen / endtlich kundt vnd offenbar werde / daß mann solichem vnglück / mit rath vnd starckem můte/ auch zu letzst mit flehen Gott dem aller höchsten/ begegnen möcht. Vnd wann es dann jhe der allmechtige Gott alsó wolt geschehen lassen / villeicht vmb vnser sünd willen / daß wir doch mit dem schilt der gedult verwaret weren / vnd nicht / wo sie vnuersehens kämen / sondern etlicher masse/ wie es nun wölle/ zuuor erkandt weren / desto weniger verletzten / vnd auch geringern schaden zůfügten. Hat vns auch Gott der Herr/ etwas zuleiden auffgesetzt vnd verordnet/ so laßt es vns zur straff vnd gnůgthůung für vnsere sünde gantz demůtigklich tragen/ auff daß wir von dem Herren vergeltung vnd den lohn des Ewigen lebens zur belohnung empfahen mögen. Welches ewig leben wöll vns vnser Herr Jesus Christus/ es sei nach einer gluckseligen odder vnglückseligen zeit / genediglich mittheylen/ Dem sei Ehr vnd lob in ewigkeit/ Amen.

Hie ste-

Hie ſtehet ein Eychener zweig mit blettern/ vnd auff den blettern ſind Eychöpffel.

Wann

WAnn auß dem Apffel jrgent in einem Jar / ein Wurm kreucht / bedeut es ein fruchtbar vnd fettes jar / Kreucht ein fliegen auß dem Apffel / ſo bedeut es krieg / Kreucht aber ein Spinn herauß / ſo bedeut es ein ſterben. Das iſt Syluanus Regel.

Das Buch M. Joſephs Grünpeck/ Von der Reformation der Chriſtenheyt vnd der Kirchen.

Die Geſchicht des Reformierers der Chriſtenheyt / auß Göttlichen offenbarungen/ Diſes zeitlich leben vnd händel betreffende.

SO das liecht des lebens / des Römiſchen Keyſers Friderichen des Dritten / erliſchet / werden die zeit mit finſternus der boßheit der maſſen verdunckelt / daß kein klarer ſchein der dapfferkeit in aller welt erſcheinen wirt / Alle entzündungen der Andacht in der Kirchen erloſchen geſehen werden / Vnd die Chriſtenheit in ein ſolche blindtheit einreiſſen / daß jhe einer dem andern ſeinen ſteurſtab auß den händen / vnd die ſpeiß auß dem mund / die kleyder vom halß entzücken wirt / jren brüdern auff die füß tretten / vnd jnen die köpff am boden zerſchlagen / damit ſie allein vorhanden bleibend / die frucht der Erndt / vnd den wein des Herbſts einſamlen. Keyſer Friderichs zeit wirt die gülden welt / des frids vnd rüwe / diſe aber des jamers vnd trübſal geneñt werden.

O was groſſer anfechtungen werden die gantze welt

über fallen? Mit was leyd vnd bündtnus wirt die Römische Kirch verderbt? Es wirt ein tag tausent stunden sein/darinn beinahe kein heiligthumb / von forcht wegen der feind/wirt her für getragen werden.

Als dann werden erscheinen grewliche zeychen am Himel / auff erden vil wunderzeychen vnd grewel/von welchen wirt diser mechtig Fürst erweckt / dessen Kennzeychen ist / Schamhafftigkeit im angesicht / Junckfräwliche sitten in geberden / Sanfftmütigkeit eines Lambs in reden / Gescheidigkeit eines Fuchs in Rathschlägen/Behendigkeit eines Affen in geschäfften / Schnelligkeit eines Thiger Thiers in füssen / Lewen stärcke in armen/ Der da von jederman ring geachtet/ lag tausent stunden vnder den dörnen verborgen/vnd schlieff.

Der Fürst wirt vom schlaff erweckt / von den Himlischen wunderzeychen.

ABer von den Himlischen wunderzeychen erweckt/ wirt bei sich selb derselbigen seltzamkeit verwundern/mancherley sorg feltigkeit in seinem gemüt ermessend / ob die bedeutung solicher zeychen/ jhne oder jemandt anders anfechten werden.

Erschrecket von manigfaltigkeyt solicher Mirackel / wirt er sich erheben solichen zubegegnen.

SO aber solche Mirackel täglich je mehr vnd mehr von Himel zünemen werden / wirt er von grossem schrecken entsetzt/ als einer auß dem schlaff / durch schnellen grawen erweckt / auffwischen / solichen miracklen zubegegnen/vnd von Gott vnd allen heiligen erforschen/was sie bedeuten / Mit erbietung gehorsam zusein/ zu al-

zu allem das zu der zeit der Himlischen Maiestat / vnd wol fart der menschen möchte zuthün von nöten sein.

Entzündt von solchen mirackeln vnd zeychen/ durchstreyfft er berg vnd thal.

DIser erspäher der finsternussen boßheit / von der menge der grewlichen zeychen / als durch ein wütende flam̄ entflam̄et / wirt mit einer brennenden wachßkertzen / mitten in die nebel der laster eintretten/ berg/hügel/thal vnd wasser furten durchziehend/ fürhabens zuuerstören/vnd gäntzlich außzubrennen die spelunckeu vnd hölen der feind/ Trachen/ Lewen/ Schlangen/ vnd Natern.

Gewapnet mit Himlischen waffen / wirt er einbrechen zur straff der laster.

ES wirt sich der blütreiche Fürst erheben in der morgenröte/mit Himlischen waffen verwaret/vnd als ein pfeil von einem bogen farn zur straff der laster/ Alle wend des hauses werden erschüttert von der vngestümme seines grimms / vnd die aller stärcksten ab seinem angesicht erzittern / vnd wirt kein einwoner gelassen on wunden solchs zorns.

Er wirt anfahen zu geyßlen / die vom rechten weg der tugent wöllen abtretten.

EIn Jar wirt von hundert wochen / da das gantz erdtrich beinahe / grosse betrübtnus empfinden wirt / Ein starcker wirt kommen wie ein Windtsbraut/vor mittag/ alle felder mit grausamkeit erfüllend/ die vihe herden vor jhm her zerstrewend/ also geschwind/ daß alle Weisen sich verwundern ab der seltzamkeit solches wunders.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000099

Kriegen wirt er mit dem Wolff vnd Bern.

So er solche erwürgt/ widerbringt er die zerstrewten Schaaff.

AM selben tag zu Auffgang der Sonnen/ wirt ein Wolff einbrechen in der Teutschen herden/ vnd ein Beer in alles Rindtuhe der felder/ welche zerstrewet/ on hirten/ in̄ dornhecken sich verbergen. Es wirt her zů eilen der Fürst der hirten/ den Wolff vnd Bern erwürgen/ die verscheuchten Schaaff widerbringen/ Vnd als dañ das Lam̄ bei dem Lewen/ das Rindt bei der Schlangen/ vnd das Roß bei dem Trachen wonen.

Er wirt sich zum hause thůn/ welchs tach gülden/ die Seulen Smaragden/ der åstrich von köstlichem Marmel erscheinende.

AM mittag wirt her für tretten des grossen Gottes Fendrich auff einen rauhen vnd langen weg/ vnd anfenglichs des wegs/ wirt jm begegnen das hausse/ welchs tach von gold/ die seulen von Smaragden/ die fenster von Carbunckel/ die åstrich von köstlichem marmel erscheinend/ Vnd so er sehen wirt alle zierheit des hauses/ durch den gestanck der Trachen/ Schlangen vnd viler bestien befleckt/ wirt er sein angesicht verwandeln/ alle Fürsten der auffrüren versamlen/ welche die empörungen verlassend/ werden jhm nachuolgen/ das hauß zu reynigen mit eisernen kerbesemen.

Vnder wegen erwürgt er den Schlangen/ der ein kalb nachschleyfft.

VNachzehen stunden begegnet jm ein Schlang in einem thal/ der mit seinem schwantz ein kalb verstricket/ in

cket/ in sein höl schleyfft/ derhalb zu jm einspringend wirt er jn mit dem schwerdt erwürgen.

Den Lewen/ so der Schlangen zuhelffen/ jm seinen schilt erwischt/ schlegt er mit dem schwerdt grimmiglich.

MJtten im wege wirt jm ein brüllender Lewe/ die Schlang zurechen/ begegnen/ streitend mit dem Fendrich/ jhm den Schilt erwischt/ welichem Lewen er grimmig/ mit außgestrecktem schwerdt/ den rechten fůß abhawen wirt.

Der Trach wirt bewegt dem Lewen zuhelffen/ vil Stett am Meer gelegen/ zerstören.

DEr Trach erregt zuhelffen dem Lewen/ ein groß geschwader von Scorpion vnd Natern mit sich bringend/ wirt sich versamlen an den gstaden des nidern Meers/ daselbst vil Meerstett zerstören/ wirt von dem fanen des Creutzes vndergetrept/ vnd der gelämbt Lewe/ bald darnach erschmachten.

Des Creutzes Fenderich wirt den Trachen/ so da meynt des Lewen höl einzunemen/ wunderbarlicher weise beleydigen.

AN des vermeynt der Trach in des Lewen höle zuspringen/ ergreiffend jhn bei der gurgel/ über die maß zerzerrend/ Welcher grewlicheyt der grimmige Fendrich warnemend/ kompt dem Lewen zuhülff/ wirt den Trachen verwunden biß zum letzsten seufftzen.

Er begegnet einem andern hauß/ so von den aller vnreynesten thieren verwüstet/ vnderstehet sich auch dasselbig zu seubern.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000100

SO er wider kommen mit triumph vnd beut / von der schlacht der vnreynen thier / Zwar der außzug vnd widerfart ist fast bei einer stunden / Da kompt er wider zu eim hause / das mit aller klarer schonheit leuchtet / mit vnzehlichen der aller vnreynesten thier scharen erfüllet vnd verunreyniget / trachtet er mit weynenden augen / auff weg der reynigung.

Vor dem hause / so mit gold vnd edlen gesteyne leuchtet / wirt er ein fewr anzünden / vnd alle vnsauberkeit erösen.

DAnn wirt er vor dem hause / mit gold / edelgesteyn vnd perlin erbawet / ein groß fewer anzünden / alle wüste ding / gestanck vnd wüst mit sich bringende / darein werffen / alles das giftiger thier vngezifer erdempffendt.

Aber von der reynigung des hauses / wirt er von vögeln vnd kriechenden thieren gehindert.

VNd des aber wirt von vile der storcken / kränch / weihen / vnd geir / jm ob dem haupt herzů fliegende / der Himel verdunckelt / vnd die erd erfüllt mit vilerley kriechenden thierlin / so jnen hart beleydigen / vnd die reynigung verhindern.

Nach der reynigung des hauses / zündet er darinn an tausent ampeln / vor denen verordnet er zwölff ältesten / das lob Gottes zusingen.

DArnach so das hauß gar von disem stinckenden vngezifer vnd gethier gereyniget / mit eisern kerbesemen / wirt er darinnen anzünden tausent ampeln / vor welchen sitzen sollen zwölff ältesten / mit grosser dapfferkeit / weißheit vnd leer gezieret / die da tag vnd nacht / on

on vnderlaß / dem aller höchsten Herren Lobgesang singen werden.

Den zwölff ältesten wirt er einen vorsetzen / der mit wunderbarer heiligkeit erscheinen wirt.

VNd die wirt er erben setzen im hause des Herrn / vber einen über sie / der mit wunderbarer heiligkeit wirt scheinen / Der wirt zum überwinder rüffen: Stetiger fride sei disem hause / Ewige Gloi dem höchsten Gott / Heyl vnd Segen dem überwünder. Vnd der abend wirt beschliessen den tag der betrübnus.

Zu dem überwinder werden sich versamlen die ältesten des volcks / jm frolockende.

NAch dem nun der überwinder alles außgericht / werden zu jm versamlet werden alle Fürsten vnd ältesten der Christenheit / frolockende seiner glückseligkeit / gesundheit / vnd der Kirchen heyl / werden auffrichten vnd bestetigen alles güts / zu stetigem zůnemen derselbigen.

Der überwinder beschleufft mit den ältesten / alle verworffene schufften zuuerbrennen.

MIt beschlossenem rath / daß vntaugliche bücher / so da von dem rechten weg / von der warheyt zum jrthumb / vnd falscheit / vom liecht zur finsternus / vom gůten zum bösen / vom heyl zur verderbung / abfüren / vertilget werden / Güte sitten / löbliche bräuch vnd gewonheiten / vnd alle fruchtbarliche leer in steten wirden bleiben sollen.

Der überwinder mit verlassung des Regiments / vnd weltlichen ehre / ergibt sich Gott / vnd disem heiligen manne.

Vnder

Vber des der überwinder vermüdet durch überlast der arbeyt vnd des alters / richtet seinen geyst zu Gott / vnd der Himlischen wonunge / daselbst die auffrichter des gemeynen nutzes sich mit der wärme der ewigen wollust pflegen zu erquicken / Befilhet diſem heiligen Mann die Wapen aller seiner herrligkeit / vnd gewalts / Vberlifert seine Seel Gott / mit grosser andacht. Als dann erhebt sich ein grosse klag in aller welt / wehret aber nit lang. Vnd wirt darnach die Kirch lange zeit in rüwe vnd still bestendig bleiben.

Die diſes angeben / werden regieren mit dem überwinder im Himlischen vatterland / ewiglichen.

¶ Ende der Propheceien Josephi Grünpeck.

Die Weissagung Johannis Carionis.

Ein trawriger Adler floh e in vil mühe vnd arbeyt lange zeit.

¶ Erklärung.

Verstehe Maximilianum / der sich neun ganze Jar in Feldtlägern gehalten / vnd fünff schwere krieg gefüret / als Gallicum / Eburonicum / Sicambricum / Morinicum / Bauaricum / da über Regenspurg die Behemen hart geschlagen worden / Vnd hat auch Maximilianus zum ersten den angriff selber gethan.

Setzt

Setzt seiner jungen nest auff einen güldenen Thurn.

Das ist / Marimilian hat seinen son König Philippum / in das Königreich Castilien gebracht / des Tochter er genommen / vnd hat mit seiner gemahel das Königreich / das eitz gülden Thurn zum waffen hat / ererbt.

Aber seine angeborne kleydung war mit dreyen theylen / weiß nach der zwerch in rot.

Ist Osterreich / das einen Schilt / in die zwerch mit rot in der mitte mit weissem oben vnd vnden.

Der Adler pflücket die Lilien / vnd verderbet jre bletter.

Das ist / Er hat dem Frantzosen abgebrochen / Als nemlich / Anno M. D. xiij. jhm sein fußvolck erschlagen / Auch vierdthalb hundert die aller dapfferſten in Franckreich gefangen / Vnd haben die Frantzosen neun Panier verloren / vnd all jre Prouiant wägen.

Vnd verwüstet seine eygne federn / die da glissen von schwärtze / vnnd vil Thier mit jm litten schaden.

Es hat dem trewen Helden Maximilian fast übel / widerumb auch wol gegangen. Anno M. cccc. lxxxij. ist er zu Bruck gefangen / leyd auch schmach vmb der heyrath willen / Frawlin Anne auß Britanien / die jhm vom König zu Franckreich genommen / der Vatter tödtlichen abgieng in der handlung / vnd sonst in den Niderländischen / Geldrischen / Venedischen / Hollandischen / Schweizerischen / vnd Frantzösischen kriegen / vnd die Fürsten

mit jm haben schaden gelitten / als Marggraff Caßimir / Braunschweig / Manßfeldt / vnd vil andere / die jm trewlich dieneten.

Er biß die Schlang / vnnd ward wiederumb von jr gebissen.

Meylandt hat Maximilianus bekrieget / Ist wider von jnen veruntrewet worden.

Nach viler mühe gab er sich zu rüwe.

Das ist / Er ist von disem jamerthal verschieden / Anno M.D.xix.

Seine jungen auff dem gülden Thurn bliben nicht lang leben.

Das ist von König Philippo zuverstehen / welchen das glück nur der welt erzeygt hat / vnd bald wider genommen / Hat schwerlich das xxx. jar erreycht.

Doch verliessen sie andere jungen.

Als Carolum / den jetzigen Römischen Keyser / Ferdinandum / vnd derselbigen Schwester.

Die weiblichen flohen in ende der Christenheyt / Eins zu dem blawen Lewen in dem gülden stall.

Elisabetha ist in Dennemarck / König Christierno vertrawet worden.

Welche die nessel bletter übel verbrandten.

Das ist / Dise ward verjaget des Königreichs / vñ Christiernus jr König im geleydt gefangen.

Die andere vnder dem Schutze des weissen zwifachen Creutzes.

Welches

Welches Vngern bedeut / wann dise König Ludwig vertrawet ist.

Welche die vngezempten hund hart betrübten.

Das waren die Türcken.

Die ermörderten jren liebsten Winden / mit einem gülden halßbande.

Das war König Ludwig / jhr gemahel. Anno M.D. xxvj. hat Soliman / der Türckische Keyser / den zug in Vngern fürgenommen / König Ludwig / von allen Christlichen Fürsten vnd Potentaten hilfloß / beschloß jm vnder augen zuziehen / Vnd als er in der flucht mit dem roß in einen sumpff gesetzet het / schlegt das pferdt vmb / vnd blibe er da tod / Hat alsō die hohe Person jämmerlich jhr leben geendet / in dem sie gestritten für jr Vatterlande.

Dñ die zwen jungen Adler / werden in senfftter rüwe in der jugent erzogen.

Sie werden aber / so sie zu jhren jaren kommen / jre flügel müd machen.

Wie wir dann bereyt erfaren haben / vnd täglichen erfaren / mit vilem Krieg / jetz in Franckreich / jetz in Affrica / Gülch / vnd andere / Ich schweig der vndultigen Reichstäge / damit Keyserliche Maiestat beschwert ist / So setzt der Türck järlichs dem König zů.

Der älteste Adler empfahet ein Kron.

Das ist / Er wirt Römischer Keyser.

Wirt sich legen in die Lilien / vnnd die verwüsten.

Welches geschehen / da er den König von Franckreich angriffen / vor Pauia im Thiergarten gefangen / vnd über diß jm gnad erzeygt / vnd sich mit jm auffs new vereynigt vnd verbunden.

Wirt mit einer jungen Lilien sein haupt schmücken.

Mañ mags von des Königs zu Franckreich Sühn / die zu Gisel gesatzt / verstehen / oder von zůkünfftiger freundtschafft vnder jnen.

Er wirt gehn durch die güldnen Pforten / vnnd da freud empfahen / wirt stercken den gülden Thurn / vnd das Creutz des schlahenden fewreisens.

Verstehe ich / daß Carolus sich wirt des Königs Tochter zu Portugal / Jsabellam genant / vertrawen lassen / Kinder zeugen / vnd also in Hispaniam den gülden Thurn stercken / das ist / sein Reich erweitern / Wie dann geschehen ist / Wann Burgund das Creutz des schlahenden fewreisens / mit Portugal / Castilien / Leon / ꝛc. geziert ist.

Wirt auch zam machẽ den geelen Lewen im blawen feld.

Das ist / den Hertzogen von Geldren.

Er wirt der Schlangen jhre zeen außbrechen / daß sie nicht beissen wirt.

Jst mit Meylandt geschehen.

Vnnd dem haupt aller stett jhre augen außstechen / vnnd die zum raub seinen Thieren geben.

Diß ist offenbar an Rom / Anno M. D. xxvij.

Aber

Aber der Adler wirt weych federn haben / tugenthafft vnd mildt / vñ von andern leicht bewegt / gern folgen / doch letzlich auch betrogen.

Welches mannher offt gespürt hat / er alle zeit ist betrogen worden durch nicht halten / vnnd vil andere böse practick mehr.

Wirt sich vnderstehen den Christen zuhelffen / Aber er wirt wendig gemacht.

Weliches durch vil Reichßtäge geschehen / hat aber doch nicht mögen seinen fürgang gewinnen / villeicht vm̃ vnserer sünde willen / Gott gebe noch sein gnad.

Er wirt haben einen trewen vogel vnder jm / einen roten Adler / mit einem weissen rad / der jm nicht arges raten wirt.

Verstehe den Bischoffe von Mentz / Abertum von Brandenburg.

Jm wirt ab vñ zůfallen / der gülden Lewe im roten stall / vnd ein wancklich leben mit jm haben / Aber nicht groß vnrecht wirt der gülden Lewe haben.

Ein roter Lewe neben dem Gülden Schilt vnd roten Lilien / werden dẽ Adler auff dem gülden Thurn an-

feinden/aber der Adler ist jm zu hoch gesessen.

Ist der Schotte/sol doch nichts außrichten.

Der Adler wirt ein nest in des Jägers hauß machen/ vñ den frommen Weyd man mit vilen Thieren verfolgen.

Das ist/ Der Römische König wirt vom Bund verursacht/das Land zu Wirtenberg einzunemen.

Der Weydman wirt wonen bei den dreien fliegenden weissen Adlern/ vnnd bei dem gülden vnnd bundten Lewen.

Das ist/sich bei Hessen vnd Lothringen erhalten.

Aber dem Jäger ist blaw vnd weiß entgegen/Er wirt sich aber darein kleyden/ vñ die farb wirt jm wol stehn/ vñ wirt mit jm sein.

Das ist/Bayern/ wiewol er eine von Bayern nemen wirt.

Die hund werden dem zwifachē creutz schaden thůn/ Sie werden dem Adler sein angeborne kleydung/mit dreien teylen/weiß nach der zwerch/ zerreissen.

Das ist/die Türcken werden Hungern verheeren/in Osterreich fallen/vnd daselbs den Christen schaden thůn.

Die hund woltē gern beissen dē weissen

sen Lewen mit dē duppeltē schwantz/ aber es wirt jnen nit gestattet.

Das ist/ Der Türck wirt sich vnderstehen den König zu Behem zubekriegen/ wirt doch diß nicht gestattet werden.

Böse dücke werden die Thier/ so dem weissen Adler im roten vogelhause vnderworffen/beweisen/sie werden des weissen Adlers verleugnen/ vñ wolten hund vnd andere Thier an sein statt setzen/ Aber das geschlecht der Adler verlasset einander nicht/ Sondern ein roter Adler erhielte den jungen weissen Adler in seinem neste.

Das ist/ Es wirt sehr wanckelbar vmb das Königreich Poln stehen/der alt wirt abgehen/ vnd des jungen stand vngleich. Möcht mann practiciern auff einen andern König/dem Türcken zůgethan/Doch wirt der Brandenburger Churfürste dem jungen König ein starcker freundt sein/jme beistand thůn/vnd helffen das Königreich Poln zuerhalten.

Nach disem allen wirt sich nahen das end/werden schwere krieg vnd grosse verenderung der welt.

Ein weiser můß sagen: Dise welt kan nicht bestehen/ vnd es wirt jmmer ärger/ wie mann sagt/ Vnd werden dise zeit so schwer/ als vor der welt ende/ wann mann einen nach dem andern vmbrucken wirt.

Der

Der schwartze Adler wirt vngemach leidē/ mit schwerer leibskranckheit/ vnd abgehen/ derer die jm lieb sein/ wirt auch des jungē Adler/ der doch nit Adler ist/ schaden sehen/ Dañ jm wirt das zwifache creutz entfallen/ vnd dann wirt das volck on haupt einen Herrn wehlen.

Vnnd der gülden Stierkopff mit den zweyen silbern hörnern/ in dem roten feld/ wirt einen grossen namen haben.

Achtich den Walachen.

Vnd wirt sich das gülden feld mit der roten strassen über ort müssen gebrauchen lassen. Aber es wirt jm vergolten vilfach.

Das ist/ Baden wirt in grossen dingen gebraucht/ welches nach art der handlung sol nicht vnuergolten bleibē.

Vnd dann wirt der schwartz Lewe im gülden feld/ vnnd die güldene Scepter von einander getreñt/ vñ zwo herzschafften geheyssen.

Das ist/ Cleue wirt ein theyl landts verlieren.

Das hauß mit den fünf schwartzen balcken/ in dem güldenen feld/ wirt beschädi-

schädiget an seinen eygnen Seulen/ vnd niemandt wirt jm schaden/ dañ sein eygen tach.

Diſe Herren werden vnder sich etwan vneins werden/ als nemlich/ Sachsen/ vnd werden etliche seulen empfallen durch absterben eins theyls.

Vnd wirt alda sich das klare Wort erhören lassen/ Aber es wirt wider vō jnen genommen/ dañ sie vergreiffen sich vnwissend in der ordnung jhrer kirchēknecht. So das recht wirt geordnet/ wer es Gott ein ehr/ vnd der welt ein nutz. Ich meyn es gůt/ verstehe mich recht.

Der rot Adler wirt steigen in ehren/ vñ wirt mit hilff zweier gülden Lewen ehr erlangen/ vñ ein schwartzer Püffelskopff/ vnd ein roter Greiff in einem weissen feld/ werden jm anhangen.

Das ist/ Ein Marggraff zu Brandenburg/ der wirt zu grossen ehren kommen/ mit hilff der Herren zu Braunschweig/ Pomern/ vnd Mechelnburg.

Ein roter vnd schwartzer Adler wirt jn anfechten/ mit sampt halb weiß vnnd roten kleydern/ werden aber nichts an jm vermögen.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000106

Daß der schwartz Adler mit dem weis-
sen mañ in dem gülden feld / wil sein
hülff nicht dargeben.

Das ist / die Schlesie vnd das Hertzogthumb Lignitz / wirt Münsterberg nit anhangen / sönder freundtschafft mit dem roten Adler halten.

Es wirt der blawe Lewe in den roten
Rosenblettern / schwach werden / vñ
seine kleyne Thier werden von jhm
essen.

Das ist / Das Hertzogthumb Braunschweig vnd Lüneburg / vnd die Herren die lange zeit bei Keyser vnd König wol gehalten / über die achthundert jar jhre mannliche vralten Fürsten gewesen / zu Braunschweig vnd Lüneburg / Sachsen / Bayern / Kernten / Tuscien / ꝛc. Dise löbliche Fürsten werden schwach werden / vnd vnglück erfaren.

In disen zeiten wirt der schwartz Ad-
ler sein Scepter vnd Kron niderle-
gen / vnd einer im blawen vnd weis-
sen wirts auffnemen.

Das ist / Nach tödtlichem abgang Keyserlicher Maiestat / wirt ein Pfaltzgraffe oder Bayerischer Herre nach der Kron stehen.

Sol sie aber sein bleiben / hat er glück /
Dann der rot Adler / vnd zwen gül-
den Lewen / vñ die fünff schwartzen
balcken werden darum̃ kriegen / Da-
rumb

rumb ist geschriben: Vil werden ein
Königreich regieren.

Wann auch sonst zwen Churfürsten hierumb handeln werden / Wirt also der Kronen halben vneynigkeit im Reich werden / kommen die beyde Lewen mit in disen hader.

Das Rauten krentzlin das vor langest
verdunckelt ist gewesen / wirt auff
das newe gewunnen / Aber mit Nes-
seln vermenget / Doch wirt die Nes-
sel dorren / vnd bleibt die Raut über
winter grün.

Das ist / Ein Herr zu Sachsen / welches vorältern verachtet / diser kinder sollen sich wider erheben / vñ von grossem ansehen werden bei jederman / vnd zu vorigen jhren landen gelassen / Nesseln ist Holsteyn vermenget / wirt doch dise freundtschafft nicht die leng bestehn.

Ein gülden Lew in einem blawen stall /
wirt das weiß rad auffheben.

Ist Geldren / wirt Mentz befeinden / vnd wirt Trier einem verleihen / der eines verdächtigen lebens ist / der auch vom Keyser angefochten werden sol.

Vnd dann wirt vnfrid / vnd wirt das
rot Creutz einem menschen verlihen /
der eines argen lebens ist / vnd wirt
wenig trew halten / Darumb wirt
er von dem ampt des schwartzen Ad-
lers mit dem Apffel gezüchtiget.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000107

Dann wirt der weiß vnnd rot bundte Lewe/etwas auß dem seinen verlieren.

Das ist Hessen oder Thüringen.

Vnd dann ist der schwartz Adler nicht bekleydet mit dreien strichen/weiß vnd rot.

Das ist Osterreich.

Der weiß Lew mit duppeltẽ schwantz/ (Das ist Behem) wirt auch gedachte kleydung nit mehr füren.

Wöllen also beschliessen/vnd ein ander mal klärlicher dauon schreiben.

℄ Ende der Weissagung Johan. Cariomis.

Weissa-

Weissagungen der xij. Sibyllen/vnd anderer mehr.

Von den Sibyllinischen Büchern.

DJe Römer haben diese Bücher in grossen ehren vnd wirden gehalten/vnd also verwart/daß am ersten durch den Sibenden Römischen König/ Tarquinium Superbum/mit mehr dann zwen männer verordnet sein/die allein die Bücher zu notturfft gelesen/ Vnd als sich das volck gemehrt/ sind auß den öbersten vnd der gemeyne/zehen/vnd zum letzsten fünffzehen männer darzů erwehlet vnd gesatzt worden/die zu den Büchern gangen sind/als zu dem hause der weißheit des Gottes Apollinis/Als die Römer gethan/so sie von den vnsterblichen Göttern wolten weißheit pflegen vnd Rath empfahen.

Vnd als etliche sagen/sind dieselben Bücher also antrag vnd ghen Rom kommen: Ein vnbekandt Weib ist bei Tarquinio Superbo erschienen/vnd hat jm neun Bücher angezeygt/vnd feyl gebotten/vnd zuerkeůen geben/ Die Bücher halten jnne die Räth vnd Göttliche weissagungen künfftiger ding/ Vnd als der König dem Weib jr begert gelt vmb die neun Bücher nit geben wolt/verbrennet sie derselben drei in seinem angesicht. Den andern tag fraget das Weib den König abermals/ob er die übrigen sechs Bücher vmb das erstgebotten gelt nemen wolte/Meynt der König/das were vnbillich/daß er vmb die

sechs als vil / als vmb die neun geben solte. Das Weib ward zornig/vnd verbrandt noch drei Bücher/vnd wolte dannoch dem König die letzsten drei Bücher nicht anderst geben / dann sie jm am ersten die neun hett gelassen. Der König nam die letzsten drei Bücher für die erste summa gelts / darumb er die neun Bücher hett mögen kauffen. Die Fraw gieng vom König / vnd ward fürter nicht mehr gesehen.

Andere sagen/es sei Sibylla Cumana / die hab / wie obstehet/die Bücher zu Tarquinio Prisco bracht. Als der die letzsten drei Bücher behalten / hab er alle künfftige ding der Römer darinn beschriben funden.

DIeweil diß Büchlin meldt vnd außweiset/der Propheten vnd Sibyllen verkündung vnnd weissagung/künfftiger wunderwerck / die auff erden geschehen sein/vnd noch geschehen sollen / müst du nit sehen auff die vnuerstendtliche wort / sonder auff den verborgnen sinn darin̄ begriffen. Dann gemeynglich alle Propheten vnd Weissager haben in̄ gebrauch gehabt/dunckel zu reden/vñ künfftige ding durch verborgne sprüch vñ gleichnussen offenbaret.

Von der ersten Sibyllen leben/wesen vnd weissagen. Sibylla Persica.

SIbylla Persica/auß Persier land/Ist mit golō angethan/vnd geschleyert gangen / Hat von Christo vnserm Seligmacher alsō geweissagt:

Nimm war du wildes vnuernünfftiges thier / du wirst vnder die füß getretten / Vnd der Herr wirt geboren in dem vmbkreyß der erden / vnnd der leib vnnd schoß einer Junckfrawen/wirt sein das heyl der völcker. Vnd seine füß

füß werden sein in der vnuermöglicheyt der menschen/vñ das vnsichtbar wort wirt betast.

Vnd der schoß vnd der leib der Junckfrawen/wirt sein ein heyl der Heyden.

Diß

Diſe Sibylla hat auch von Chriſto dermaſſen geweiſſaget: Mit fünff Gerſten broten vñ zweyen fiſchen/ wirt er in der wüſtung ſettigen fünfftauſent menſchen/ Vnd von dem auffgehabnen wirt er erfüllen zwölff Körb/ in hoffnung der menſchen.

II. Sibylla Libyca.

SIbylla Libyca/von dem land Libya alſo genant/ Welche zeit diſe in weſen vnd gelebt habe/iſt nicht gantz wiſſentlich/ dann daß ſie einen Roſenkrantz auff jrem haupt getragen/ hat nicht faſt jung/ alſo von Chriſto geweiſſagt:

Nemet war/ es wirt kommen der tag/ vnd der Herre wirt erleuchten die dickne der finſternus/ Vnd der knopff der Judiſchen verſamlung wirt zertreñt/ Vnd die leffzen der menſchen werden auffhören.

Sie werden ſehen den König der lebendigen/ Vnd er wirt herſchen vnd regnieren in barmhertzigkeit/ Vnd der leib ſeiner mütter wirt ſein ein wagſchüſſel aller menſchen.

Nach dem wirt er kommen in die hende der vngerechten/ Vnd ſie geben Gott backenſtreych/ mit jhren vnreynen befleckten henden.

Er wirt verſchmecht vnd erbarmlich/ Vnd wirt den erbarmlichen hoffnung erzeygen.

Auff das ſagt auch der Prophet Jeſaias: Jeruſalem ſtehe auff vnd werde erleucht/ Dein liecht iſt kommen/ vñ die klarheit des Herren iſt über dich auffgangen. Es ſpricht auch der Prophet alſo: Der knopff der Judiſchen verſamlung wirt zertrennet/ Dann von der geburt Chriſti biß hieher/ haben die Juden keinen Propheten mehr gehabt/

habt/ Vnd die Juden vnd jr Synagog iſt gantz von einander zertreñt vnd vertriben.

III. Sibylla Delphica.

WIrt Delphica genant/ von der Statt Delphi/ da ſie im Tempel Apollinis geborn iſt/ ſchwartz be-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000110

kleydt/ hat ein horn in jrer hand/ hat mercklich vom Tro
ianischen krieg/ Von der geburt/ leben vnd sterben Christi
geweissagt/ vnder anderm also:

Du solt erkennen deinen eygnen HERRN/ der ein

wa

warer Gottes Sonn ist. Vnd an ein andern ort: Es wird
geborn ein Prophet on leibliche vermischung der mütter/
auss einer Junckfrawen ꝛc.

IIII. Sibylla Chimica.

c ij

SIbylla Chimeria oder Chimica/ auß Welschlande/ hat in jrer jugent also geweissagt:

Ein töchterlin wirt auffgehen in dem ersten angesicht der Junckfrawen. (Dardurch wirt die geburt Marie angezeiget.) spricht fürter: Sie ist hüpsch von angesicht/ langen haars/ Wirt sitzen vff einbreitē stūl/ Dasselbe töchterlein wirt fürenvnd ernerein kinde.

V. Sibylla Samia.

Sibylla

SIbylla Samia/ wō d Insel Samos also gnant. Die hat jung geweissagt/ Vnder jren füssen hat sie ein schwerdt/ vñ ein hand glegt vff jr brust/ Vñ hat also geweissagt/ als Eratosthenes schreibt/ dz ers in den historien deren von Samo geschriben funden hab: Nempt war/ es wirt kō mender reiche/ wirt geborn vō eim armē/ Vñ die wilden vnuernūfftigē thiere des Erdtreiches werden jn anbetē/ schreien/ vnd sprechē: Lobt jn in dē vorhöfen d Himell

VI. Sibylla Cumana.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000112

JN jrem rechten namen Amalthea / zur zeit Tarquinij Pisci / war mit gold bekleydet / trug ein auff gethan büch in jrer hand. Von Christo hat sie also geweissaget:

Ein grosse newe ordnung der welt vnd zeit wirt von gantzem vnd newem angeboren / Jetz kommet wider die Junckfrawe / auch kompt wider das Reiche Saturni. Jetzt wirt ein neues geschlecht geboren von dem hohen Himel herab gelassen. Du keusche Lucina / günne jetz dem kind / das da geboren wirt / bei welichem das eisern alter wirt abgehen / vnnd ein gülden volck in der gantzen welt erstehen. Jetz regieres dein Apollo.

VII. Sibylla Hellespontica.

SIbylla Hellespontica / ist die sibende / die etliche nennen die Troianisch Sibylla / vmb daß sie im Troianer lande / in der gegne Marinesso / bei der Statt Girgithium geborn ist.

Sie ist gewesen ein alt Weibe / mit einem Beurischen purpurkleyd angethan / gebunden mit einem alten weiler vmb jhre kele / Sie hat ein alt verworffen kleyd vmbgewickelt. Vnd hat gelebet zun zeitten Solonis vnd Syri.

Dise Sibylla hat also von Christo / als Hercalides von jhr schreibet / geweissaget / Von der hohen wonunge der Himel / hat Gott seine demütigen herab gesehen / vnnd wirt geboren in den letzsten tagen vonn eyner Judi-

Judischen Junckfrawen / in dem Wieglin des Erdtreichs.

VIII. Sibylla Phrigia.

DJse war rot bekleydet / gieng mit blossen armen / jhr haar

hare ßber jren rucken gebreytet / zeyget mit einem finger / von Christo also geweissaget:

Gott wirt geyssel n die mechtigen des erdtreichs / Von dem hohen berg Olympo wirt kommen der hohe Gott / Vnd

Vnd sein rath wirt erstreckt in dem Himel / Vnd ein junck fraw wirt verkündt in den thälern der verlassnen Stett.

IX. Sibylla Eupopea.

f

DIse war jung / roten angesichts / mit rotem gold bekleydet / Hat von Christo also geweissagt: Der wirt kommen vnd gehen über die bühel / vnd über die verborgenen wasser des hohen bergs Olympi. Er wirt herschen vnd regnieren in armůt / vnd herschen in dem schweigen / vnd wirt außgehen / von dem leibe der Junckfrawen.

X. Sibylla Tiburtina.

SIbylla Tiburtina / von der statt / dabei sie geborn vnd erneret / also geheyssen / sonst mit namen Albumea genant. Sie hat gelebt zun zeiten Octauiani / des Keysers / ist nicht fast alt gewesen / gekleydet mit eim roten kleyd / Vnnd hat ein Bockshaut von oben herab auff dem halß über die schultern herab gehen / Jhre harlöcke waren vnbedeckt / vnd hat einen brieff in jrer hand. Sie hat gantz klärlich von der geburt Christi geweissaget / also:

Christus wirt geboren zu Bethlehem / vnd wirt verkündiget zu Nazareth. So da wirt regieren der Ochs / ein fridmacher vnd gründer der rew. O das ist ein selige můtter / dere brüst den werden seugen / dauon geschriben stehet: Bethlehem du bist nicht die geringste oder kleyneste vnder den Fürstenthumben Juda / dann auß dir wirt außgehen der Hertzog der da wirt regnieren mein volck / dañ er wirt seligmachen mein volck von sünden. Jtem / Er wirt genant Nazarenus / von der Statt Nazareth / Jn Nazareth ist er verkündet worden durch den Engel Gabriel. Jtem / zurzeit Augusti / der ein Ochs / Stier oder Varr genant wirt / ist der fridmacher Christus geboren. Es bezeugets auch die geschrifft: Selig ist der leibe / der dich

dich getragen hat. Vnd selig seind die brüst die du gesogen hast.

Auß rath diser Sibyllen hat diser Augustus / Christum in der schoß der Junckfrawen / im Himel erscheinen de / angebetet.

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000115

Weissagung

XI. Sibylla Erithrea.

SIbylla Erithrea/die edelst vnder allen Sibyllen/ also von den Insulen/darinnen jre gedicht funden worden sein/ genennet. Sie wirt auch Erophila geheyssen/

geheyssen/Auß Babylonia entsprossen/mit einem Nonnen kleyd angethan/vnd hat ein schwartzen weiler auff jrem haupt/nicht fast alt/vnd etlicher massen betrübt von der jrem angesicht. Sie hat ein bloß schwert in jrer hand/ vnd vnder jren füssen hat sie ein gülden ring gezieret mit sternen/als der Himel.

Apollodorus Erithreus sagt/sie sei seine Bürgerin gewesen/vnd hab den Griechen geweissagt vnd verkündet der Statt Troiazerstörung/vnd daß der Poet Homerus vil mären vnd lügen schreiben werde. Sie hat auch von Christo vnserm Herren/vnd der Junckfrawen Maria also geweissaget:

In dem letzsten Alter/wirt Gott genidert vnd gedemütiget/vnnd der Göttliche Son wirt mensch/vnnd die Gottheyt wirt vereynigt mit der menscheyt/Vnnd das Lämlin wirt ligen in hew/vnd wirt geneeret/gefürt vnd gezogen durch dienstbarkeit vnnd ampt eines Töchterlins/2c.

Von diser Sibyllen hat Sanct Augustin. lib. 18. de ciui. dei cap. 33. geschriben. Wie das Lactantius ein Römischer Rathsherr/ein beredter gelerter man/in einem gespriech von Christo/jm ein Griechisch büch fürgelegt/darin von diser Sibylla vil von Christo geweissaget/geschriben/wie dann am selben ort nach der lenge stehet/ Da du dann weitleufftiger von diser vnd andern Sibyllen geschriben findest/die da von Gott vnd seiner menschwerdung/auß eingebung des heiligen Geysts/prophetisiert haben.

XII. Sibylla Agrippa.

SIbylla Agrippa war nicht fast jung/mit einem Rosenfarben kleyd angethan/vnd einem Rosen-

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000116

farben mantel vmbgehencket / hielt gewonlich ein hand in der schoß / sahe mit verwunderung gen Himel / hat in der lincken hand einen brieff / vnd weissaget also von Christo vnserm Herren: Das vnsichtbar liecht wirt angegriffen / vnd

vnd wirt kommen als ein wurtzel / vnd wirt außgedörret als das blat an dem baume / vnd seine zierlicheit wirt nit erscheinen / Vnd der mütterlich leib wirt vmbgeben. Vnd Gott wirt weynen / der doch ist die ewige freud / vnd wirt getretten von den menschen / Er wirt geborn auß einer mütter / als Gott / vnd wirt wandeln als ein sünder. Ein Heydnischer mensch hat gesehen diſe glori.

XIII. Sibylla Nichaula / Königin von Saba.

EIn Königin von Saba / mit jhrem rechten namen Nichaula genant / ist voll gewesen aller künst vnd weißheit. Sie hat vil von der weißheit Salomonis hören sagen / Deßhalben sie grosse begird zu jm gewuñen / vnd sich seiner weißheit hoch verwundert / vnd schickt sich ghen Jerusalem zu kommen / jn zusehen / vnd nam mit jhr ein grosses heer vnnd ehrlichs volck / vnnd reichen schatz / Sie verließ jr Reich / vnnd kam durch das Morenlandt / auch durch Egypten / vñ vmb die ende des roten Meers / durch die Arabische wüsteney / in grossen sorgen vnd arbeyt / biß ghen Jerusalem / den weisen Salomon zusehen vnd zuhören. Vnd als sie zu jm kam / ward sie mit grossen ehren empfangen. Sie fragt den König vil wunderbarer ding / Der jr tugentlich antwortet / vnd deren allen kurtzen vnd fruchtbaren beſcheydt vnd vnderrichtung thet / Daraußerkandt sie seine weißheit vil gröſſer sein / dañ der rhüme gewesen / der von jm außgeschollen / vnd jhr zu den ohren kommen war. Sie sahe vnd verwundert sich der höhe seines Königreichs / vnd herlichen Regiments / vnd saget: O König / wer wolt nit Gott loben vnd benedeien / vnd dem Lande / vnd einwonern / das dich / so einen fürtreflichen König zu der höhe jres Reichs ausserkorn hat?

Vnd

Vñzu erzeygen jr gemüt gegen jm/ hat sie auffgethan jren schatz/ gab dem König xx.p fundt golds / vnzalbare specerey / vil edelgestey / Auch etliche zweiglin oder wurtzeln/ die da Balsam schwitzen/ die Salomon nit fern von Jerusalem/ salem/ auff dem berg Engaddi/ setzen vnd pflantzen ließ. Dergleichen empfieng die Königin ehrlichen schatz vnd gaben von dem König / vnd für mit grossem lob / ehr vnd frölicheyt widerumb in jr Königreich vnd Vatterland.

VOn diser Königin wirt gesaget / daß sie gewesen sei ein rechte Sibylla/ein Prophetin vnnd Warsagerinn der heymlichen räthe zükünfftiger ding Gottes / vnd ein ehrerbieterin vnd liebhaberin Gottes / vnnd hat vnder andern jren offenbarungen angezeygt ein Holtz/ vnd gsagt/ Es solt ein Man daran gespannet werden/ vmb welichs todts willen das Reich solt zergehen. Dasselbig Holtz/ als mann sagt/ ist zu der zeit als Christus leiden solt/ funden worden in einem Weiher / darauß manns Creutz gemacht/ daran Christus gestorben ist.

Dise Sibylla hat keinen leiblichen wollüsten vnd begirden angehangen/ sonder nachgefolgt vnd gelernt alle ehrliche künst/ in allerley reynigkeit vnd tugent.

SIe ist gewesen die vil künfftiger ding an dem Gestirn gesehen / vnd die König Salomon auff seine Fragen geantwortet/ offenbaret vnd angezeyget hat/ Vnd nemlich als er fragt: So die Christenheit nun alsō zūneme/ wüchse vnd gemanigfaltigt / wie es dann auff erdtrich gehen werde? Auff das sie dem König antwortet: Als dann werden die Christen/ Keyser vnd König/ herschafft vnd gewalt setzen/ vnd über die Juden herschen vnd regieren/ Die Juden werden gemindert/ vnd jhr gewalt gantz genommen/ vnd sie den Christen vnderthenig werden. Aber die Christen werden gantz schalckhafftig/ vnd vol aller vntugent/ keiner wirt den andern ehren oder güts günnen/ weder trew noch glauben zu einander stellen.

Es wirt auch nach der geburt Christi / Tausent vierhundert jare / ein zeychen am Himel / ein Comet genant/

oder Pfawenschwantz erscheinen / Als dann wirt vil jar nach einander in der Christenheit vil liegens vnnd kriegens/raubens/mordens/brennens/vnd krieg/auff wasser vnd lande/ Auch sonst vil wunders erscheinen werden.

Nach dem über lj. jar wirt die Christenheit gantz böß/ daß kein scham noch ehre bei jhnen sein noch bleiben wirt/ vnd wolten als dann alle schand vñ vnehr für ehr vñ tugent achten vnd halten/ Soliches würden auch die öbersten häupter vnd regierer des volcks selber thün. Dieselben würden auch jre vnderthan/vnd wer zůflucht zu jnen süchet/ in jhren vngerechtigkeiten stercken/handthaben/ auffenthalten vnd beschirmen. Oleyder/ hülffen sie einem jeden fürderlichs rechtens/ hielten zeitlich Gericht/ weren selber gerecht/ vnd strafften das vngerecht vnd gewaltige verhandlungen/ so blibe die gehorsamkeit in jren vnderthanen/vnnd würden land vnnd leut fridlich vnnd jnen vndertheniglich behalten/ Sonst wirt sein der Vatter wider den Son/der Son wider den Vatter/ Der Brůder wider den Brůder/ Der Geystlich wider den Weltlichen/vnd der Weltlich wider den Geystlichen/ in eitel üppiger ehr vnd hoffart. Vnd welcher gewaltiger dann der ander/ wirt jnen nach seinem gefallen zwingen/nöten/vñ über jn herschen.

Das Römische Reich vnd Keyserthumb / wirt von jar zu jar so gar versetzt/ zertrennet/ geschendt / verwüst vnd geschwecht / so gar vnwerdt vnd verarmet / daß sein niemandt begeren noch zu regnieren annemen wirt / Vnnd wirt allenthalben in der gantzen Christenheit/ grosse not/ vnglaub vnd vntrew auffwachsen/ Also daß sich des ein jeder / der das mit frommem hertzen bedenckt / selbst erbarmen wirt.

Die Christen werden martern jren Gott mit üppigen schweren/

schweren/ bei seinem leib/ marter/ wunden/ vnd allen gliedern / daß es zu hören erschrecklich vnd erbärmlich wirt. Vnd jnen wirt vmb jre laster Gott der Allmechtige vil warnungen/ straff vnd plagen senden / Durch vngehörte kranckheiten vnd schmertzen / an jhren leiben/ mit kürtzerung jres lebens. Durch die vier Element mit vngestümen winden/ vngewitter/ hagel / überlauffung der wasser/ zerstörung vnd ersenckung Land vnd Leut/ vnd dem vihe/ jren früchten vnd narungen/ grossen vnd tödtlichen schaden zů fügen.

Der gähe tod wirt schnell vnder jnen regnieren.

Grosse feldtschlachten vnd streiten werden geschehen.

Jre bauren vnd handtwercks leut / werden verlassen jre pflůg vnd arbeyt / vnd wirt sie dürsten nach jhres nehen Christen menschen blůt / vnd werden dadurch selbs williglich jre leib vnd leben/ weib vnd kind verlassen/ dem mord/ raub vnd brandt nach folgen.

So gar werden sie verstopfft vnd verblendt vmb jrer grossen missethat willen/ Aber leyder/ durch jr verhartet verstopffung vnd vernunfft/ werden sie nit erkennen oder abstellen jre missethat.

Sie werden je lenger je ärger auß dem angebornen Luciferischen stoltz vnd übermůt/ zu aller hoffart vnd üppigkeit geneyget / Jn vnkeuscher vnfletigkeit ertrincken / Jn geitzigkeit/ zorn/ neid/ vnd haß also erflammen/ daß sie sich selbs verbrennen/ in jren hertzen/ Allen gemeynen nutz zerstören/ vnd eygnen nutz/ wider jr gewissen/ vnuerschampt süchen vnd gebrauchen.

Jre kleyder werden sie so manigfaltig vnd üppiglich verendern vnd erdencken / Eins kurtz / das ander lang/ Eins eng / eins weit / ꝛc. daß sie sich selb darab verwundern werden / So mit seltzamen falten vnd vertheylten

farben/daß nit dauon zusagen ist.

Sie werden auch die Geystlicheit vnd jhre Priesterschafft/ auch Göttliche wort/ werck/ ermanung vnd gebot/ leer vnd vnderweisung/ gantz verachten/ vnd nichts darauff geben. Den Bañ vñ Acht gantz vngehorsamlich vnnd verächtlich halten/ Ein jeglicher wil seinen eygen willen haben/ Alle vntrew vnnd falscheyt wirt sich bei jnen mehren/ Kein glaub noch trew wirt mehr auff erdtreich sein/ Der mund wirt reden/ das nicht des hertzen meynung ist.

Es werden dañ vrtheyl gesprochen/ mehr durch gunst/ lieb vnd gelt/ dann auß brüderlicher lieb/ vnd der gerechtigkeit. Die wag wirt gefälschet/ die maß gemindert/ vnd die eln gekürtzt/ Der arm wirt vndergetruckt/ gepeinigt/ gequelt/ vnd elendiglich verlassen/ Die vngerechtigkeit vnd der gewalt/ wirt allenthalben die höchste statt besitzen.

Sich wirt auch in den zeiten die Geystlicheit so gar schwächen/ daß sich die Bäpst/ Cardinäl/ Bischoff/ Prelaten/ vnnd gemeyne Priesterschafft vnder einander selbs hassen vnd neiden werden/ vnd also die Gottes dienst verlassen/ vnd üppigen weltlichen dingen anhangen/ vnd jeglicher an ehren vñ wirdigkeiten sich wöllen fürschieben/ vnd die grosse krieg vnd zanck vnd rjnen selber/ vnd mit den Leyen erwecken vnd üben werden/ Sie ziehen vnd gewiñen der Leyen güter an sich/ mit recht vnd vnrecht/ gewalt/ vnd wie sie mögen/ Also daß sie land/ stett vnd leut an sich bringen/ Kauffschlág/ Wirdtschafft/ zoll/ wücher/ vnd alle weltliche händel/ beschemen sie sich nicht zu brauchen/ Alle Göttliche ehr vnd dienst werden in jhnen verloschen/ Was sie predigen vnd leren/ thůn sie selber nicht/ geben jhren vnderthanen böse exempel vnd ebenbild/

bild/ Jr übermůt/ gewalt vnd reichthumb wirt so groß/ daß sie allein jres leibs lust nach jrem gefallen/ volbringen/ Vnd werden sich nicht vor Gott/ noch der welt schemen.

Jhr vnkeusch/ sündtlich vngerecht leben/ wirt aller welt offenbar/ vnd so gar jhr schand entdecket/ daß es der weltlich stand die lenge nit leiden/ vnd so gar zerstören/ daß der sibend teyl kaum bleibē wirt/ Werden den Christlichen glauben/ des sie pflantzer vnd auffenthalter sein solten/ so gar schwächen vnd in verachtung bringen/ daß es zu erbarmen wirt.

Der Weiblich vnd Junckfrawlich vnd Witwelich stande/ geystlich vnd weltlich/ wirt so gar in vnordnung/ eygenwilligkeyt/ fürwitz/ vnkeuscheyt/ hoffart wachsen/ vñ sich mit kleydungen/ geberden vnd wercken so schendtlich halten/ daß keines vor dem andern erkennet noch geehret wirt.

Die Ordensleuth werden jhre Regel vnd Orden verlassen/ zu weltlichem stand eilen/ vnd sich aller gehorsam gegen jren Obern sperren/ Träge in Gotsdienst/ Je einer über den andern zu sein vnderstehen/ vnd jhn verschmehen.

Darnach wirt bald ein enderung vnd new Regiment/ Frid vnd eynigkeit in der gantzen Christenheyt entstehn/ Vnd das Römische Keyserthumb (als vor das Griechische) ein end nemen/ Vnd wirt sich als dann der Endtchrist nahen geborn zu werden/ Nemlich zu der zeit/ so ein frembder Keyser gewalt über Rom gewinnet/ der sich nit einen Römischen Keyser schreibt/ vnd dannocht Christen ist. Vnder demselben wirt der Endtchrist zu Babylonien geboren/ voller Teuffel/ vnd wirt sich heymlich halten/ biß in das dreissigst jar.

Er wirt empfangen vnd geborn von Judischem geschlecht / vatter vnd mütter als andere Juden / von dem geschlecht Dan / der einer der zwölff Patriarchen ist gewesen als Judas / auch von dem geschlecht Jesu war.

Er wirt bald vernunfft empfahen / vnd grosse weißheyt üben / reden vnd handeln / daß sich die menschen darob verwundern / auff daß mann nicht mercke / daß es auß krafft des Teuffels geschehe. Dann Lucifer wirt erfüllen seinen leib / vñ vmbgeben sein seel in mütter leib.

Er wirt sich auß wendig ganz heilig erzeygen / Aber inwendig ist er voller Teuffelischer list.

Er wirt auffwachsen in aller boßheyt vnd üppigkeit / vnd wirt sich schicken vnd vnderstehen des weltlichen gewalts / vnd in grossem Teuflischem list / die menschen gewaltiglich leydigen vnd peinigen.

Er wirt offenbaren / daß er durch den heiligen geist verstehe / vnd wisse mehr dann alle gelerten Priester vñ geistlichen / Vnd das aller welt verborgen / sei jhm offenbar / Jhm sein auch nicht verborgen alle gedancken der menschen hertzen / Vnd wirt sich lassen anbeten / Vñ der Teuffel wirt die hertzen der menschen / die jn anbeten / besitzen / vnd gegen jm andechtig machen / daß sie befinden jm inn liche freude vnd wolluſt in jrem gebet.

Mit falschen außlegungen der schrifft / wirt er verborgenlich vnd heymlich anzeygen / daß er der ware Messias sei / vnd zuerkennen geben / wie Christus die welt betrogen hab.

Die Juden werden an jn glauben / jn anbeten / opffern / vnd auß allen landen grossen schatz vnd gaben schicken.

Er wirt auch haben einen vorlauffer / als Christus gehabt hat Johannem.

Enoch vnd Helias werden als dann auß dem Paradeiß

deiß kommen / vnd wider jhn predigen / wunderzeychen thün / vnd die welt von jm bekeren / vnd widersprechen vñ verwerffen / Vnd so der Endtchrist den schaden / der jhm von Enoch vnd Helia geschicht / vernimpt / wirt er die Juden ghen Jerusalem berüffen / vnd versamlen / daselbst jnen offenbaren vnd zu erkennen geben / daß er der ware Messias / vnd on jn kein ander Gott sei / Damit er durch hilff des Teuffels / vil wunderwerck thün / vnd durch sein falsche außlegung der schrifft das volck wider an sich bringen / Juden vnd Christen in jn / als ein Gott / zu glauben vnd anbeten.

Sein bild wirt gsetzt in alle end des Erdtrichs / vñ der Teuffel auß jm reden / Jhm zu hilff vnd gezeugnus seiner falschen list / werden auch erstehen vnd kommen die zwen verflüchten Juden / Gog vnd Magog / die der groß Alexander in das gebirg Caspie verschlossen hat.

Sie werden den gewalt der Christen vertilgen / vnd grossen mord / vnd blůtuergiessen schaffen / denen die nicht abfallen wöllen von dem waren Christlichen glauben / vnd anhangen der Teuflischen listigkeit vnd glauben des Endtchrists.

Aber Enoch vnd Helias die werden bleiben biß auff das zil / das jhnen Gott zu leiden vnd sterben auffgesetzet hat / Alle verborgne schätz werden dem Endtchrist offenbart / damit wirt er das Christen vnd ander volck an sich reytzen.

Der geitz vnd liebe des gelts / wirt so groß auff erdtrich / daß die bösen Christen leib vnd seel darumb geben werden.

Die andächtigen wirt er betriegen durch seine geystliche werck / Vnd die menschen wirt er betriegen durch gaben.

Die

Die güten wirt er zwingen durch pein / Die gelerten durch Disputierung / vnd die vngelerten durch sein Teuffliſchen wunderzeychen / Vnd wirt nit mehr gestatten das wort Gottes / die heiligen Euangelien vnd Christlichen glauben zu predigen.

Zu Jerusalem wirt er ertödten die heiligen männer / Enoch vnd Heliam / Vnd der heiligen Propheten leichnam werden schmählich auff der gassen vierdthalben tage vnbegraben ligen / durch forcht des Endtichrists / Aber an dem vierdten tage / werden sie vor aller menschen angesicht widerumb auffstehen vnd lebendig werden / vnd wirt ein stimme vom Himel gehört / zu jn also schreien de: Enoch vnd Helia steige auff / steige auff. Als dann werden sie auff zu Himel in einem wolcken faren.

So werden dann alle Christen / die an den Endtichrist glaubet haben / in grossen rew vnd leyd kommen / daß sie jm gefolget / vnd jhres Christlichen glaubens vergessen haben.

Auff das wirt der Endtichrist durch list des Teuffels / sich tödtlich erzeygen / vnd drei tag also todt erscheinen / vnd am dritten tag durch Lucifers arglistigkeit widerumb vom todt erwecket / vnd auffersten werden.

Dann wirt die letzste jrrung vil grösser / dann die erste je gewesen ist / Er wirt zeychnen alle die an jn glauben / vñ welcher das zeychen mit an seiner stirnen vñ rechten hand hat / wirt sich nit dörffen offenbaren / weder kauffen oder verkauffen / Er wirt predigen vnd verkünden daß er auff fünfftzehen tag nach der Auffart der Propheten Enoch vnd Helias / als warer Gott vnd Messias / zu Himel faren / auff hienach biß zu ende der welt / an seiner Gottheit niemandt zweiffeln dörff / Vnd wirt jm auff das bereyten lassen zu Jerusalem auff dem berg Olueti / einen köstlichen

chen stůl / vnd sich in grosser Maiestet darinn setzen vnd sehen lassen.

So wirt zu jm lauffen alles volck / vnd warten vnd sehen wöllen sein Auffart ghen Himel / Vnd so er sich beweget vnd auffert / vnd durch sein Teuflische gesellschafft / biß in die Wolcken gefüret wirt / mit grosser Teuflischer hoffart / so wirt der heilige Engel Michael / mit gantzer schar der Engel / den Teuflischen Endtichrist herab schlagen / vnd als er Lucifern gethan hat / in abgrund der Hellen versencken / Da wirt sein falscher glaub / leere vnd leben schendtlich geändert / Das auch nit lenger weren sol / gewaltiglich zu regiern / daß vierdthalbs jar.

Demnach wirt Gott der Allmechtig / der welt fünff vnd viertzig tag zeit geben / büß zu wircken / vnd rew vnd leyd vmb jr begangne sünde zu haben / vnd den Jüngsten tag / durch fünfftzehen wunderzeychen / in den letzsten 15. tagen zu erkennen geben vñ offenbaren / Vnd darnach zu dem strengen Gericht im thal Josaphat sitzen zu vrtheylen die lebendigen vnd todten / Welches erschrecklich vrtheyl also lauten wirt / zu den vngerechten auff der lincken seitten: Gehet hin jr verflůchten ins ewig fewr / das bereyt ist dem Teuffel vnd seinen Engeln / darinnen ewiglich zu wonen vnd grißgramen / Dann ich bin hungerig gewesen / vnd jr habt mich nit gespeiset / ꝛc.

Auff das werden dann alle gerechten rüffen mit lauter stimme:

Gerecht bistu Herr / vñ dein vrtheyl ist gerecht / Gelobt vnd gebenedeiet sei deine Allmechtigkeit.

Nach dem vrtheyl wirt kein Appellatz statt haben / Sonder die volstreckung des Hellischen ewigen fewers / wirt sie verschlinden. Vnd werden die verdamptẽ hören den spruch der Seligen / den Christus Jesus vnser Selig-

macher / alſo ſprechen wirt: Kompt her jhr gebenedeiten meines Vatters / Empfahet das Reich / das euch von anbegin der welt bereyt iſt / Frolocket vnd frewet euch ewiglich mit allem himliſchen heere / Dann mich hat gehungert / vnd jr habt mich geſpeiſet / Mich hat gedürſt / vnd jr habt mich getrenckt / ꝛc.

Volgen hernach merckliche Prophecey en Sanct Brigitten / vnd Methodij.

Ein Spruch Sanct Brigitten.

Brigitta in dem Büch der Reuelation ſpricht: Vnder dem Adler voran wirt der gebrieſten hangen / ſol die Kirch nider getretten werden / vnd zerſtöret. Dann Gott mag die hoch Teutſchen reyzen wider die Kirche / die da mehr vertrawen in menſchlich gewalt / dañ in Gott / vnd wirt vom rechten vrtheyl von des feindts vngeſtümmigkeit nider getretten / Sanct Peters Schiflein / vnd die geyſtligkeit wirt betrübt / vnnd es wirt not ſein daß Petrus auffgeſchürtzet entfliehe / daß er nit komme in die vnreynigkeit der offentlichen dienſtbarkeit. Vnd ſo ſie dann die Kirch von Occident / das iſt / die Franckreichiſche macht / ein ſtab des rors / in welcher macht ſie getrawen haben gehabt / Wer an denſelben helt / der durchlöchert die hend. Da wirt zuuerſtehen geben / wie die Teutſchen Scorpioniſten werden ein verbündtnus eingehen mit dem König von Franckreich / vnder welchem die Kirche wirt empfinden das Creutz des jamers auff jren ſchultern bei dem Rhein / vnd in dem lande des Mons / Bei dem Occidentiſchen Meer / wirt mann vngehörte boßheit

heit ſehen vnder dem newen / wann er wirt geben ein vrtheyl des baums wider die Saturnus ſeind / ſo er in ſein ey

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000123

gen hauß wirt gehen/ das in alten vergangnen tagen nie gehört ist / vnd wirt die zeit gefährlich werden der Kirchen S. Peters/ vnd vnder den Cardinälen werden newe übel auffstehen.

Propheceyen Sanct Brigitten/ vnd Methodij.

ES wirt auch grosse zwitracht auffstehen vnder den Christen des Reichs. Dann werden die Geystlichen an vilen enden des Rheins betrübet sein/ vnd die Kirch wirt vil leiden. Die Fürsten von Occident werden vnderstehen vil Schlösser in jren gewalt zubringen/ vnd kein glaub wirt sein vnder den gewaltigen / Vnd nach diser vneynigkeit wirt ein newer auffstehn/ der wirt Reformieren vil Kirchen. Dann wirt trauren der Geystlich stadt/ wann sie werden verlieren vil güts / vnd werden ein gnügen haben in wenig / Nicht als zu Sanct Sylvesters zeiten/ der die Kirch reich gmacht hat.

Darnach sol stehn der Reinstram vnd Geystlicheit in gütem friden/ vñ wirt ein new Reformatz/ ein new Recht vnd ein ehrlich züchtig leben / beyd in Geystlichem vnnd weltlichem stadt. Allein bei dem Meer werden sie trauren fünffjar lang.

Der Türck wirt in seinem letzsten Jare / seines Regiments jnnen haben die anstossende lande / vnnd wirt bei Cöln erschlagen werden. Vnd das Reich Trapezunt wirt durch die Creutzer widerbracht zu dem vätterlichen erbe Christi.

Vnd die Teutschen Jouisten/ vnd die Ritter des Creutzes werden wider bringen Preussen mit den anstossenden landen zu jrem eygenthumb.

Die

Die Poln vnd Reussen werden leiden vnfall in jhren substantien / vnnd verlierung jhres güts in jhren landen.

Vnd Saturnus vnnd Mars / werden auß Göttlicher rach vmbtreiben / die jhenen die da widerstreben der Kirch vnd jhren Rittern / wann er wirt vergifften den Schwantz des Visch/ vnd die hörner des Stiers in der ersten Revolution/ die jetzundt geschehen. Vnd so werden trauren die Türcken von der zerstörung / jhnen beschehen von den Christen / Dann wirt wider wachsen die Kirch im stadt des ewigen friden. Die Engelländer / vnd die auß Britanien/ mit denen die am Meer gegen dem Occident ligen/ werden leiden in jhren reysen vil gefährligkeit vnd vmbtreibung. Darnach werden die Römer/ Neapolitaner/ vnd die am Meer gegen Mittag ligen / krieg haben biß in Gallicien / Darnach wirt kommen ein newer König/ der wirt betrüben vil lande/ vnd wirt regiern vom mittäglichen Meer/ biß an das Occidentisch Meer. Jm werden vnderthenig sein vil Thier vnd Vögel / von Tyrannischer weise. Die Statt Rom/ vnd jre Bischoff werden traurig sein / daß sich nahet die zeit/ darinn vergossen sol werden das vnschuldig blüt in den ländern. Die Teutschen werden sich frewen / daß sie haben von denen/ ein newe Jnsatzung / Dann zwey hörner werden regieren in jren landen.

Das volck on ein haupt wirt erwehlen einen Fürsten/ dann es wirt so gröslich gezwungen mit dem schwerdt vnd brandt / daß es wunder sol sein. Vnd ein volck eines harten haupts wirt vnderworffen dem Römischen Reiche/ Vnd sol dann stehen das Reich im friden/ biß ins M. D. lxxxj. jar. Aber darzwischen wirts noch mancherhand leiden/ die vrsach laß ich stehen. Davon spricht Joachim

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000124

im buch der Tribulation das ist/ die vmtreibung zu dem fall Hierichō/ das der welt hoffart bedeut/ daß zerstöret sollen werden vil Königreich/ die kommen werden wider die Teutschen. Aber sie werden vmbstritten vmb Maximilianus willen/ dann er wirt hilff haben von Gott vnd den menschen/ vnd wirt seinen schilt hencken in die höhe.

Du König von Vngern du wirst auch ein volck zam machen/ vnd dein letzstes lob da enden. Aber nach dir wirt kommen ein grösserer dann du bist/ mit einer geyssel Gottes/ vnd wirt schlahen die vngetrewen hund/ Vnd das volck Sagittarij wirt regnieren lange zeit vnder den Christen/ Vñ das Reich Vngern wirt geben ein andern/ der sehr milt vnd barmhertzig wirt sein der Kirchen/ vnd wirt widerbringen die Kirch von Prag/ vnd Sanct Sophienzu Constantinopel/ vnd wirt hoch steigen vnder den Christen. Aber er wirt nicht sein von dem geblüt Matthiasko/ sonder von den hohen felsen Teutschlands wirt er auffgehen.

In dem Büch Cirylli/ stehet: Ehe die Kirch ernewert wirt/ so wirt Gott verhengen daß das Bapstthumb ledig stehen wirt/ vnd der Teutsch Keyser sol zwitracht haben/ vnd wirt setzen einen Bapst. Vnd so die Römer vnd Walen werden widerstehen dem grossen Adler/ so wirt er in zorn beweget/ vnd wirt nicht allein die Teutschen/ sonder auß allen orten böß volck zusamen bringen/ vnd mit gewapneter hand ghen Rom kommen/ vnd wirt alle geystliche Prelaten/ burger vnd andere fahen/ vnd tödten mit mancherley peinen. Hierumb werden etliche die platten abscheren lassen/ Etliche werden fliehen in die wälde vnd berg. Darnach wann außgereut sind die domen der bösen menschen/ so wirt kommen ein hailiger man/ der wirt

wirt frid machen dem Adler vnd der Kirchen.

Joachim im Büch der eynigkeit spricht/ daß hernach wirt kommen ein heiliger einfeltiger man/ der da erhaben vnd gesetzet wirt auff den Römischen stūl als ein Bapst/ durch den Gott grosse zeychen thūn wirt/ daß jhn alle menschen ehren vnd förchten werden/ Niemandt sol so kün sein/ der da wider sein gesatz thūn wirt. Er wirt machen daß die Clerici leben werden von den zehenden vnd dem opffer. Er wirt verbieten den frawen geschmucke der kleyder/ als Gold vnd edelgesteyn/ vnd alle vnzüchtige ding/ täntz vnd gesenng/ Vnd wirt gebieten zu predigen das heilig Euangelium. Diser allerheiligst man sol das Bapstthumb nicht lenger regieren/ dann vier jar lange/ Daß sol er farenzu dem Herren.

Bald darnach wirt Gott erwecken/ drei heilige männer/ eiñ nach dem andern/ gleich in wunderzeychen vnd tugenten/ Dise sollen bestätigen die vorgemachte ding/ vnd gesetz/ Vnder welichen die Kirch wirt wider zünemen/ Vnd dise werden genant die Engelischen hirten.

Von des heiligen Propheten predig vnd ermanung/ der Franckreich/ Italien/ vnd Hispanien durchzogen ist. Im Jar M.D.viij.

Erwachet ihr Christen Männer vom schlaffe der sünden/ vnd schneidet auff die bande ewers gehörs vnd sinn/ vnd verstehet meine wort mit fleiß. Darumb daß ihr haben die gebott Gottes/ vnd seine wort abgeworffen in die grüben der vnreynigkeit/ der vergessenheit vnd verachtung/ vnd haben angehaben zu brauchen die vntugent/ auch in der boßheit gantz weiß/ listig

vnd

vnd fürsichtig seind/alle billigkeit zuuerkeren/vnd in dem schweyß vnd blůt der elenden betrůbten witwen / vnd weysen truncken zuwerden / vnd das heilig gůt Christi in wollust des leibs verzeren/ die vnschamendt fleyschliche begird mit Ehebruch/ Junckfrawen schenden / vnd alle vnzimliche / vnnatürliche vnkeuscheyt / Auch jhr überschwenckliche geitzige/die mit aller vntrew/ falscheit/rauben vnd stelen/nicht seind zuersettigen. Die Kirch ist durch ewre boßheit worden ein hauß des raubs / dieberey vnd mörderey / in welchem nicht gesungen werden die lobgeseng des Herren / sonder die Gotslästerung vnd Gottes schwerung / lobgeseng des Teuffels / Es seind noch wenig tag daß die Christlichen stett werden fallen zu grunde/darumb kleydet euch mit dem kleyde der Penitentzen vnd leyd/ lauffend dem Herren entgegen mit ewerm weynen vnd klagen/ Vnd wo jr das nicht thůn / so werden die tage der betrůbtnus/ angst vnd not schnelligklich erscheinen/von welchen jr fliehen werden an die staden. Die flüß der wasser werden jhr anrůffen / daß sie ewer leben gůtlich empfahen / Jhr werdet die hohen berg anrůffen/damit sie ewre leichnam in der abfallung senfftiglich empfahen/Die bäume in den wälden werdet jr mit weynen den augen anbeten / daß sie ewre hälß an jhre äst lassen hangen/damit jr von den vögeln verzert werdet. Auch wirt es ein solichs weynen vnd schreien vnder den Christen / daß einer zu dem andern sagen wirt: Were es nicht besser / daß wir in můtterleib vertilget weren worden? Es werden auch etliche neidische menschen wider disen Propheten reden/vnd seine wort in böß verkeren/ Darum̃ ist gewiß daß dise vngewitter der betrůbnus / als ich nun erzelt hab/vnd noch vil erschreckenlicher/dann mann dauon schreiben kan/über die Teutschen / Frantzosen / Italier/

lier/vnd über die gantze Christenheit kommen werde/dadurch wol gesprochen mag werden / Sanct Peters schiff hab sich an vil felsen der widerwertigkeit gantz zerspalten. So aber die natürlich bewegung wil für ein fabel gehalten werden / ist not daß die Göttliche ordnung diß nit gedulden mag/ dañ sie entspringen auß dem brunnen der heiligen Dreifaltigkeit.

Jch besorg warlich / daß diß die zeit ist der betrůbnus/ angst vnd not/ darinn die Propheceien sollen erfüllet werden/vnd vns Christen begegnen / das den Juden begegnet zu jrer zerstörung / Als dieselben sahen vnd hörten vil seltzam wunderlicher zeychen an dem Himel / wie vor gemelt ist / als Ritter in den lüfften mit spiessen einander scharmützlen/ Auch in dem Tempel Gottes / horten wunderbarlich erschreckliche bewegung / vnd verachten dise ding alle. Zum letzsten ward die stim̃e in dem zůgang des Tempels gehört: Wir wöllen von dannen ziehen. Bald darnach vergieng das Judische Reich. Gleicher weise das wunderzeychen der Creutz so gefallen sind / so wir das verachten vnd verspotten/wirt vns bedeuten den abgang der Göttlichen gnaden / von dem Christlichen volck.

Vnd als die Göttlich barmhertzigkeit/ließ solche wunderliche werck zu Hierusalem in der hauptstvtt der Judischeit geschehen / Also lasset Gott jetzund soliche dergleichen wunderliche zeychen in Teutschen landen geschehen/dem haupt der Christenheit. Auch als die Priester am ersten vernamen die wunderwerck/ vnd in den tabernackel der heiligkeit kamen / da gieng das rumor wider auß dem Tempel. Also sind wir jetzund Priester / die wunderzeychen am Altar in der Göttlichen zeit sehen / vnd sind die ersten die dise Göttliche zeychen vnd vorbotten

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000126

verachten/Darumb besorg ich daß alle angst vnd not/ tribulation / werd von der Kirchen außgehen / dadurch die gantz Christenheit beschwert sol werden. Hierumb wo wir nicht bald vmbkeren/vnd weichen vom wege der vntugent/vnd nicht vnsere füßstapffen setzen in den weg der Gerechtigkeit / besorge ich wir werden in dem wasser der betrübnus ertrincken / darinn die erstockte Judischeit ertruncken ist. Vnd fürwar/wann jr die erbärmliche zerstörung der Christenheit/vnd zůfall/zu hertzen nempt/habt jrs liecht / durch den nebel aller trůbsal zu kommen / vnd all künfftigen vnfall scheinbarlich sehen vnd entfliehen/ Darzů mag auch helffen die ermanung der Propheten/ Christi/in gestalt des Propheten Jone/ beinahe durch alle Stett in Franckreich vnd Italien geprediget / vnd die menschen klärlich ermanet / penitentz zuthůn / vnd sich zu Gott keren/dann es nahet sich das ende der welt / vñ die bäch der trůbnus werden die gantze Christenheit durchgehen / Welliche wort hab ich zu bewerung meiner reden hierin̄ begriffen.

Hievon spricht Brůder Reinhart in seiner Offenbarung: Nach dem allen wirt kommen der letzste Türck/der wirt sein von dem geschlecht Agar/vnd seine nachkommen heyssen Agareni / Dise werden keine heuser bawen/ sonder als wilde leuth durchstreichen die wůsten/vnd wonen in den gezelten/vnd leben von dem raub/ vnd was jnen werden mag. Vnd gegen Mitternacht vnd Niedergang / werden sie brauchen vnd üben vnder den Christen grausam ding/damit die Christen zerstört werden.

Dazů spricht Methodius: Es ist zůkünfftig / daß noch ein mal die Agareni / in Teutschlande außgehen werden von der wůstung/ vnd gewinnen den kreyß des erdtrichs/ in land des Mons/iiij. jar lang/vnd wirt jr weg genant/ des

der wege Agareni. Sie werden Stett vnd Kön'greich vmbkeren. An den heiligen Stetten werden sie die Pfaffen tödten / auß den Kelchen vnd anderm gefäß werden sie trincken/ Bei den gräbern der heiligen werden sie jhre Thier binden zur schmacheit den Chusten / vnd darnach sollen sie alle mit sampt dem Türckischen Hunde bei der Statt Cöln am Rhein erschlagen werden / da sol kein Christenlicher Fürst bei sein/dañ allein der vnüberwindtlich Fürst / vnd König von Hispanien. Es werden auch Königreich vnd Fürstenthumb zu der Kirchen bracht/ dann des Schützen Kinder (das sind die Hispanier vnd Hungern) werden überhand nemen vnder den Chusten/ vnd verjagen die boßheit des Saturnischen Türcken/ vñ zerstören den jamer des gemelten vnglücks/vnder dem eynigen Fürsten vnd Keyser Carolo / vnd darnach wirt kommen ein lautere zeit der seligkeit. Wann so vnder getruckt ist alle boßheit / so erkennet der gütig Jupiter vnd machet frid / vnd was Saturnus boßheit verderbet hat/ wirt durch die heylsame artzney widerbracht. Vnd wann alle füßstapffen der bösen ding außgereut / vnd die Türcken vertriben sind / so wirt mann sehen die Christen über Meer faren mit gantzen hauffen/ Sanct Sophien Kirch wirt wider an sich nemen jr starcke krafft/ vnd glückliche vnd selige zeit wider kommen. Der Waldlewe wirt in einem seidin Tůch gefüret zu der můtter der glaubigen/ vñ wirt ein newe Reformation lange zeit weren / vnd wirt nicht mehr gehört der nam des Türckischen Keysers.

Vnd ist es sach/daß die Fürsten des Teutschenlandts/ nicht wöllen faren mit dem grossen Adler / so werden sie vnder jn anheben zu kriegen/ dann wirt kommen der Erbe Dogloßij / Tamus der fünffzehend Türckisch regierer/ vnd wirt verwüsten Meissen / Thöringen / Hessen / vnd

(c)HAB http://diglib.hab.de/drucke/173-9-quod-1/start.htm?image=00000127

wirt kommen in Pickardey/ Brabandt/ Flandern. Vnd wie Merlinus sagt/ sol er bei Cöln erschlagen werden. Dise ding nemet zu hertzen.

Zeugnus von Christo vnserm Herren/ Josephides Juden/ vnd Geschicht schreibers/ Lib. 18. Antiquitatum.

ES war zur selbigen zeit Jesus ein weiser man/ so sich anders zimpt jhn ein man zunennen/ Dann er wunderbarlicher werck ein thätiger/ vnd ein Leerer der menschen/ welche gern die ding so war sein/ hören/ gewesen ist/ vnd zwar vil der Juden/ auch vil auß den Heyden/ hat er jm anhengig gemacht. Diser war Christus/ Als disen durch anklagung der fürnembsten Männer vnsers volcks/ Pilatus zu creutzigen erkandt hat/ haben jn die jenigen/ so jn am anfang geliebt/ nicht verlassen/ Dann am dritten tag er jnen widerumb lebendig erschinen ist/ nach dem die Propheten auß eingebung Gottes/ entweders dise/ oder vil andere vnzalbare wunderwerck zükünfftig von jm verkündiget haben. Aber auch auff den heutigen tag/ so weret der Christen name vnd geschlecht/ welche von jm also geheyssen sind.

Von dem Endtchrist/ auß den Chronicken.

ANtichrist wirt auß Syria/ oder als etlich wöllen/ auß Babylon/ von dem geschlecht Dan/ vom bösen geyst empfangen werden/ ein Prophet vñ Christus der lügen/ ein verkerer vnd zerrütter der warheit/ vnd sich selbs

selbs zum Gott setzen/ auffwerffen/ vnd zu ehren gebieten/ Vnd wiewol er ein widerchrist sein wirt/ so wirt er doch Christum anmassen/ daß auch die ausserwelten/ ꝛc. Matth. xxiiij. Er wirt schrifft füren/ ja seiñ stül darinn haben/ in disem seine wunderzeychen thün/ seine leer zubestettigen. Er wirt gebieten fewer vom himel herab zufallen/ die Sonnen still stehen/ die bild reden/ vnd es wirt geschehen. Den seinen güts thün/ gelt auffwerffen/ wirt sich in Tempel Gottes setzen/ vnd sprechen er sei Gott/ Dan. xj. ij. Thessal. ij. Vnd wirt in summa/ die sach eiñ solichen schein haben/ daß wo die tage nicht verkürtzet würden/ kein mensch selig würd. Die Gerechten wirt er als ketzer verfolgen/ die seinen wirt er als das vihe außmarcken. Welche sich seines gewercks widern/ die müssen jm in die berg entfliehen/ oder ergriffen/ sterben. Er wirt die Gerechten mit den Büchern der Propheten verwicklen/ vnd vmbschrencken/ vnd jn schrifften vnd disputierens gnůg geben. Jhm wirt gewalt geben/ xij. Monat den vmbkreyß der welt zuuerwüsten. Diß wirt die zeit verachtung vnd hinlegung aller Gerechtigkeit vnd verheyssung der vnschuld. Als dann wirt kein gesetz/ kein ordnung/ kein zucht/ kein schã/ kein tödtung des fleysches/ sonder alle ding empor schweben/ zerstrewet/ vnd wider die natur/ recht vnd billicheit vermischet/ keines alters/ keines kinds/ keiner erbarkeit/ keines ampts wirt verschonet/ sonder gmachsam alles erdtrich mit verlügtem mord/ vnd frombarendem schacharey verherget/ vnd erösiget werden. Als dann werden sich die frommen von den bösen absündern/ vnd in die einöde vnd wüstung fliehen/ Vnd wann Antichristus ghen Jerusalem kompt/ so wirt er sich erzeygen/ als were er Christus. Die werden jm anhangen/ vñ den Tempel wider auffrichten. Er wirt den betrognen mit vil ga-

ben wol thün/etlich mit gütigkeit an sich bringen/etliche mit Tyrannei.

Seine Legaten vnd Apostel außsenden in die welt/ so werden Enoch vnd Helias jhm widerstehen/vnd von jm gemartert werden.

Zu letzst wirt er nach dem gesicht Danielis/auff den Oelberg kommen/vnd ghen Himel steigen wöllen/vñ also mit fewr vom Himel gestossen/daselbs vergehn.

Noch ist nicht zuglauben/daß der tag gleich darauff künfftig sei. Dann bei disen verlauffnen vierdthalb jarn/ möchten wir die zeit des Gerichts abnemen. So spricht Matth. am xxiij. Nach dem allen: Das ende wirt nicht gleich darauff kommen. So spricht der heilige Hieronymus:

Selig wirt der nach erschlahung des Antichrists über tausent zweyhundert neunzig tag/das ist vierdthalb jare/fünff vnd viertzig tag harren wirt/darinn der heylmacher in seiner Maiestat ist.

Etlich meynen/der Antichrist sei schon vergangen/oder je noch im schwanck. Die andern meynen/Ob wol alle Lügengeyst vnd Teuffels Apostel/an des Antichrists leib gehören/so müssen sie doch ein eynig Haupt haben/ der sie einfließ vnd fleysch werde/in aller maß wie Christus seines leibs. Derhalb gewardten sie eines gewissen Antichrists. Es müß je des Teuffels leib auch sein haupt haben. Spricht jemandt/der Teuffel sei es. Antwort: Er müß aber auch fleysch werden/vnd seiner glider Christus sein/weiser Christi Aff wirt sein/vnd im schein sein nachfolger/doch im grund wider Christum/rc.

Nun von der zeit/stund vnd tag weyß niemandt/auch der Son nicht/ich geschweig der Engel/Acto.i. Jedoch wöllen hie etliche/Ob mann gleichwol weder tag noch stund

stund wisse/so mög mann doch bei vorgehenden zeychen abnemen die refier/wie bei dem außschlage der Bäume/ den Sommer/Vnd wie ein schwanger weib/weder stund noch tag weyß/so weyß sie doch die refier/darauff sie sich dann richt/einkaufft/vnd mit allen dingen/darzů nötig/ versihet. Also auch wir mögen bei den vorgehenden zeychen erwegen/daß nicht ferr ist/die der Herr darzů gegeben hat/daß wir vns richten/frewen/gewiß versehen/ vnd vnsere häupter auffheben/dann es nahet herbei vnser erlösung/rc. Luc.xxi.

Zeychen vor dem Jüngsten tage/die zůkunfft des Herren verkündende/kurtz auß der Schufft gezogen.

i. Die welt ist voller falscher Propheten/die da sagē jr wort sei Gottes/dadurch der heylige Geyst kom̄ vñ geben werd/Ob sich wol der Entichrist seins namens schämen/ so wirt er sich doch Christi ampt vnnd krafft annemen/ wirt Christum im namen fast rümen/vnd heyßt nicht eyn widerchrist/daß er offentlich wider Christum sein werde/ sonder wider sein krafft/die er verleugnen wirdt/wie fast er seinen namen im wapen vñ allen worten füren wirdt.

ij. Propheceien Dan.viij.xj. Math.xxiij werden erfüllet.

iij. Man hört kriegs geschrei/krieg vnd auffrür.

iiij. Eyn volck ist wider das ander/Eyn Reich wider das ander/Die gewaltigen streben wider die vnderthon/ vnd herwiderum̄.

v. Man tödt vil vmb des vnglaubens willen/fürt sie gefangen/verbreñt/zerstreupt vnd verjagt sie.

vj. Eyn

vj. Eyn brůder überantwort den anderen in todt/Der vatter ist widder den sun/ꝛc. Matth.x.

vij. Der from̃ vnnd auffrichtig wirt gehasset von allen menschen.

viij. Man sihet grossen zwangsal auff erden/ vnnd das toben des volcks.

ix. Man sucht vnd verkündt Christum da er nicht ist.

x. Viel kommen mit der scherpffe des schwerdts vmb/ vil werden gefangen gefürt/vnd für gericht gezogen.

xi. Grosse not ist auff erden allenthalb/der arme wirdt vergweltiget vnd kompt vmb/niemandts nimpts zů hertzen. Esa.lviij.

xij. Es seindt Erdbidem hin vnd wider auff erden:

xiij. Man hört viel seltzam new plagen/vnnd pestilentz toben.

xiiij. Es ist hunger vnd thewrung auff erden/mit grossem trübsal/als nie gehört worden/Marci.xiij.

xv. Das Euangelium wirdt geprediget zum zeugknüß/ über den gantzen vmbkreyß der welt.

xvj. Die leut verschmachten vnnd verdorren auff dem erdboden vor forcht/deren ding/die da kommen über den gantzen erdboden.

xvij. Es geschehen mercklichezeychen an dem Himel/ Sonne/Mon/Stern/der Himmel kräffte bewegen sich zumal/vnd vielzeychen werden am Himmel ersehen.

xviij. Den leutē ist angst/daß sie nit wissen wo hinauß.

xix. Grosse Sturmwind werden erhört/das Meer wallet vnd rauschet.

xx. Die gantze welt ist beladen mit fressen vnd sauffen/ vnd mit sorge der narung dieser welt/man̄ schlempt vnnd dempt mit grosser füllerey/Mann hürt on alle schame/ Man hat hochzeit/kaufft/verkaufft/pflantzt/bawet/

als

als wolt mann ewig leben/mehr dann mann jmmer gethan hat/zur zeit Noah oder Loth. Solich bawen vnd pflantzen ist so nötig vnd gmeyn nie gewesen in der welt/ Mann bawet hieher als wolt mann ewig bleiben. Das fressen vnd sauffen ist so gemeyn nie gewesen/nicht allein der vile/sonder auch der köstlicheit halber/da ist es alles auff das aller köstlichest/nur auff essen vnd trincken/vnd alle wollust/vnd üppigkeit der welt gericht.

Der kleydung vnd gschmuck ist kein maß/zu aller leicht fertigkeit zůgericht vnd angestossen/daß mann vor fürwitz schier nicht mehr weyß/was mann an sol thůn/oder wie mann sol reden/gebaren/gehen/vnd einhertretten. Allweg stehet ein newer fund auff/alles laufft sein weg hin/wie ein vngezämpter schelliger gaul/niemandt gedenckt über sich/Vnser bauch vnd wesen/klept nun auff vns an der erden/kriechen darauff vmb wie die wilden thier/allein zu fressen geborn.

Wer hat auch je solche geschwinde kauffmanschafft gelesen/als die jetz in der welt vmbfert/vnd alles verschlündet vnd auffkauffet/darauß mann můß lernen/wie niendert in einer freien kunst/so gar einen gantzen/freien/eygnen/ergeben menschen wil sie haben/der täglich newes geschrei/gattung/losung vnd war bedarff/darauff sie studieren můssen/als die Doctores der Rechten in jren Causen/tag vnd nacht.

xrj. So steigen auff alle künst/malen/sticken/graben/ scharpffuerstendige leuth auff die geschrifft der welt/die nicht verborgen lassen/das mañ dergleich in keiner Chronick findet/Da kommen her für allerley Sprachen/welt weißheit/geschwinde griff/welches alles die leydige bauchsorg erdicht/daß die welt in den stucken/die zeitlich narung/oder wie es Christus nennet/die sorg des lebens

betreffendt/mit bawen/ pflantzen/ kauffen/ verkauffen/ weib vnd kind/ halten vnd auffbringen/ nicht so hoch ist gestanden. Welches alles vorbotten vnd gewisse zeychen seind des Jüngsten tags/ vnd zükünfftigen gerichts. Jederman wil übersich/ also daß die welt über sich selb Prophetiert/ es müß brechen/ oder ein anders werden/ es kan also nicht bestehen/ alle ding ist auffs höchste kommen/ darumb müß es brechen/ welchs das nächest ist.

Nie ist solch witz/ verstand/ vernunfft/ in zeitlichen leiblichen sachen/ auff erden gewesen/ ich geschweige der newen fünd/ als Büchtrucken/ büchsen giessen/ vnd andere kriegshändel vnd rüstung.

Darzü nicht allein in weltlichen händeln/ sonder auch in geystlichen/ alle lügen empor schweben/ alles verderbt ist/ alle jrthumb zu verfürung der Seelen/ gehen auffs höchst im schwanck/ also wo dise tag nicht verkürtzt würden/ daß kein fleysch selig würde. Dann dise hundert jar/ hat die lügen alle scham hingelegt/ sich nit mehr geschämet/ ob sie wol auch vor den sessel inhielt/ so hat sich doch der Teuffel ein wenig geschämpt/ jetz wil er vesper beten/ vnd dem vaß den boden außstossen/ vnd recht haben/ es sei Gott lieb oder leyd.

xxij. Kein glaub ist mehr aufferden. Luc. xviij.

xxiij. Es seind vil Secten vnd Partheyen/ vnd werden noch täglich. Vnd allein vil vnzehliche Christen glauben/ vnder denen vij. allein in einem Tempel des heiligen grabes/ jr besondere altar/ Meß vnd Gotsdienst haben/ als Armenier/ vnd Surianer/ Georgianer/ Barfüsser (welche die besten sein sollen/ doch vnder jn in fünff Secten zerheylet seind) Griechen/ Indianer/ Jacobiten/ &c. welche eins glaubens sein sollen/ vnd schier in keinem stuck zusamen stimmen.

xxiiij.

xxiiij. Die falschen zeychen vnd walfarten/ daruon Matth xxiiij. vnd ij. Thessal. ij. seind vorhanden.

xxv. Kein lieb vnd glaub ist mehr auff erden/ sonder alles erkalt/ vñ vnderm vnglauben beschlossen. Matt. xxiij.

xxvj. Pauli Prophecey vom Entchrist/ vnd letzsten zeiten gehen alle im werck/ ij. Thessal. ij. Act. xx.

xxvij. Der abfall ist schon kommen/ vnd der mensch der sünden/ vnd das kind der verderbung/ der da ist ein widerchrist/ vnd sich überhebt über alles das Gott genennet oder geehret wirt/ Also daß er sich setzet in den Tempel Gottes als sei er ein Gott/ vnd gibt auch auß/ es sei jhm Gott offenbar worden.

xxviij. Mann ist bereyt vom glauben abtretten/ vnd angehangen den jrrigen geysten/ vnd leere der Teuffel/ durch die so in gleißnerey lügenreder seind/ vnd brantmal in jren gewissen haben.

xxix. Das verbott Ehelich zuwerden/ vnd die speiß zunemen mit dancksagung von den vnglaubigen/ ist schon lange im schwanck gangen/ welchs der alle ding für wissend geyst deutlich/ als zeychen der letzsten tage/ anzeyget/ j. Timoth. iiij.

xxx. Die grewlich zeit/ die letzsten tag verkündend/ darvon Paulus ij. Timoth. iij. meldung thůt/ ist schon eintrettē/ vnd nahend her für/ daß menschen werden sein/ die vil von sich selb halten/ geitzig/ stoltz/ hoffertig/ lesterer/ den ältern vngehorsam/ vnd anckbar/ vngeystlich/ vnfreundtlich/ widerspennig/ schender/ vnkeusch/ die kein lieb zu gütem haben/ wild/ verräter/ auffgeblasen/ die mehr lieben den wollust/ dann Gott/ die haben die geberd vnd schein eines Gottseligen wandels/ aber des krafft sie verleugnen.

xxxj. Die die heuser durchlauffen/ vnd die weiblin bela-

den mit sünden/gefangen füren/mit mancherley lüsten/ die allezeit leren vnd lernen/vnd mögen selbs nimmer zu erkandtnus der warheit kommen/derozeit kompt/daß jr torheit jederman entdecket/offenbar werde/also daß sie es nicht werden auß jüren/Dise seind vngeschickt zum glauben/zerstört von sinnen/ij. Tim.iij.

xxxij. Die zeit ist/daß die heylsam leer nicht mag geduldt werden/Daß sie jhn selb nach jhrem lust/ohren krawer/ sprich ich/prediger werden aufladen/die jhn die ohren jucken/die jr ohren von der warheit abwenden/vnd zu fallen begeren.

xxxiij. Das ganz Capitel 2. Petr. 2. gehet gewaltig im schwanck/darumb wirt mann nicht mehr zu warten haben/dañ das schnell verderben/so wir vns seiner zükunfft nicht frewen/vnd den tag nicht lieben/daß wir seiner zükunfft nicht warten/dañ wie er wirt sein ein tag der rach allen Gottlosen/also wirt er sein ein Rosengart/vnd tag der erlösung allen Gottliebenden/die jre häupter enbor heben/vnd seiner zükunfft warten.

xxxiiij. Die verspotter der warheit/die nach jhrem lust wandeln/seind schon vor augen mit hauffen/ij. Pet.j. Die da sagen/Wo ist die verheyssung seiner zükunfft?

xxxv. Das Gericht gehet scharpff über das hauß Gottes/daß auch zuuor geschehen müß/j. Pet.iiij. Prou.xj.

xxxvj. Die vierdthalb jar oder wochen/dauon Dan.ca. vij.ix. Apoc.xij. gesagt wirt/haben schier ein ende/also/ daß vil gütherzig/Gotsförchtig leuth glauben/das ende der welt nahe sich mit gewalt herzů/vnd sei das nächst/ daß wir vns gewiß zuuersehen haben/vnd schon vor der thür/Gott wölle/daß er vns bereyt/wachend vnd wartend finde. Dann die gantze welt wirt nie sicherer sein gewesen/vnd tieffer geschlaffen haben in all jrem leben vñ

wesen/

wesen/dann zu des Herren zükunfft/Darumb er auch schnell vnuersehen auff sie fallen wirt/wie ein plitz vom Himel den gantzen erdtkreyß in einem augenblick überleuchtet/oder wie ein dieb kommen wirt/wie Paulus saget/1. Thessal.5. Der im ersten schlaff/oder so mann sonst im sause wollebet in freuden/vnd nicht acht auff jn hat/ gemeynglich kompt/oder wie ein fallstrick der den vöglen gelegt wirt/so sie nach der speise faren/vnd sich des lantze am wenigsten versehen.

Dann ob wol sehr vil zeychen im vortrab vorher gehen werden/den tag verkündende/so würt doch jr die sichere welt/nicht acht nemen. Daß die zeychen werden nicht zuhauff kommen/sonder fein sittlich mit der zeit abstelen/ vnd alle erfüllet sein/daß die welt meynet/sie seien noch alle da fornen/vnd nie sicherer gewesen/sagen: Sorge nart daß der Himel falle/Hastu vor nie kein finsternus gesehen oder krieg/vnd wirt den tag wol über tausent Jar werffen.

Dañ wann alle oberzelte Zeychen zuhauff kämen/wie kündte der tag vnuersehens kommen/ein jeder nart würde es wissen. Wie nun der Prophecey vnd Zeychen art ist/ daß sie alle verlauffen vnd für seind/ehe mans gewar wirt/vnd doch darauff wartet/Also wirt es auch hie zůgehen/Also ist es mit der ersten zükunfft Christi auch ergangen/wiewol gewaltige zeychen vorher giengen/darzů Johannes der vorlauffer mit finger auff jn zeyget/vnd alle Propheten vol daruon waren/noch waren alle Propheceien in Christo erfüllt/ehe es die Juden gewar wurden/vñ sie die Propheceien alle hinfür auff den Messiam schůben/des sie noch warten/so er langest hin ist. Gerad eben also wirt es mit der andern zükunfft auch ergehen/ Wann die welt wirt warten auff die zeychen/vnd Pro-

phecey gaffen / so seind sie alle für / vnd stehen die thorn schon vor dem Richtstůl Thusti / dann krazen sie zu spat den kopff.

Anno ccc r. hat Lactantius lib. vij. distin. cap. rv. im geyst gesehen / wie es vmb die resier zů werde gehen / so die erlässung der auffrichtigen / vnd rach der bösen herbei kommen wirt / vnd der tag der alles erklären / vernewern vnd durchs fewr probieren / wirt auch die gedancken der menschen eröffnen / j. Corinth. iij. Wann herzů nahen wirt / spricht er / das ende der welt / so wirt der stand menschlicher ding müssen verändert werden / vnd fallen vil in ein ärgers wesen / Dann alle vnbillicheit vnd boßheit / wirt überhand nemen / Also gar / daß vnser zeit / in deren doch die boßheit schier bis auff den höchsten grad erwachsen ist / noch dannocht selig / vnd vil nahend gulden geschetzet möcht werden / gegen derselbigen zeit / Dañ also gar wirt die Gerechtigkeit seltzam / vnd Gotslästerung / geitzigkeit / vnreyn begird / hůrerey / gemeyn werden / daß die frommen zur selbigen zeit / wo sie seind / den aller bößten ein raub sein werden / die sie allenthalb auch verirren / vnd bekümmern werden. Zu diser zeit werden allein die bösen reich vnnd wolhabend sein / Die frommen aber / in aller schmach hin vnd nider geworffen.

Mann wirt das Recht verkeren / die Gesetz werden vndergehen / vnnd wirt dann niemandt nicht haben / dann das er mit der hand eret / vnnd mit vortheyl gewunnen hat. Kůnheit vnd gewalt werdens all besitzen. Es wirt weder glaub / noch trew in den menschen mehr sein. Auch kein frid / kein holdselig-keit / kein warheit / vnd also fort an / kein sicherheit / noch regiment / noch eynige růw vor den bösen menschen.